

Folgende Übersetzung aus dem Jahre 1887 wurde von Hartmut Lamparth übersetzt. Die folgenden Informationen stammen aus der Meiji-Periode Japans

Japanische Etikette

8.1) Aufstehen

Wenn man aufstehen möchte, strecke man die Finger der Hände aus, lege sie an die Knie, berühre mit den Fingerspitzen leicht die Binsenmatte, stelle die Zehenspitzen der Füße auf, ziehe das rechte Knie an sich her, (dann) das linke Knie, ziehe nochmals das rechte zu sich her, gehe zurück und stehe auf, wobei man im Verlauf des Aufstehens die rechte Hand unterhalb des vorderen Hüftbunds anlege und die Fingerspitzen der linken Hand leicht darüberlege. Es ist auch gut, sich mit dem Körper wegzudrehen und aufzustehen, ohne sich in drei Bewegungsschüben zurückgezogen zu haben.

8.2) Stehen

Wenn man aufgestanden ist, stelle man sich so hin, dass man die rechte Hand an die Oberschenkelwurzel beim vorderen Hüftbund legt, die linke Hand leicht über jene legt, sich an der Hüfte streckt und die Beine zusammenzieht. Vor einer vornehmen Person sollte man dastehen, indem man sich in der Hüfte leicht (nach vorne) beugt.

8.3) Sich setzen

Wenn man sich setzen möchte, gehe man mit Feingefühl und Geschmack vor und setze sich, indem man die Beine parallel anordnet, (dann) zuerst vom linken Knie aus und (danach) mit dem rechten niederkniet. Und wenn man keinen Gegenstand hält, berühre man mit Händen und Knien gleichzeitig den Boden.

8.4) Niedergehockt verharren

Wenn man dasitzt, lege man das rechte Bein flach auf den Boden, schlage das linke leicht darüber und verharre niedergehockt. Vor der Person eines höheren Beamten muss man den linken und rechten Arm links und rechts von den Knien auf den Boden legen, die Finger beider Hände ausstrecken und (die Hände) in der Gestalt des Zeichens „Acht“ auf den Boden legen. Ist es jedoch vor einem leicht Höhergestellten, lege man die Finger beider Hände vor dem linken und rechten Knie auf den Boden; und ist es ein Gleichgestellter, lege man beide Hände leicht übereinandergelegt auf den Knien ab. Auch wenn es vor einem Niedergestellten ist, darf man in seiner körperlichen Erscheinung nicht unordentlich sein.

8.5) Verbeugen im Stehen

Man muss beide Hände unterhalb des vorderen Hüftbunds anlegen, dastehen, indem man die Beine parallel anordnet, und sich in der Hüfte nach vorne beugen. Entsprechend dem Nachvornebeugen in der Hüfte sollte man die Hände bis zu den Knien oder den Fußrücken herabsenken. Gegenüber Niedergestellten mache man kurz und flüchtig (eine Verbeugung). Doch man muss darauf achten, dass (der andere) den Nacken nicht sehen kann.

8.6) Verbeugen im Sitzen

Wenn man die Finger der Linken und Rechten ausstreckt, die beiden Achseln lockert, die Finger beiderseits vorne auf den Boden legt und mit den Unterarmen den Boden berührt, verbeuge man sich mit Feingefühl und Geschmack, indem man mit den Lippen die Fingerspitzen berührt, (mit dem Körper) einen Rumpf macht, ohne dass das Rückgrat gekrümmt wird, und den Bauch anspannt. Man verabscheut es als Sitte, dass man das Rückgrat krümmt oder mit der Stirn den Boden berührt. Gegenüber Niedergestellten mache man kurz und flüchtig (eine Verbeugung).

8.7) Vorbeigehen vor einer vornehmen Person

Wenn man an einer vornehmen Person vorübergeht, senke man den Kopf, gehe mit kleinen Schritten leise und ruhig schreitend, verbeuge sich auf einem Platz unterhalb von ihr einmal, indem man mit der Hand zu der Seite, auf der sie sich befindet, leicht das Knie berührt, und gehe an ihr vorbei. Wenn sich (zwei Personen) auf gegenüberliegenden Sitzplätzen befinden, berühre man dabei mit den Händen die Knie. Sitzt (jemand) etwa auf einem Stuhl, gehe man vorbei, indem man sich im Stehen

vor ihm verbeuge. Außerdem darf man nicht hinter jemanden vorbeigehen. Wenn man jedoch nicht umhinkann, so (an jemanden) vorbeizugehen, sollte man sich da (zu ihm hingewandt) leicht einmal verbeugen, indem man mit den Händen die Knie berührt, wobei man keinen Augenblick zögerlich hinter ihm verweilen darf.

8.8) Haltung, wenn man auf der Strasse jemanden begegnet

Wenn man auf dem Weg jemanden begegnet, weiche man nach links aus und gehe an ihm vorbei. Und ist es ein Gleichgestellter, der einem vom Sehen her bekannt ist, ordne man die Beine parallel an, nehme, wenn man eine Mütze oder einen Bambushut trägt oder ein Halstuch umhat, die nicht zur formellen Kleidung gehören, diese ab und verbeuge sich im Stehen. Ist es eine hohe und vornehme Person, weiche man nach rechts aus, wende sich ihr leicht nach links zu, verbeuge sich achtungsvoll und gehe selbst auch schreitend weiter, nachdem sie geruht hat, vorbeizugehen. Gibt es einen Vorfall, den man mitteilen und mündlich ausführen sollte, sollte man sich dessen möglicherweise auf der Strasse eher versehen. Doch wenn unbedingt größte Eile erforderlich ist, so kann man seine Absicht darlegen, wobei man aufgeschlossen und freundlich sprechen sollte, erhält man dafür das Einverständnis. Vernimmt man etwas, so vernehme man es ehrfürchtig.

8.9) Umhergehen im Zimmer

Wenn man keinen Gegenstand hält, gehe man mit Feingefühl und Geschmack vor, indem man die Finger beider Hände ausstreckt, sie unterhalb des vorderen Hüftbunds anlegt und etwas zögerlich bei jedem Schritt zwei Fuß weit schreitet, wobei man nicht auf die Saumballen der Binsenmatten oder die Türschwelle treten darf. Obgleich es eine feste Anstandsregel ist, dass man links über etwas hinwegzusteigen hat, befolge man das jeweils Schickliche, wenn es so ist, dass man aufgrund der Sitzplätze schwerlich darübersteigen kann. Auch wenn sich an der Stelle, die man passieren muss, Gegenstände befinden, so darf man es ganz gewiss nicht so machen, dass man mit gespreizten Beinen darübersteigt oder darauf tritt und darüber wegschreitet. In welcher Richtung es auch sei, man sollte (die Gegenstände) doch stets wie ursprünglich zurücktun, nachdem man sie weggenommen hat und daran vorbeigegangen ist. Auch bei Papiertüren gehe man durch (die Türöffnung) hindurch, indem man (die Tür) geöffnet lässt, war sie bereits geöffnet, oder indem man sie schließt, wenn sie zuvor geschlossen war und danach niemand mehr eintritt.

8.10) Kleine Kinder

An welchem Ort es auch sein möge, man muss sich doch stets vor ungestümen und wilden Spielen in acht nehmen, wenn man mit Freunden spielt und Scherze oder etwas anderes macht, denn man muss sanft und friedfertig sein, und es darf nicht etwa zu so schlimmen Sachen kommen, wie dass man mit anderen wetteifert oder sich um etwas streitet. Die Älteren sollen die Jüngeren gern haben, und die Jüngeren sollen den Älteren gehorchen.

8.11) Gehen auf der Strasse

Beim Gehen auf der Strasse richte man seinen Blick, vom eigenen Körper aus (gesehen), ungefähr sechs Fuß weit nach vorne, wobei Männer die Hände an die Ärmeltaschen oder je nach der Situation auch an den vorderen Hüftbund legen können. Frauen dürfen die Hände in die Ärmel stecken; Männer als auch Frauen sollten leicht gebückt schreiten und weder übermäßig mit dem Schuhwerk klappern, noch die Hände umherschwenken oder gar mit großen Spreizschritten schreitend einhergehen. Doch es ist ebenso schlecht, mit Trippelschritten einherzustelzen. Wenn man in eine Gasse einbiegt, so richte man ohne Unterschied von Tag und Nacht die Aufmerksamkeit darauf, dass man sich räuspere, gut nach vorne schaue und sich des Weges vergewissere, damit es nicht zu einem Übermaß an Unhöflichkeiten kommt; denn auch wenn es eine Niedergestellte Person ist, oder wenn man jemandem begegnet, der eine Last auf dem Rücken trägt oder sonst etwas macht, sollte man möglichst zur Seite ausweichen und vorbeigehen. Doch gemeine und niedrige Personen haben darauf zu achten, dass sie gegenüber vornehmen und älteren Personen keine grobe Unhöflichkeit begehen. Ochsen-, Pferdewagen und anderem muss man noch mehr ausweichen, um daran vorbeizugehen. Damit es nicht zu Verletzungen kommen möge, ist es als Handlungsregel wichtig, dass man ohne Unterschied zwischen vorne und hinten von Anfang an hierauf seine Aufmerksamkeit richte.

8.12) Zur Schule gehen

Wenn man zur Schule gehen möchte, lege man die Bücher, Hefte sowie anderen erforderlichen Gegenstände zurecht, ohne etwas zurückzulassen, und nehme es sich zum Vorsatz, etwas früher als

zu dem Zeitraum, in dem man den Unterricht erhält, dort zu sein, trete vor Vater und Mutter, wenn man zur Schule gehen und (zum Haus) hinausgehen möchte, verbeuge sich einmal, teile ihnen den Umstand mit, dass man zur Schule geht, und gehe hinaus. Ist man dort erschienen, gehorche man den Anordnungen des Lehrers, wobei, auch wenn man zur Zeit von Unterrichtspausen spielt und umhertrollt, Scherze, durch die man Gerätschaften des Schulgebäudes und anderes bis hin zu Pflanzen und Bäumen beschädigt, zerstört oder ihnen Schaden zufügt, nicht Zucht und Ordnung entsprechen können. Es ist schicklich, ist es eine Unterhaltung, bei der man etwa mit einem Ball spielt. Ist der Unterricht zu Ende, bringe man auch beim Verlassen der Schule (zunächst) seine Gegenstände in Ordnung, kehre (dann) nach Hause zurück, trete vor den Vater und die älteren Familienmitglieder, verbeuge sich einmal vor ihnen und lege ihnen den Umstand dar, dass man zurückgekommen ist. Doch darf man beim Gang zur Schule als auch beim Verlassen der Schule unterwegs selbstverständlich weder spielen noch Scherze treiben oder etwas anderes machen.

8.13) Öffnen und Schließen von Papiertüren

Wenn man etwa eine Papier- oder Stofftür öffnet, gehe man zur Türkante und knie nieder, wende sich leicht nach links, wenn man sie nach rechts hin öffnen möchte, lege die linke Hand an das linke Knie, berühre mit deren Fingerspitzen leicht den Boden und hänge die Fingerspitzen der rechten Hand am Rundgriff ein, wobei man sie bei einem Gegenstand ohne Türgriff an dem an der Leiste in Hüfthöhe befindlichen Querholz einhängen sollte, öffne sie (sodann) zwei bis drei Zoll weit, gleite mit der (rechten) Hand an eine Stelle ungefähr einen Fuß oberhalb der Türschwelle, ziehe die Tür noch weiter zu sich her und ziehe sich im Verlauf des Öffnens gleichzeitig auch selbst zurück. Wenn man durch sie hindurchgegangen ist und sie (wieder) schließen möchte, folge man mit dem Körper dem Lauf der Tür und handle umgekehrt wie zuvor. Doch beim nächtlichen Öffnen einer Außentür stelle man sich versperrend an den Türeingang, öffne sie nur einen Fuß weit mit der linken Hand, schaue nach links und rechts hinaus und öffne sie danach ganz. Die Vorkehrung ist äußerst wichtig, wenn man (sich fragt), ob sich draußen nicht etwa schlechtes Gesindel aufhält.

8.14) Vorübergehen an Schreinen und kaiserlichen Gräbern

Wenn man an Schreinen und solchen Gräbern vorübergeht, halte man vor dem Geist inne und nehme Hüte ab, die nicht der formellen Kleidung entsprechen, verbeuge sich ehrerbietig, indem man die Hände bis zum Bereich des Bodens herabsenkt, und gehe vorbei. Doch das kann auch vom Schrein abhängen. Und wenn man vor der Residenz eines Staatsministers sowie vor ehrwürdigen Amtsgebäuden geschweige denn am Kaiserpalast vorbeigeht, steige man vom Pferd oder der Kutsche ab. An welchem Ort es sonst auch sei, man sollte sich doch immer gemäss seines Standes schweigend verbeugen und vorbeigehen. Bei Tempeln verhalte man sich in der gleichen Weise. Da es jedoch so ist, dass das auch vom Tempel abhängt, kann man es tun oder bleibenlassen.

8.15) Vor jemanden eine Leuchte aufhängen

Wenn man vor einem Gast eine Handleuchte aufhängt, konzentriere man die Aufmerksamkeit in allen Dingen darauf, dass man sie mit der Linken nimmt und zu ihm hingeht, ohne dass dadurch (jemand) die vornehme Person von der Seite gegenüber her anblicken kann.

8.16) Wie man ein in einer Schatulle befindliches Schreiben übergibt

Wenn ein in einer Schatulle befindliches briefliches Schreiben eintrifft, trage man es damit in jenem Zustand zur vornehmen Person hin, öffne (die Schatulle), stelle sie auf der Seite ab und reiche ihr nur den Brief hoch. Ist daran ein Siegel angebracht, so lege man (den Brief) zusammen mit der Schatulle bei den (eigenen) Knien unten ab. Gibt es die Weisung „Mache das Siegel ab!“, breche man es vor der vornehmen Person auf, mache die Schnur los, mache auch das Siegel innen ab und übergebe ihn ihr.

8.17) Wie man einen Faltfächer überreicht und entgegennimmt

Man trage (den Fächer) am Mittelteil der Fächerrippen mit der rechten Hand hinein, knie nieder, lege ihn auf der rechten Seite ab, lege beide Hände auf den Boden, lege (die Absicht) mit einer mündlichen Mitteilung dar, hebe ihn mit der rechten hand hoch, füge die linke Hand daran an, gleite mit der rechten Hand daran nach unten, nehme ihn an der Stelle des Fächergelenks und überreiche ihn, indem man ihn zur Rechten schwenkt, die linke Hand nach oben dreht und sie an das rechte Handgelenk anfügt. Doch wenn man ihn im Stehen überreicht, verbeuge man sich einmal so, wie man ihn hineingetragen hat und überreiche ihn, hat man ihn wie oben beschrieben richtig ergriffen. Man mache es auf jeden Fall in der Weise, dass man dem anderen nicht die großen Fächerrippen

zuwendet. Und vor einer Frau drehe man die linke Hand nach oben, wende ihn darauf mit der Seite des Fächergelenks nach gegenüber, drehe die rechte Hand nach oben, füge sie an das linke Handgelenk an und überreiche ihn. Wenn man ihn entgegennimmt, drehe man die linke Hand nach oben, nehme damit das Mittelteil und mit der rechten die Stelle des Fächergelenks entgegen, schwenke die Seite des Grundpapiers zur Rechten hin, korrigiere dessen Position, lege die linke Hand auf den Boden und verbeuge sich einmal. Frauen sollten ihn mit der rechten Hand am Fächergelenk entgegennehmen, sich in jener Haltung einmal verbeugen, ihn nehmen und aufstehen.

8.18) Wie man Faltfächer aufeinanderlegt

Beim Aufeinanderlegen von Faltfächern lege man sie, bei zehn als auch bei hundert Paaren, auf jeden Fall immer mit den Fächergelenken in der Weise rechts vom Gast aufeinander, dass die Gelenke rechts von ihm sind. Sind es jedoch in Schatullen befindliche Faltfächer, setze man sie mit dem Kopf der Schriftzeichen links von ihm längs übereinander auf.

8.19) Wie man ein Federmesser überreicht und entgegennimmt

Das Entgegennehmen als auch das Überreichen unterscheiden sich nicht vom dem eines Faltfächers. Allerdings sollte man es überreichen, indem man die Klingenseite zur eigenen Seite hinwendet. Auch beim Aufeinanderstapeln lege man sowohl Federmesser als auch Küchenmesser so aufeinander, dass man die Griffe rechts zur vornehmen Person und die Klingenseite vor sich selbst hin plaziert.

8.20) Wie man ein Tablett mit Rauchutensilien darreicht

Man achte darauf, dass man bei einem Tablett mit Rauchutensilien den Gluttopf in die Mitte, den Aschenbecher rechts vom Gast, den Tabakbeutel links und die Pfeife vor dem Gast mit nach links gewandter Glutpfanne darauf tut, dass man es wie die Beine eines dreibeinigen Kessels darauf anordnet, wenn es von runder Form ist, und dass man den Gluttopf rechts vom Gast und die Aschenröhre links davon (hinlege), sind es nur ein Gluttopf und eine Aschenröhre; (dann) trage man es hinein, knie vor der vornehmen Person nieder, stelle es unten ab, drehe beide Hände nach oben, schiebe es mit den Fingerspitzen leicht vor, drehe sich mit dem Körper weg, stehe auf und ziehe sich zurück.

8.21) Überreichen und Entgegennehmen schriftlicher Dokumente

Bücher überreiche man, indem man sie mit dem Kopf der Schriftzeichen zur eigenen Seite und der Aufschrift nach oben wendet, sie auf der linken Handinnenfläche ablegt und den oberen Teil der Blattränder mit der rechten Hand hält. Wenn man (ein Buch) entgegennimmt, verbeuge man sich einmal, halte mit der rechten Hand die gebundene Seite vor sich und nehme es auf der linken Handinnenfläche entgegen. Der Überreichende verbeuge sich einmal, nachdem er es überreicht hat und ziehe sich zurück. Auch wenn man es andererseits an eine vornehme Person hochreicht, lege man es auf einen Faltfächer und übergebe es, indem man die gebundene Seite darauf nach links hinwende. In jenem Fall übergebe man es, indem man das Fächergelenk mit der linken Hand hält und die Spitze des Grundpapiers mit der rechten Hand aufnimmt. Sind es etliche, lege man sie auf einem geeigneten Tischgestell ab, trage sie übereinandergestapelt hinein, stelle (das Gestell) unten ab und schiebe es mit den Händen leicht vor. Wenn kein Tischgestell vorhanden ist, so schichte man sie übereinandergestapelt auf, nehme sie links und rechts an der Mitte der beiden Seiten, trage sie hinein, lege sie so vor dessen Knien ab, dass (der andere) sofort geruht, es durchzulesen, und ziehe sich zurück.

8.22) Wie man Bücher aufeinanderlegt

Man beginne damit, sie vor den Fingerkuppen der linken Hand des Gastes aufzuschichten, indem man den Außentitel nach oben, die gebundene Seite rechts zum Gast und den Kopf der Schriftzeichen zu sich selbst wendet, wobei man ihm die Außentitel präsentieren und sie (dann) aufeinander ablegen sollte, wenn es unterschiedliche und etliche sind. Auch bei Dingen wie Schriftrollen gilt dieses Vorgehen. Man bedenke, dass man Schatullen mit Gedichtpapierstreifen längs, und generell alle Gegenstände, an denen eine Schnur angebracht ist, ebenso längs übereinanderstellt.

8.23) Wie man eine Glutschale darreicht

Ist es eine Glutschale, die von runder Form ist und drei Beine hat, tue man zwei davon zum oberen und eines zum unteren Sitzplatz hin und lege die Schürstäbe mit den Griffen längs rechts vor dem Gast ab, trage sie also hinein, indem man, wenn (die Schale) lange und kurze (Beine) hat, die langen

nach links und rechts (zum Gast) hintut und mit den Schürstäben in der gleichen Weise verfährt; und sofern die Holzkohlenbrikette in der Glutschale gänzlich verglimmt sind, wenn man hineingegangen ist, trage man welche hinein, um zwei bis drei Stücke nachzufüllen und reiche sie hoch, indem man sie sachte und vorsichtig an Ort und Stelle ablegt und zu ihm vorschiebt.

8.24) Überreichen und Entgegennehmen eines Hutes

Einen Hut trage man hinein, indem man die Hutöffnung nach gegenüber wendet oder ihn abhängig von der Gestalt nach unten dreht, ihn auf der linken Handinnenfläche absetzt und die rechte Hand an die Krempe anfügt, und man überreiche ihn, indem man das linke Knie niederbeugt und das rechte aufstellt. Wenn man ihn im Stehen überreicht, kann man ihn überreichen, indem man sich in der Hüfte leicht nach vorne beugt. Doch einen Zeremonialhut muss man dazu auf einen Faltfächer legen.

Wenn man ihn entgegennimmt, ergreife man die Krempe mit der rechten Hand, stelle ihn auf der linken Handinnenfläche ab und verbeuge sich einmal.

8.25) Wie man ein briefliches Schreiben überreicht

Das Schreiben stecke man so in die Brusttasche, dass zwei bis drei Zoll heraus schauen, schreite nach vorne, lege seine Absicht dar, ziehe es aus der Brusttasche heraus und halte den unteren Teil des Briefes mit der rechten Hand, wende den Kopf der Schriftzeichen zur eigenen Rechten und die Oberseite leicht nach gegenüber, sehe das Gesicht des Entgegennehmenden an und verbeuge sich einmal, reiche sich (sodann) den Brief zur linken Hand, ergreife den unteren Teil des Briefes, schwenke ihn nach links und überreiche ihn, indem man die Oberseite leicht nach gegenüber wende und die rechte Hand an das linke Handgelenk anfüge. Wenn man jedoch einer ehrwürdigen und vornehmen Person ein Erwidernschreiben hochreicht, so wende man den Namen der vornehmen Person zur Oberseite, denn wenn es ein Brief ist, der nicht (an) so (jemanden) ist, sollte man ihn so hochreichen, dass (der andere) sofort geruht, den Namen des Absenders zu erkennen. Wenn man ihn hochreicht, drehe man die rechte Hand nach oben, wende den Kopf der Schriftzeichen zu sich selbst hin, lege ihn auf der Handinnenfläche ab, füge die linke Hand daran an und reiche ihn hoch. Doch einem Kranken muss man ihn hochreichen, indem man den Kopf der Schriftzeichen nach gegenüber wendet. Das ist eine alte Sitte.

8.26) Wie man das briefliche Schreiben entgegennimmt

Die rechte Hand drehe man nach oben, nehme damit den Rand, den die überreichende Person herhält, sachte entgegen, füge die linke Hand an den unteren Teils des Briefes an, gleite mit der rechten Hand leicht daran hoch, reiche ihn sich zur linken Hand, halte den unteren Teil des Briefes mit der rechten, schwenke ihn nach links, lege die rechte Hand auf den Boden, verbeuge sich einmal und stehe auf.

8.27) Wie man eine Pinzette oder Schere überreicht

Eine Pinzette oder Schere reiche man so hoch, dass (der andere) sie sofort mühelos ergreifen kann, indem man die rechte Hand nach oben dreht, die Spitze (der Pinzette oder Schere) nach rechts wendet, sie auf die Handinnenfläche legt, sie mit dem Daumen der rechten Hand sachte darauf niederdrückt und die linke Hand an das rechte Handgelenk anfügt.

8.28) Überreichen und Entgegennehmen von Blütenzweigen

Man nehme (den Blütenzweig) mit der rechten Hand, indem man die Blüten nach oben und die Schnittstelle nach unten hält, schwenke sie (dann) etwas nach rechts, trage sie hinein, lege die Linke auf den Boden, lege es mit einer mündlichen Mitteilung dar, füge die linke Hand an die rechte an und überreiche sie. Auch wenn man sie zu einem Strauss gebunden hat, ist es identisch. Wenn man ihn entgegennimmt, so lege man die linke Hand an das rechte Handgelenk und nehme ihn entgegen.

Obgleich es in der Regel der Höflichkeit entspricht, einen Gegenstand beim Entgegennehmen von unten her mit der Hand zu ergreifen, sollte man allein Blütenzweige von oben mit der Hand ergreifen. Ergreift man sie von unten her mit der Hand und bringt sie durcheinander, ist es nicht nur so, dass man vor den Anwesenden Gesicht und Ansehen verliert, es ist auch eine Achtungslosigkeit.

8.29) Überreichen und Entgegennehmen von Schnittblumen

Bei den Schnittblumen wende man die Blüten nach unten, die Schnittstellen nach oben, trage sie mit der rechten Hand hinein, (knie nieder), lege die linke Hand auf den Boden, lege seine Absicht dar,

lege in jener Haltung die linke Hand an das rechte Handgelenk und überreiche sie. Um sie entgegenzunehmen, lege man die linke Hand an das rechte Handgelenk und nehme den unteren Teil, den (der andere) gegenüber herhält mit der Rechten entgegen und verbeuge sich einmal, indem man dabei die linke Hand auf den Boden legt.

8.30) Wie man Geschenkblumen ablegt

Wenn man welche übersendet, die man etwa in Bootform aufgeschichtet hat, lege man sie längs ab, indem man bei Blütenzweigen die Zweigwurzeln zur Rechten des Gastes und bei Schnittblumen die Stielwurzeln zu seiner Linken hinwende.

8.31) Überreichen und Entgegennehmen einer Peitsche

Man nehme den unteren Teil des Griffs mit der linken (Hand), halte die Fieberspitze mit der rechten, gehe damit hinein und überreiche sie, indem man sie längs hinhalte. Wenn man sie entgegennimmt, drehe man beide Handflächen nach oben, berühre damit Stellen des Griffs, ergreife den Griff mit der Rechten, fahre mit der linken Hand zur Fieberspitze hoch und nehme sie entgegen, ergreife (die Peitsche) richtig, tue den Griff nach gegenüber, lege sie auf der rechten Seite ab und verbeuge sich einmal. Und wenn man sie vorstellt, nehme man sie mit der rechten Hand an der Fieberspitze, trage sie hinein und (verbeuge sich, indem) man die linke Hand auf den Boden lege. Wenn man sie wegräumt, ziehe man sich in jener Haltung in drei Bewegungsschüben zurück und erhebe sich.

8.32) Überreichen und Entgegennehmen eines Pinsels

Die Haarspitze des Pinsels wende man nach oben; und im übrigen ist es weder bei der Entgegennahme noch beim Überreichen so, dass sich (das Vorgehen) von dem bei einem Faltfächer unterscheidet. Wenn man ihn jedoch einer vornehmen Person hochreicht, lege man ihn auf einen Faltfächer, tue die Seite des Stieles auf die Seite des Fächergelenks, halte die Stelle des Fächergelenks mit dem Daumen und dem Zeigefinger der linken Hand, drehe die übrigen drei Finger zur Unterseite, nehme mit der rechten Hand die Ecken des Grundpapiers vor sich selbst auf und drücke die Wurzel des Stieles beim Hochreichen so mit der Nagelspitze des Daumens der linken Hand nieder, dass sich die Haarspitze hochhebt und er mühelos ergriffen werden kann. Wenn man den Pinsel jedoch etwa auf ein Tischgestell legt, so lege man ihn darauf ab, indem man ihn (zuvor mit Papier) einwickle und den Kopf der Schriftzeichen zu sich selbst wende, wenn es ein beschriebenes Blatt ist. Beim Tuschestein ist es gleich. Wenn man beide Gegenstände, Pinsel und Tuschestein, darauf ablegt, stelle man zunächst mit den Fingerkuppen den Tuschestein hin und lege danach den Pinsel ab. Auch wenn man sie ablegt, ohne sie einzuwickeln, lege man sie ab, indem man vom Pinsel die Haarspitze und vom Tuschestein die Seite des Kopfes zu sich selbst hinwende.

8.33) Überreichen und Entgegennehmen eines Geldbeutels

Beim Überreichen des Geldbeutels wende man den Anhänger nach links und lege ihn auf den Faltfächer, wobei es auch gut ist, wenn man den Anhänger nach oben (gewandt) darauf legt und die Schnur mit der rechten Hand nimmt, damit (der andere) die Schnur des Anhängers ergreifen kann. Beim Entgegennehmen nehme man den Anhänger mit der Rechten und den Beutel in der Linken.

8.34) Wie man einen Stock hochreicht

Man halte den Stock am Mittelteil mit der rechten Hand, senke die Steinspitze herab, stelle ihn leicht schräg auf, übergebe ihn sich von der Seite der Flanke zur Seite der freien linken Hand und beuge sich in der Hüfte leicht nach vorne, wenn man ihn hochreicht.

8.35) Wie man Schreibpapier und Tuschestein übergibt

Man wende die Knickfalte des Schreibpapiers zur Linken des Gastes, tue den Tuschesteinkasten mit der Wassermulde nach gegenüber, lege ihn auf das Schreibpapier, trage es so hinein, lege es in Richtung zum linken Knie des Gastes ab, reiche sich den Tuschesteinkasten zur rechten Seite, nehme den Deckel ab und fülle Wasser ein, füge den Daumen und den Mittelteil des Zeigefingers (der linken Hand) an die linke Ecke des Kastens vor sich an, während man die linke Hand auf die Binsenmatte legt, taucht alsdann zunächst den Pinsel in das Wasser ein, zerreiße die Tusche, indem man damit kreisförmig (die Gestalt des Kringel) buchstabens No sehen lässt, zerreiße die Tusche von Anfang an fachmännisch, reibe sie in die Wassermulde hinein, ziehe die Tusche zu sich her, wenn man sie (fast) zerrieben hat, zerreiße sie vollends gänzlich, lasse (dann) vom Pinsel, den man zuvor erst in das Wasser eingetaucht hatte, die Tusche gut abtropfen, stelle ihn wie zuvor auf und lehne ihn daran an, schiebe und drehe ihn (mit dem Kasten) ordnungsgemäß herum, korrigiere dessen Position

in einer Linie zum rechten Knie des Gastes hin, korrigiere die Position des Deckels dergestalt, dass sich die Stelle der rechten Ecke auf der Seite der Wassermulde mit der linken Ecke des Deckels trifft, und ziehe sich zurück. Den Deckel darf man nicht nach oben umgedreht ablegen.

8.36) Wie man einen Gürtel darreicht

Einen Gürtel falte man wie gewöhnlich zusammen, halte ihn mit der rechten Hand und reiche ihn so hoch, dass (der andere) ihn mit den Fingerkuppen der linken Hand ergreifen kann. Man lasse die Hände davon los, wenn (der andere) geruht, ihn zu ergreifen, wobei es auch gut ist, wenn man ihn unten ablegt.

8.37) Wie man Wasser für die Hände darreicht

Wenn man einer hohen und vornehmen Person das morgendliche Wasser für die Hände hochreicht, fülle man Wasser und Gras in eine Waschschiüssel, fülle im richtigen Grad kaltes oder heißes Wasser in die Hängegriffkanne ein, stelle sie in der Waschschiüssel ab, trage es so hinein, beuge das linke Knie nieder, winkle es leicht zur linken Seite der vornehmen Person hin an, stelle das rechte Knie auf, hänge (dann) den Daumen der rechten Hand an der Seite vor sich in der Mitte des runden Griffs der Hängegriffkanne ein, hänge die übrigen vier Finger nebeneinandergelegt gegenüber davon ein, tue den Schenkmund nach links, nehme den unteren Teil des Schenkmundes mit dem Daumen der linken Hand von unten auf, nehme mit den übrigen vier Fingern den Boden auf, kippe (die Kanne) mit der linken Hand schräg und gieße ihr nach und nach (Wasser über die Hände), ohne auch nur ein bisschen mit dem Einschenken innezuhalten. Wende dem wohl deine Aufmerksamkeit zu, denn es kommt vor, dass das Wasser am Kleinärmelkleid hochspritzt, wenn man zu weit von oben eingießt! Obgleich es so ist, dass man mit dem Handtuch rechts von der vornehmen Person sein sollte, hänge man es sich links darüber, falls man es über der Schulter trägt, nähere sich ihr mit der Schulter und reiche es ihr hoch. Wenn man ihr (das Wasser) indessen mit einer Kelle über (die Hände) schüttet, so reiche man es ihr dar, indem man mit der rechten Hand den Mittelteil des Griffs und mit der linken das Ende des Griffs festhalte. Beim Handtuch geschieht es in der gleichen Weise.

8.38) Wie man gefaltetes Papier darreicht

Die geknickte Seite wende man nach links gegenüber, lege (das Papier) auf einen Faltfächer und reiche es hoch. Wenn kein Faltfächer vorhanden ist, lege man es auf der linken Handinnenfläche ab, füge die rechte Hand daran an und übergebe es.

8.39) Wie man Tee darreicht

Man plaziere die Teeschale auf einem Untergestell und nehme (alles) mit der linken Hand, halte und stütze mit der rechten das Gestell, während man mit ihr den Teequirl hält, gehe damit zum Gast, knie nieder und verfare so, dass man (den Tee) leicht mit dem Quirl zerschlägt, umrührt und zubereitet, lasse die Tropfen am Teequirl auf die linke Handinnenfläche fallen, nachdem man (die Hand) in der Haltung, in der man den Quirl hält, an das Gestell gelegt und es übergeben hat, koste den Geschmack und ziehe sich (dann) zurück. Auch einen aufgegossenen Tee trage man hinein und reiche ihn hoch, indem man das Untergestell der Teeschale mit der linken Hand halte und die Teeschale am Bauch mit der rechten nehme. Einer vornehmen Person reiche man hoch, indem man das Untergestell mit beiden Händen halte. Jedenfalls ist es auch gut, trägt man das Untergestell zurück, wenn der Gast sogleich geruht hat, die Teeschale zu ergreifen. Wenn er nicht geruht, sie zu ergreifen, stelle man es mit dem Untergestell unten ab und ziehe sich zurück.

8.40) Wie man Handschuhe und Socken darreicht

Bei Handschuhen übergebe man erst den rechten und reiche (dann) den linken hoch; bei Socken wende man die Fersen nach gegenüber, reiche sie mit dem linken beginnend hoch und reiche den rechten danach dar.

8.41) Anweisungen einer vornehmen Person vernehmen

Wenn man ihre Ausführungen vernimmt, höre man ihr leicht zur rechten Seite gewandt zu. Wenn man ihr bei einer Antwort bezüglich der Angelegenheit eine Mitteilung macht, spreche man leicht zur linken Seite gewandt mit ihr.

8.42) Fragenstellen an den Lehrer

Wenn man dem Lehrer eine Frage stellen möchte, sei man stets aufgeschlossen und freundlich, verbeuge sich ehrerbietig auf einem Platz ungefähr drei Fuß unterhalb von ihm und bitte ihn darum, eine Frage stellen zu dürfen, gehe drei Schritte nach vorne, wenn er sein Einverständnis gibt und stelle seine Frage, wobei man im Gesichtsausdruck um so friedfertiger und beim Sprechen ruhig und besonnen bleiben sollte, wenn man ihn nochmals fragt, falls es einem immer noch schwer verständlich ist. Hat man es ganz verstanden, gehe man drei Schritte zurück, verbeuge sich einmal und ziehe sich (mit dem Gesicht) zum oberen Sitzplatz gewandt zurück. Und wenn man ihm zu einem Buch eine Frage stellen möchte, so wende man es mit dem Kopf der Schriftzeichen vor sich selbst hin, stelle ihm die Frage, schwenke das Buch, hat man es verstanden, (wieder) zu sich her, korrigiere dessen Position, lese es nochmals sorgfältig durch, nehme das Buch mit beiden Händen, gehe drei Schritte zurück, verbeuge sich einmal und ziehe sich zurück.

8.43) Vor die Eltern treten und seine Worte darlegen

Wenn man zum Vater oder einem älteren Familienmitglied geht und seine Worte darlegt, knie man etwa vier bis fünf Fuß entfernt vor ihm nieder, sehe ihn auch beim Sprechen darauf hin an, ob es keine Störung darstelle, warte einen Augenblick lang ab, wenn er in diesem Moment gerade wichtigen und notwendigen häuslichen Pflichten nachkommt oder mit jemandem in ein Gespräch vertieft ist, verbeuge sich (dann) einmal und teile die Angelegenheit mit, dass man etwas sagen möchte, lege seine Worte dar, wenn es dafür ein Einverständnis gibt, und berühre während des Sprechens mit den Fingern beider Hände leicht den Boden vor den Knien, wobei man jedoch, wenn es ein Geheimnis ist, nahe zu ihm vorrücken, sich leicht zur linken Seite hinwenden, mit dem Ärmel oder der Handinnenfläche den Mund verdecken und die rechte Hand auf den Boden legen sollte, wenn man spricht. Hat man seine Worte beendet, verbeuge man sich einmal, stehe auf und ziehe sich zurück. Gleichgültig, vor wem es auch sei, so ist es doch ein altes Brauchtum, dass man den Mund verdeckt, wenn man nur zwei Fuß entfernt mit jemandem spricht.

8.44) Fortgehen

Unabhängig davon, ob es eine wichtige Angelegenheit ist oder nicht, teile man es (immer) jemandem im Hause mit, wohin man zu gehen beabsichtigt, wenn man fortgehen möchte, und gehe hinaus. Ist es jedoch ein kleines Kind, so muss dieses, wenn es zum Spielen und Umhertollen hinausgeht, zum Vater oder zur Mutter gehen und ihnen den Grund dafür sagen, wobei es gehen darf, gibt es dafür deren Einverständnis. Ist es nicht so, darf es auf keinen Fall (zum) Spielen und Umhertollen (hinausgehen). Auch bei der Rückkehr nach Hause muss es unbedingt zum Vater oder zur Mutter gehen und es mitteilen.

8.45) Schneuzen der Nase

Vor einer vornehmen Person gehe man ins Nebenzimmer hinaus und schneuze sich dort. Sind die Gelegenheiten so, dass es nicht so ist, dass man dazu vor der vornehmen Person aufstehen und sich zurückziehen (kann), wende man sich zum unteren Sitzplatz und schneuze sich mit leisem Ton. Ist es (jemand) unterhalb eines Gleichgestellten, wende man sich zum unteren Sitzplatz und schneuze sich. Doch stellt es eine Unachtsamkeit dar, wenn die Lautstärke zu hoch ist.

8.46) Essen von Dampfklößen

Man ergreife ihn mit der rechten Hand, hebe ihn hoch, erfasse ihn mit beiden Händen, wobei man so verfare, dass man ihn in zwei Teile zertrenne, die man von beiden Seiten sachte zusammendrückt, lege denjenigen (Teil), den man mit der Rechten hält, unten ab, und esse in jener Haltung den (anderen), den man mit der Linken hält. Wenn man auch denjenigen essen möchte, den man unten abgelegt hat, ergreife man ihn mit der Rechten, hebe ihn hoch, reiche ihn sich zur Linken und esse ihn.

8.47) Wie man Gegenstände wie Blasinstrumente überreicht

Gegenstände wie eine Bambusflöte oder eine Achtzollflöte stelle man auf, wende das Mundstück nach gegenüber und überreiche sie, wobei man den Flötenkopf (jedoch) nach rechts von sich hinwenden und sie längsseitig übergeben sollte, wenn man sie jemandem überreicht, der Flöte spielt.

8.48) Annehmen einer Ernennungsurkunde über dem Haupt

Dem Aufruf entsprechend schreite man vor, ordne hier, ungefähr drei Fuß vor dem Ort, an dem (die betreffende Person) ruht, einem (die Urkunde) zu verleihen, die Beine parallel an, verbeuge sich einmal, gehe vom linken Bein aus drei Schritte vor, drehe die linke Hand nach oben, drehe auch die

rechte nach oben, lege sie an das linke Handgelenk, halte sie zum unteren Teil des Dokumentenumschlags hin, den (die Person gegenüber) geruht herzuhalten, gehe in jeder Haltung drei Schritte zurück, wenn (jene) geruht hat, einem (den Umschlag) auf (die Hand) zu legen, ordne die Beine parallel an, nehme ihn achtungsvoll entgegen, ziehe die rechte Hand zu sich her, schlage ihn mit beiden Händen auf, sehe (die Urkunde) einmal an, falte (den Umschlag) wie ursprünglich zusammen, ergreife ihn mit der rechten Hand, reiche ihn sich zur anderen Seite, stecke ihn sich zwei bis drei Zoll überstehend in die Brusttasche, verbeuge sich ehrerbietig, gehe (wieder) drei Schritte zurück, gehe zum oberen Sitzplatz zurück und ziehe sich (dann) zurück. Auch bei einem Entlassungsbrief oder einem Abgangszeugnis sollte man in der gleichen Weise verfahren.

8.49) Aufeinanderlegen von Papier sowie (der Umgang mit) Farbpapier und Gedichtspapierstreifen

Wenn es ein Bogen ist, aber auch, wenn es zehn Bögen sind, so lege man Papier aufeinander, indem man es mit den Blatträndern zur Seite des anderen hinwende. Doch bei in der Mitte gefaltetem Papier plaziere man die geknickten Seiten zur Rechten des Gastes hin. Farbpapier und Gedichtspapierstreifen schichte man, auch wenn es einige zehn Blätter sind, übereinandergestapelt auf, indem man die Seite, wo der Kopf der Schriftzeichen ist, zur eigenen Seite hinwende.

8.50) Vorstellen und Vorzeigen

Wenn sich die vornehme Person auf dem rechten Platz befindet, wenn man ihr einen Gegenstand vorstellt, stelle man ihn ihr stets vor, indem man zu ihr vorschreite, vor ihr niederknie und das rechte Knie leicht anziehe. Auch im Stehen ist es so. Wenn sie sich jedoch auf dem linken Platz befindet, so handle man entgegengesetzt.

8.51) Ablegen und Hochreichen von Gegenständen auf einem Faltfächer

Man wende die Außenseite des Faltfächers nach oben und lege etwas darauf, indem man ihn in drei Spannen weit öffnet, wenn man ein Weidestäbchen, ein Taschentuch oder ein Handtuch darauflegt, ihn bei Handschuhen oder einem Hut fünf Spannen weit öffne, und ihn sieben Spannen weit öffne, wenn man je nach Erfordernissen der Jahreszeit ein Kleinärmelkleid oder auch eine Jacke darauflegt und damit hochreicht. Immer wenn man einen Gegenstand darauf abgelegt hat, sollte man die Stelle des Fächergelenks mit der linken Hand halten und die Ecken des Grundpapiers mit der rechten vor sich aufnehmen. Doch bei schweren Gegenständen sollte man die Mitte....

9.1) Geleiten einer Person auf einem Wege sowie das Hinaus- oder Hineingehen zu einem Tor

Wenn du eine vornehme und erlauchte Person auf dem Weg geleitest, so achte darauf, dass du am Tage hinter ihr zurückbleibst und bei Nacht vor ihr gehst, ohne auf ihren Schatten zu treten! Gleichgestellte lasse man passieren, und gegenüber Niedergestellten sollte man rücksichtsvoll sein. Zum Durchschreiten eines Tores lege man die Hände unterhalb des vorderen Hüftbunds an, beuge den Körper vor, nehme (die Kopfbedeckung) ab, wenn man etwa einen Hut trägt, der nicht zur formellen Kleidung gehört, und schreite, ohne dass man dabei durch die Tormitte hinaus- oder hineingehen dürfte, vom linken Bein aus über die Schwelle, ohne darauf zu treten. Ist dort ein Torwächter, verbeuge man sich schweigend, doch ist es ein Torwächter, der einem kein Bekannter ist, so gebe man ihm die Namenskarte oder teile ihm den eigenen Wohnort, Familiennamen und persönlichen Namen korrekt mit und gehe hindurch. Am eigenen Haustor gibt es diese Einschränkung jedoch nicht.

9.2) Nass ausfegen

Wenn man ausfegen möchte, nehme man zuallererst zunächst die Hängebilder, die Bodensimsverzierung und die anderen Gegenstände restlos fort, wische daraufhin den Schmutz an der Decke oder etwa den Papiertüren und den mit chinesischem Papier bespannten Türen ab, fege nach und nach den Kehrriech und Staub unten weg, säubere danach den Türsturz sowie die Türschwelle und richte die Raumausstattung (wieder) so ein, wie sie ursprünglich war, nachdem man es zu Ende gesäubert hat.

9.3) Verhalten, wenn man bei Nacht eine vornehme Person zu ihrem Privatgemach geleitet

Ist man der Begleiter, wenn eine hohe und vornehme Person geruht, zu ihrem Privatgemach zu gehen, halte man mit der Linken die Leuchte, trete vorneweg ein, sehe sich in der Umgegend um, lasse danach die vornehme Person eintreten und warte ihr alsdann auf, ohne mit dem eigenen Körper

(selbst) zu weit von ihr entfernt zu sein oder ihr zu nahe zu kommen. Doch das sollte von den Wünschen der vornehmen Person abhängen.

9.4) Hochreichen von Schreibpapier und Tuschestein an einen höheren Beamten

Wenn es entsprechend der Situation von der Person des höheren Beamten den Wunsch und die Bitte nach einem Tuschestein gibt, so trage man, auch wenn vorhanden, nicht irgendeinen Tuschesteinkasten und irgendein Tischgestell mit einem Pinsel zu ihm hin, sondern lege auf einem neuen Drei- oder Vierlochtisch auf der linken Seite des Tuschesteins zwei neue Pinsel ab, stelle darauf vorne den neuen Tuscheblock ab, lege rechts vom Tuschestein das Siegelmesser ab, fülle auch Wasser in ein neues Tongefäß ein und stelle es gegenüber der Wassermulde des Tuschesteins darauf ab, trage es zur vornehmen Person und stelle es so vor ihr ab, dass sie es sogleich ergreifen kann, lege auch das Schreibpapier auf einem neuen Dreilochstisch ab, reiche es ihr hoch und ziehe sich (dann) sofort zurück. Wenn es die Weisung gibt, die Tusche anzurühren, mache man es ehrfürchtig wie üblich, stehe auf und ziehe sich zurück. Da es vor den Anwesenden eine Inkonvenienz darstellt, wenn man für einen solchen Augenblick im voraus keine Vorsorge getroffen hat, ist es wichtig, dass man wohl seine Aufmerksamkeit darauf konzentriere und außerdem in allen Dingen mit Sorgfalt vorgehe.

9.5) Geleiten einer vornehmen Person

Wenn man allein eine vornehme und erlauchte Person zum Schutz geleitet, so schreite man beim Hinaus- oder Hineingehen zu einem Tor unbedingt nach vorne vor und sage ihr, dass sie hindurchschreiten könne, hat man (dort) einmal nach links und rechts geschaut. Auch wenn man in eine Gasse einbiegt, achte man hierauf und gehe ihr voraus. Doch beim Schreiten zu Fuß bleibe man am Tage hinter ihr zurück und hinten sowie links und rechts ein Wachgeleit bilden. Dies sind die Grundregeln, die für die Personen, die (jemanden Vornehmen) geleiten, wichtig sind.

9.6) Wie man eine Laute oder eine Harfe darreicht

Beim Hochreichen einer laute an jemand anderen umfasse man jene mit Eleganz und Gefühl, als wenn man sie anschlagen würde, nehme den Hals mit der linken Hand, stelle sie auf, gleite mit der rechten Hand über die Schlagfläche hinweg, nehme damit die Seite des Rumpfs auf den Arm, trage sie hinein, berühre dort mit dem unteren Teil des Ständers den Boden, drehe die herum, wende die Laute nach oben, ergreife die Seite des Garnelenschwanzes mit der Rechten, ziehe sie dorthin und reche sie hoch, indem man die linke Hand an den Ständer lege. Bei einer Harfe nehme man den unteren Teil des Mittelstücks am Bauch mit der linken Hand (von unten) auf, umfasse die Wurzel der Drachenstirn mit der rechten Hand, wende die Seite des Griffs nach vorne, trage sie hinein und reiche sie in jener Haltung so hoch, dass (der andere) sie anschlagen kann.

9.7) Überreichen und Entgegennehmen eines Weihrauchbeckens

Wenn man (ein Weihrauchbecken) überreicht, setze man es auf der linken Handinnenfläche ab, lege die rechte Hand daran, trage es hinein, knie nieder, stelle es auf der rechten Seite ab, lege (die Absicht zur Übergabe) mit einer mündlichen Mitteilung dar, hebe es mit der Rechten hoch, wende zwei Beine nach gegenüber und eines zu sich selbst hin, setze es auf der linken Handinnenfläche ab, füge die rechte Hand an das linke Handgelenk an und überreiche es. Doch bei einem Gegenstand ohne Beine überreiche man das Weihrauchbecken abhängig von seiner Gestalt und seinem Aussehen so, dass es nicht verkehrt ist. Wenn man es entgegennimmt, nehme man es mit beiden Händen, drehe es ordnungsgemäß herum, nehme es ebenso wie es derjenige, der es überreicht hat, hereingetragen hat, trete vor und zeige es. Nimmt man hingegen eines entgegen, das einem (jemand) gewährt, verbeuge man sich einmal in der Haltung, in der es einem der Überreichende (auf der linken Hand) abgestellt hat, nehme es und ziehe sich damit zurück.

9.8) Überreichen und Entgegennehmen eines Gewehrs

Man klemme (das Gewehr) mit der rechten Achsel ein, indem man die Kolbenrückseite nach gegenüber und die Laufspitze nach hinten wende, mit der rechten Hand den Mittelteil halte, den Kolbenboden mit der linken Hand nehme und das Visier nach oben wende, trage es (dann) hinein, lege es auf der rechten Seite ab, lege (die Absicht) mit einer mündlichen Mitteilung dar, ergreife es wie zuvor, hebe es hoch und überreiche es, indem man es mit dem Kolbenboden zu Rechten des Entgegennehmenden und mit der Laufspitze schräg zu dessen linker Seite hinwende und unten ablege. Alsdann drehe der Entgegennehmende die linke Hand nach oben, lege die rechte Hand darauf, hebe die Laufmitte mit der Rechten hoch, lege die Linke daran an, fasse mit der rechten Hand

zum Kolbenboden, stelle das Gewehr auf, halte es mit der rechten Hand fest, lege die linke Hand auf den Boden und verbeuge sich einmal.

9.9) Vorstellen sowie Wegräumen des Gewehrs

Man trage (das Gewehr) so hinein, wie wenn man es überreicht, lege es unten ab und stelle es vor. Wenn es mehrere sind, die die gleiche Gestalt haben, sage man nur, was für welche es sind, von wem sie stammen und wie viele es sind. Die Art, (ein Gewehr) wegzuräumen, ist die, dass man zunächst hinschreitet, die linke Hüfte dem Gewehr annähert, die linke Hand darauf legt, damit den Kolbenboden ergreift, die rechte (Hand) nach oben dreht, damit die Laufmitte festhält, es mit der linken Achsel einklemmt, die Laufspitze nach vorne und den Kolbenboden nach hinten wendet, sich nach rechts umdreht und aufsteht. Doch beim Vorstellen im Stehen trage man es hinein, beuge sich in der Hüfte nach vorne und halte es leicht hin. Wenn man zurückschreitet, gehe man mit drei Schritten zurück.

9.10) Verleihen und Annehmen eines Kleinärmelkleides

Wenn man ein Kleinärmelkleid verschenkt, lege man es auf einem Tischgestell oder einem breiten Tablett ab, trage es hinein, stelle es vor der Person ab, an die man es verschenkt, lege seine Absicht dar und schiebe es etwas zu ihr hin. Derjenige, der es annimmt, knie leicht halb in Hockstellung nieder und nehme es entgegen. Wird einem als Bote ein Kleinärmelkleid geschenkt, knie man halb in Hockstellung nieder, nehme es am Kragen mit der Übereinandergelegten Seite an sich, schlage dessen Ärmel zur Kragenspitze um, lasse es liegen, lege alsdann demjenigen, der es hereingetragen hat, dar, dass man ihm dankbar ist und rücke das Tischgestell etwa in die Richtung zum unteren Sitzplatz hin, wobei derjenige, der es hereingetragen hat, es (wieder) ergreifen, hinaustragen und dem Begleiter des Boten überreichen möge, wenn man es dort abgestellt hat.

9.11) Wie man Kleidungsstücke ablegt

Wenn man ein Kleinärmelkleid auf einem Tischgestell ablegt, halte man zwei Ärmelöffnungen mit der rechten Hand, den Kragen mit der linken, werfe den Saum nach gegenüber und lege es alsdann mit den Fingerkuppen in der Weise ab, dass man den Kragen darüberwerfe und die nach oben gehörende Kragenseite nach oben gelangt. Eine Pluderhose lege man ab, indem man den vorderen Hüftbund nach oben tue und sie (in) zwei (Lagen) zusammenfalte. Und auch wenn man sie nicht zusammengefaltet ablegt, sollte man den vorderen Hüftbund zur Seite der vornehmen Person hinwenden. Bei einer Jacke ist es mit dem Kleinärmelkleid identisch. Es ist jedoch auch nicht peinlich, wenn man sie nicht in der Mitte (in) zwei (Lagen) zusammenfaltet. Bei Socken wende man die Fersen zur Seite der anderen Person und tue die Zehenspitzen zur vorstellenden Person hin, Handschützer schlage man zur (rechten) Schlaghand der vornehmen Person hin um, wobei sowohl bei einem als auch bei zehn Paaren in der gleichen Weise zu verfahren ist; und Schuhe stelle man ab, indem man die Seite der Längsriemen zur vornehmen Person wende und den linken (Schuh) leicht zu ihr vorschiebe. Auch bei Sandalen und Pantoffeln ist es gleich. Und für auf Bretter gewickelte Tücher gibt es eine Faltform, bei der man (das Tuch) so darumwickelt, dass man die Tüchränder der Richtung des anderen zuwende und den genähten Saum zu den Fingerkuppen der vornehmen Person hintue. Eine Stoffrolle wende man nach längs und plaziere sie mit den Rollenrändern zum Gast hin. Doch wenn es mehrere sind, lege man sie quersseitig ab, indem man jeweils einen Rollenrand zu den Fingerkuppen der vornehmen Person hinwende.

9.12) Wie man eine Trommel überreicht

Man wende den Griff nach gegenüber, wende die Schlagstöcke nach unten, drehe die rechte Hand nach oben, ergreife (die Trommel) fest und sicher mit (der rechten) und füge im Fall des Hochreichens die linke Hand an das rechte Handgelenk an. Und die Schlagstöcke überreicht man, indem man sie nach rechts wendet, sie an den Griffen festhält und sogleich vorne längsseitig ablegt. Dies ist für den Fall, dass man sie bei einer Musikkomödie oder einem Tanzgesang usw. überreicht.

9.13) Wie man Dinge wie Rollbilder überreicht und entgegennimmt

Handelt es sich zum Beispiel um einen Satz von etwa drei Rollen, so umwickle man jede Rolle mit einem Blatt Zedernfeld-Papier, mache daran oben mit je zwei farbigen Papierschnüren senkrechte Knoten, wende sie nach längs und lege sie auf ein Tischgestell, indem man die Rolle, die man rechts am Bodensims aufhängt, auf die eigene Seite lege, die, die man links davon aufhängt, nach gegenüber lege, und die Rolle, die man in der Mitte aufhängt, auf die (anderen) zwei lege, trage (das Tischgestell dann) hinein, stelle es auf der linken Seite ab, lege die Absicht dar, ergreife es erneut

und überreiche es. Wenn man (die Bilder mit dem Tischgestell) entgegennimmt, verbeuge man sich einmal und nehme es mit beiden Händen so entgegen, wie (der andere) es hereingetragen hat. Wenn man (Bilder) vorstellt, so trage man sie ebenso wie beim Überreichen damit hinein und stelle (das Gestell) unten ab. Wenn man (die Bilder) wegräumt, nehme man (das Gestell) in jenem Zustand und stehe damit auf.

9.14) Anziehenlassen von Kleidern

Bei Kleinärmelkleidern oder Jacken, die man wie üblich zusammengefaltet hat, nehme man mit der linken Hand den Kragen, ergreife mit der rechten die rechte Ärmelöffnung, nehme daraufhin (das Kleidungsstück), stehe damit auf, wende sich zur Seite des Rückens (des anderen) hin, beginne von der rechten Schulter aus, ihm (das Kleid) anzulegen, gleite mit der rechten Hand zur Kragenmitte, schlüpfte mit der Linken in die linke Ärmelöffnung hinein und lasse ihn (den linken Ärmel) anziehen. Bei einer Pluderhose knie man nieder, halte an (der Hose), die wie üblich zusammengefaltet ist, mit der Linken den vorderen Hüftbund, nehme mit der Rechten den hinteren Hüftbund, lasse ihn zunächst mit dem linken Fuß und (dann) mit dem rechten Fuß hineinsteigen, wende sich zur Seite seines Rückens hin und passe ihm den hinteren Hüftbund an, wenn er geruht hat, die Hände an den vorderen Hüftbund zu legen. Und unabhängig von der Person kann man den hinteren Hüftbund auch nach gegenüber herunterhängen lassen, den vorderen Hüftbund mit den Händen halten, (die Person) mit dem linken Fuß und (dann) mit dem rechten Fuß hineinsteigen lassen, ihr die Schnur hinten übereinanderschlagen, vorne in der gleichen Weise vorgehen und sie ihr hinten zusammenbinden und festmachen, woraufhin man sich (erneut) zur Seite ihres Rückens hinwenden, den hinteren Hüftbund mit den Händen nehmen, ihn der Hüfte anpassen, sich (wieder) nach vorne hinwenden und ihr einen Steinknoten machen sollte. Doch an Rang und Alter gleichgestellte Personen lasse man Kleinärmelkleider von links aus und Pluderhosen von rechts aus anziehen.

9.15) Verhalten beim Aufwecken einer vornehmen Person aus dem Schlaf

Wenn eine ehrwürdige, ältere Person geruht zu schlafen, räuspere man sich beim Aufwecken an Ort und Stelle vor der Papier- oder Stofftür des Ruheraumes, warte in jenem Augenblick darauf, dass von ihr die Frage komme: "Wer ist da?" und bringe ihr (dann) den Gegenstand und die Inhalte dessen zu Gehör, was man ihr mit der Mitteilung sagen möchte. Beim Aufwecken aus einem tiefen Schlaf wecke man sie leise und besonnen auf. Da es vorkommt, dass es Psyche und Seele durcheinanderbringt, wenn man (jemanden) abrupt aufweckt, wecke man (den Schlafenden), ohne dass dies nur auf vornehme Personen beschränkt wäre, in der Weise auf, dass er nicht wegen eines Lärms an seinen Ohren aus dem Schlaf aufschrecke, und sei dabei desto beherrschter und besonnener, wenn es etwa einen außergewöhnlichen Vorfall geben sollte. Darauf gebe man sehr wohl acht.

9.16) Wie man einen Schirm (über jemandem) aufhält

Man halte (den Schirm) von der Seite links hinter (der Person) hoch, und gebe darauf acht, dass man sie damit natürlich weder am Kopf, (geschweige denn) sonst irgendwo am Körper streife.

9.17) Überreichen und Entgegennehmen einer Lanze

Man nehme (die Lanze) in der Weise, dass man die Steinspitze nach vorne wende, sie mit der rechten Hand am Mittelteil halte, sie auch mit der linken Hand in einem Abstand von ungefähr zwei Fuß davon entfernt halte und sie leicht schräg hinwende, klemme (die Lanze dann) unter die rechte Achsel, schreite damit nach vorne, lege sie auf der rechten Seite vor dem Meldung erstattenden Diener ab, lege seine (Absicht) mit einer mündlichen Mitteilung dar, hebe sie (erneut) mit den Händen hoch, wende die Steinspitze zur rechten Seite desjenigen hin, der sie entgegennimmt, lege sie unten ab, weiche etwas zurück und überreiche sie ihm. Wenn er (die Lanze) entgegennimmt, gleite er dazu etwas vor, lege die linke Hand darauf, hänge sie auf der Seite der Schlagseite ein, drehe die rechte Hand nach oben, hänge sie auf der Seite der Steinspitze ein, korrigiere deren Position und lege sie ab, indem er die Spitze auf die Seite links von sich und die Steinspitze zur linken Seite desjenigen, der sie ihm überreicht, schräg hinwende, verbeuge sich (dann) einmal, lege(wieder) wie zuvor die Hände daran an, wende die Steinspitze nach vorne, klemme sie unter der linken Achsel ein, weiche drei Schritte zurück, wende sich nach links ab und gehe hinein. Wenn er sie vorstellt, lege er sie so unten ab wie derjenige, der sie überreicht, sie hereingetragen hat. Doch wenn man sie im Stehen überreicht, darf man sie nicht auf dem Boden ablegen.

9.18) Zur heißen Jahreszeit einer vornehmen Person zufächeln

Man nehme den Blatt- oder Faltfächer mit der rechten Hand, gehe hinein, knie vor dem Gast nieder, lege (den Fächer) unten ab, verbeuge sich einmal, erkundige sich, ob man zufächeln könne, beuge sich, gibt er dazu sein Einverständnis, zu einem Platz ungefähr drei Fuß unterhalb von ihm, nehme (den Fächer) mit der rechten Hand am Gelenk oder am Griff, lege ihn auf den eigenen Knien ab und fächle ihm (dann) langsam und bedächtig zu. Während des Zufächelns sitze man korrekt da und lege die linke Hand auf den Boden. Doch darf man ihm nicht an (eine Stelle) oberhalb seines Halsbereiches zufächeln.

9.19) Darreichen eines Go-, Schach- oder Doppelsechs- Spiels im Mattenraum

Man trage (das Brett) hinein und stelle es in der Mitte an, ohne dabei der vornehmen Person einen Brettrand zuzuwenden. Wenn es (von ihr) einen Fingerzeig „Hierhin!“ gibt, reiche man (das Brett) so hoch, dass (die Personen) sogleich damit spielen können. Ist es das Go- oder das Doppelsechs-Spiel, reiche man der vornehmen Person am Tage Weiße und bei Nacht schwarze Steine hoch. Auch wenn man in jenem Augenblick selbst der Gegner ist, darf man (das Spiel) weder mit Nachdruck angehen, noch darf man es auf ein Bedrängen, Einkreisen oder etwas anderes anlegen. In allem habe man von Anfang an die richtige Haltung. Hat man jedoch ein Licht angezündet, so stelle man es links von der vornehmen Person ab.

9.20) Einem Verstorbenen Weihrauch darbringen

Mit der linken Hand halte man den Faltfächer, ordne hier ungefähr drei Fuß vor der Totentafel die Beine parallel an, verbeuge sich einmal und gehe vom rechten Bein aus drei Schritte nach vorne, wobei man den linken Ärmel von oben halten sollte, bringe zunächst der Buddhastatue, darauf dem Tempelstifter und danach dem Verstorbenen ein Gebet dar, gehe drei Schritte zurück, öffne den Faltfächer, verbeuge sich einmal, drehe sich nach irgendeiner Seite hin um und ziehe sich zurück. Auch im Falle eines Kondolenzboten ist es gleich. Vor einer shintoistischen Gottheit klatsche man in die Hände, ergreife den geweihten Zweig, verbeuge sich achtungsvoll, lege den geweihten Zweig ab, klatsche (erneut) in die Hände und ziehe sich zurück.

9.21) Vorsprechen zur Audienz bei einer hohen und vornehmen Person

Wenn man bei einer vornehmen und erlauchten Person zur Audienz vorspricht, so schreite man, begleitet vom Meldung erstattenden Diener, nach vorne, knie auch auf einem Platz ungefähr sechs Fuß unterhalb vom (Diener) nieder, wenn der Diener im Nebenzimmer niederkniet, bewege sich vom linken Knie aus in drei Bewegungsschüben nach vorne, entspanne beide Achseln, lege die Hände vor den Knien in der Gestalt des Zeichens „Acht“ (dreieckförmig an den Zeigefingern sich treffend) auf den Boden, (blicke) der vornehmen Person (ins) Gesicht und begrüße sie, senke etwas den Kopf, nehme es sich, wenn der Diener den Familiennamen aufruft, derart zu Herzen, dass man mit den Händen nach vorne gleite und die Ellenbogen seitlich ausstrecke, und verbeuge sich (dann) ehrerbietig, wenn er einen mit dem Namen aufruft, indem man mit den Lippen und dem Kinn die Binsenmatte berühre. Zieht sich der Diener, der einen angemeldet hat, in drei Bewegungsschüben zurück und steht auf, gehe man auch in der gleichen Weise vor, richte sich auf und ziehe sich zurück. Hat sich der Meldung erstattende Diener zur Rechten vom Audienznehmer hinbegeben, ziehe er das rechte Knie leicht an, blicke zum Audienznehmer (nach) hinten zurück und rufe ihn mit Familiennamen und persönlichem Namen auf.

9.22) Umgang mit Menschen

Gegenüber anderen Personen sei man in erster Linie aufgeschlossen und freundlich, und bei der Einnahme des Sitzplatzes ist die Einstellung wichtig, daran zu denken, dass man sich zunächst auf einem unteren Sitzplatz vor den Personen derselben Versammlung einmal verbeugen hat, und dass es ein Platz ein wenig unterhalb von dem Sitzplatz ist, zu dem man sich begeben sollte. Stellt es nicht das Äußerste eines Schönheitsfehlers dar, selbst in dem Maß nicht auf seinen Stand zu achten, wie jemand einen darum bittet? Den höchsten Sitzplatz zu begehren ist beschämend, denn das ist etwas, was nur unzivilisierte Menschen guthießen. Es ist gut, sich wegen (des Platzes in) der Sitzfolge zu vergewissern, ob es ein Sitzplatz ist, der einem angemessen ist. Im Fall von Gleichgestellten muss es dermaßen kein Hoch und Niedrig geben. Es ist nur schicklich, was Freundlichkeit und Folgsamkeit entspricht. Und wenn man von seinem Sitzplatz aufgestanden ist und sich danach (wieder) zu seinem ursprünglichen Sitzplatz zurückbegibt, verbeuge man sich einmal vor

demjenigen, der sich auf dem Platz unterhalb von einem selbst befindet. Doch da es so ist, dass dies auch vom anderen abhängt, ist Behutsamkeit wichtig.

9.23) Wie man Plattscheffel aufeinanderlegt

Plattscheffel lege man aufeinander, indem man die Knoten zur eigenen Rechten wende. Sind es etliche, schichte man sie vor dem Gast auf, indem man die Knoten vor ihn, die vornehme Person, hinwende.

9.24) Haltung als Kondolenzbote

Wenn (jemand) als Kondolenzbote auf Besuch zu einem Tempel hinget, und es in demselben (eine Trauerzeit) zur Meidung (von Unreinem und Unheil) gibt, muss auch er der Buddhastatue einen Weihrauchersatz darbringen und beten. Wenn (jemand) dem Boten alsdann wiederum Speisen aufträgt, sollten jene gemäss der regelrichtigen Zeremonie aus Dingen wie Fischen oder Vögeln zubereitet sein, wobei (der Bote), selbst wenn man sie ihm aufträgt, Rücksicht nehmen sollte, denn es ist auch gut, isst er nichts davon. Doch das Geschenk des ersten Esstisches sollte aus Fastenspeise bestehen.

9.25) Sich mit jemandem unterhalten

Wenn man mit einer hohen und vornehmen Person sprechen möchte, knie man im unteren Raumteil nieder, verbeuge sich achtungsvoll und spreche. Beim Sprechen lege man die Hände vorne auf die Knie und richte den Blick auf den Bereich des vorderen Hüftbunds der vornehmen Person. Ist es ein Gleichgestellter, begeben man sich zu einem Platz etwas unterhalb von ihm, verbeuge sich einmal, lege beim Sprechen die Hände auf die Knie und richte den Blick auf den Bereich der Brust der Person gegenüber. Und wenn sich die vornehme Person jedoch etwa auf einem Stuhle befindet, gehe man wie im Stehen vor und spreche. In der Regel darf man nicht losreden, solange jemand beim Sprechen ist. Nachdem man es sich gut zu Ende angehört hat, was er sagt, kann man seine Worte von sich geben. Außerdem ist es für die Zucht und Ordnung ungemein wichtig, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass man unterdessen keine der fünf Gliedmassen bewege.

9.26) Auf Besuch zu jemandes Anwesen hingehen

Wenn man auf Besuch zu jemandes Heim hinget, bleibe man vor der Tür stehen, erhebe unbedingt zunächst seine Stimme, gehe hinein, wenn es eine Antwort gibt, und verbeuge sich einmal, ist man im Nebenzimmer angelangt. Wenn der Hausherr in diesem Moment geruht, einen mit einem „Hierhin (bitte)!“ zu sich zu bitten, lehne man seine ersten zwei Aufforderungen ab, gehorche erst bei der dritten Aufforderung, trete ein, indem man auf dem Boden über der Türschwelle hineingleite, verbeuge sich (dann) ehrerbietig und spreche; und wenn die Angelegenheit erledigt ist und man zurückkehrt, gehe man in das Vorzimmer hinaus, verbeuge sich einmal und gehe zurück. Doch wenn man auf Besuch (zu jemanden) hinget, darf man als Mann nicht lange sitzenbleiben, falls der Ehemann nicht zugegen ist. Und als Frau darf man ebensowenig allzulange bleiben, ist die Ehefrau nicht zugegen.

9.27) Haltung, wenn ein Gleichgestellter auf Besuch kommt

Wenn ein Gleichgestellter auf Besuch kommt und sich zum Vorzimmer begibt, gehe auch der Hausherr in das Nebenzimmer und verbeuge sich einmal vor ihm, bitte ihn mit einem „Dorthin (bitte)!“ her und lasse ihn in den Mattenraum eintreten, worauf sich (der Gleichgestellte) zu einem Platz ein wenig unterhalb von ihm begeben und sich achtungsvoll vor ihm verbeuge. Wenn er geruht zurückzukehren, geleite ihn der Eigentümer bis zum Flur hinaus, verbeuge sich einmal und verabschiede sich von ihm. Wenn jedoch (jemand) im Rang unterhalb eines Gleichgestellten auf Besuch kommt, bleibe er so auf dem oberen Sitzplatz und bitte denjenigen, der ihn vom Nebenzimmer aus begrüßt, mit einem „Hierhin bitte!“ herein, lasse ihn über die Türschwelle eintreten, lege die Hände auf den Boden und verbeuge sich einmal vor ihm. Wenn jener zurückkehrt, geleite er ihn bis zum Nebenzimmer hinaus, verbeuge sich einmal und verabschiede sich von ihm. Doch da es eine Angelegenheit ist, bei der es auch vom anderen abhängt, ist dabei Behutsamkeit wichtig.

9.28) Vor eine ältere Person treten und seine Worte darlegen

Wenn man vor eine vornehme und ältere Person treten und ihr etwas sagen möchte, knie man außerhalb des Zimmers nieder, räuspere sich leicht, lege die Hände auf den Boden, verbeuge sich einmal und erkundige sich: „Ist es für Sie eine Störung oder nicht, wenn ich losrede?“, lauere einen Augenblick lang auf eine Sprechpause von ihr, wenn die vornehme Person in diesem Moment gerade

geruht, ein Gedicht oder Lied nachzuschlagen oder sich etwa mit jemanden über etwas zu beraten, verbeuge sich noch einmal, ersuche sie darum, Meldung erstatten zu dürfen, (spreche), falls es dafür ihr Einverständnis gibt, die anfangs gesagten Worte aufgeschlossen und freundlich mit einer (zunächst) etwas leiseren Stimme, werde (dann) im Laufe der Zeit etwas lauter und höher, wobei man klar verständlich sein sollte, werde von der zweiten Hälfte der Worte an unmerklich etwas leiser und tiefer und rede gelassen zu Ende. Man sollte so vorgehen, als beugte man beim Sprechen den Körper. Wenn sie wiederum auf einem Stuhle sitzt, spreche man, indem man wie beim Dastehen vorgehe. Hat man es zu Ende mitgeteilt, trete man drei Schritte zurück, verbeuge sich einmal und ziehe sich zum unteren Sitzplatz hingewandt zurück. Wenn (die Person) geruht, einen in diesem Moment näher herbeizurufen, entbiete man ihr einen Gruß und trete ein. Doch gebe man darauf acht, dass man mit dem Körper nicht etwa einen Klappstuhl streife.

9.29) Wechseln des Sitzplatzes

Wenn man an (dem Platz), an dem man im Vorzimmer niederkniet, mit einem „Auf diesen Sitzplatz (bitte)!“ um (ein Wechseln) gebeten wird, rücke man behende eine Matte vor, verbeuge sich mit Anstand leicht, wenn man zur zweiten Matte kommt, und verbeuge sich mit Anstand tief, wenn man über die Türschwelle hinwegschreitet. Doch wenn man ihn gezwungenermaßen verlässt, sollte man es sich möglicherweise eher zur Haltung machen, dass man sich dreimal verbeugt, denn sonst stellt es eine grobe Unhöflichkeit dar. Darum möge auch derjenige, der (jemanden) hereingebeten hat, entsprechend der Rangstufe des anderen Haltung haben.

9.30) Wie man einen Faltfächer gebraucht

Vor einer vornehmen und erlauchten Person darf man keinen (Fächer) benützen. Doch wenn man einen (solchen) notgedrungen in der jahreszeitlichen Periode mit der größten Hitze vor ihr gebraucht, öffne man ihn vier bis fünf Spannen weit, wende sich dem unteren Sitzplatz zu und richte die Aufmerksamkeit darauf, dass vom Fächer kein Luftzug zur vornehmen Person hinwehe. Und wenn einem darum der Schweiß herabläuft, darf man weder brüsk die Wangen hochheben noch sich mit einem Schweißtuch Wangen, Brust oder Achseln abwischen. (Statt dessen) ziehe man sich vor ihr zurück, begeben sich in das Vorzimmer und wische ihn dort ab. Wenn es in einem Augenblick sein sollte, in dem es nicht so ist, dass man sich vor der vornehmen Person zurückziehen könnte, ist es gut, wenn man eine Haltung einnimmt, bei der man sich zum unteren Sitzplatz wendet und sich nur vom Gesicht den Schweiß abwischt.

9.31) Haltung gegenüber einer vom Sehen her unbekanntem Person

Für die Haltung gegenüber einer völlig unbekanntem Person gilt, dass man, erachtet man (diese) als seinen Gleichgestellten, sie im Herzen und in der Einstellung so behandle, wie es einem Höhergestellten zusteht, und dass man sie wie einen Gleichgestellten behandle, wenn man vermutet, dass sie ein Niedergestellter sei. Dies hat den Zweck, dass es gegenüber niemandem zu einer Unhöflichkeit kommen möge. Im übrigen muss man das selbst mittels der eigenen Urteilskraft einschätzen können.

9.32) Wie man vor jemandem ein schriftliches Dokument liest

Wenn (jemand) ein Buch auf ein Tischgestell legt, es damit hereinträgt und vor einem abstellt, verbeuge man sich einmal, lege die Hände auf die Knie, sehe den Umschlagtitel an, nehme im folgenden das Deckblatt am Mittelteil des Blattrandes mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand, blättere um, lese zunächst der Reihe nach hintereinander das Vorwort und die Allgemeinen Konventionen, blättere, wenn die Seitenanzahl umfangreich ist, zur Mitte weiter, schaue sie ein wenig an, sehe sich danach den Schluss an und lege (das Buch) ab. Und ist es eine Schriftrolle, binde man die Schnur auf, schlage sie senkrecht nach innen um, wickle mit der Linken die Schriftrolle auf, wickle sie unterdessen mit der Rechten zusammen und sehe sie sich an. Wenn man sie aufräumt, gebe man acht, dass die Papierränder nicht in Unordnung geraten, und nehme sie mit der linken und rechten Hand, wenn man mit der Schriftrolle hinausgeht, ohne sie auf ein Tischgestell zu legen, und wenn es ein gebundenes Buch ist, hebe man es mit der rechten Hand hoch, lege es auf der linken Handinnenfläche ab, nehme es an sich und lese darin. Überhaupt kann es nicht Zucht und Ordnung entsprechen, wenn man sich zum Umblättern etwa die Finger anfeuchtet. Wenn es jedoch ein altes Buch ist, an dem es eine geknickte Stelle gibt, bringe man (dies) in Ordnung und lege es ab.

9.33) Verhalten desjenigen, der jemandens Dienst steht

Befindet man sich an einem Ort, der nahe am Platz des Eigentümers (des Hauses) liegt, so stellt es eine Unanständigkeit dar, sich geräuschvoll zu besprechen, sich laut die Nase zu schneuzen, beim Öffnen oder Schließen der Tür ungestüm oder mit den Füßen im Klang laut zu sein. Außerdem darf man beim Aufwarten vor dem Hausherrn weder die Beine übereinanderkreuzen noch die Hände einstecken, noch vor ihm einen Fächer gebrauchen oder sich den Schweiß abwischen. Indessen ist es auch unschicklich, in jener Haltung zu verharren. In einer Situation, wo man nicht imstande ist, sogleich ins Vorzimmer hinauszugehen und sich denselben abzuwischen oder sich vor der vornehmen Person zurückzuziehen, ist es auch gut, wenn man sich den Schweiß der Nase sachte abwischt, indem man sich zur Schattenseite wendet. Doch als Begleiter darf man ganz gewiss nicht so vorgehen, dass man etwa hinter ihr mit einem Freund ein langes Gespräch führt oder die Hände verschränkt. Ebenso wenig darf man das Kopfhaar oder die Kleidung in Unordnung bringen. Darum ist es überaus wichtig, dass man Kleidung und Mütze korrekt trage und im Lebenswandel aufrichtig sei. Ein Nachtrag: Als jugendlicher Mensch sollte man am Morgen früh aufstehen, sich das Haar kämmen, zu den Eltern gehen, sich nach ihrem Wohlbefinden erkundigen und sich alsdann zum Ort seines Herrn und Fürsten hinbegeben und den Dienstpflichten nachkommen. Auch bei der Rückkehr trete man vor die Eltern und äußere etwas der Situation Angemessenes. Doch in der Öffentlichkeit sollte man umsichtig handeln.

9.34) Wie man Hallen von Göttern und Buddhas besichtigt

Wenn man eine Wallfahrt zu einem Schrein macht und ihn besichtigen möchte, steige man zunächst zur Gebetshalle hoch, klatsche in die Hände, ergreife den geweihten Zweig, verbeuge sich damit ehrerbietig, lege den geweihten Zweig ab und klatsche (erneut) in die Hände, klatsche im folgenden vor dem Nebenschrein in die Hände, und danach kann man ihn von jeder beliebigen Seite aus besichtigen. Ist es ein buddhistischer Tempel, brenne man vor den Buddhastatuen Weihrauch ab, lege die Handinnenfläche aneinander und bete. Das Weitere (kann) in der gleichen Weise (erfolgen).

9.35) Wie man Hängebilder betrachtet

Wenn man Hängebilder betrachtet, knie man vier bis fünf Fuß vom Bodensims entfernt davor nieder, lege die Hände auf den Boden, sehe sich, ist es ein Satz von drei Rollen, die mittlere (Rolle), im folgenden die zur Rechten und danach die zur Linken an, verbeuge sich einmal, stehe auf und ziehe sich zurück.

9.36) Sitzplätze für Hausherr und Gast

Man sollte wissen, dass auf der dem Bodensims gegenüberliegenden Seite der Gästeplatz, und dass der Platz unterhalb, auf der Seite vom Bodensims der Platz des Hausherrn sein sollte. Und obgleich es eine feste Regel ist, dass man den rechten Platz als den oberen und den linken als den unteren Sitzplatz ansieht, kann es sicherlich vorkommen, dass man die Sitzplätze schwerlich so einnehmen kann, da bei den Leuten unten die Lage des Hauses und seiner Räume unterschiedlich ist. Abhängig von der Sachlage des Hauses handle man so, wie es Zucht und Ordnung entspricht.

9.37) Wie man Standblumen betrachtet

Zum Betrachten von Standblumen knie man um die drei Fuß entfernt davon nieder, lege die Hände auf den Boden, richte den Blick zunächst auf die Spitze des Herzens, betrachte im folgenden die Begleiter des Herzens, verinnerliche sich in Gedanken ausgehend von den ausladenden Zweigen zur Linken die ausladenden Zweige zur Rechten, die breiten Blätter, den Wasserrand und das Übrige, gebe (dann), hat man es zu Ende betrachtet, im Gesicht Ausdruck, was man empfunden hat, und ziehe sich zurück. Man mache ein Gesicht, als ob man in der Sache wohl bewandert sei, und verliere nicht allzu viele Worte darüber. Man äußere sich nur voll Bewunderung und unterscheide nicht zwischen Bestem und Zweitbestem.

9.38) Wie man das Schreibpapier und den Tuschestein auf dem Bodensims ablegt

Zum Ablegen von Schreibpapier und Tuschestein auf dem Bodensims wende man das Umschlagpapier nach unten und mit der gefalteten Seite zur Rechten des Bodensimses, lege auf jenem mit der gefalteten Seite in der gleichen Weise etwa ein Zedernfeld- oder ein Zertifikatspapier ab und stelle auf jenem (wiederum) den Tuschesteinkasten ab, indem man so vorgeht, als ob man ihn selbst benützen würde. Beim Papier sollte man stets im voraus das Band vom Einbandpapier losmachen und (das Papier) ablegen.

9.39) Einen Kerzenständer in den Mattenraum hineintragen

Man zünde die Wachskerze in der Küche an, stecke sie auf den Kerzenständer und trage (diesen) hinein, indem man mit der rechten Hand den Mittelteil des Ständerstabs nehme, die linke Hand nach oben drehe, den Daumen am Ständerrand einhänge, die übrigen vier Finger ausstrecke und damit die Unterseite aufnehme, knie (dann) wie üblich damit nieder und gehe mit Feingefühl und Geschmack so vor, dass man ihn unten abstelle und leicht vorschiebe, wobei man (den einen) auf dem oberen und (den anderen) auf dem unteren Sitzplatz absetzen sollte, wenn es ein Paar Kerzenständer sind. Bei einem Gegenstand, der drei Beine hat, gehören zwei davon auf den oberen und eines auf den unteren Sitzplatz. Gibt es darum wie in der heutigen Zeit einen Dochtscherenhalter, sollte man diesen für den unteren Sitzplatz bestimmen.

9.40) Das Ausdrücken eines Kerzendochtes und das Verhalten etwa bei der Begleitmusik zu einem Nô- Spiel

Man begeben sich neben den Kerzenständer, knie nieder, nehme mit der rechten Hand den Mittelteil des Ständerstabs, mit der linken den Ständer, ziehe ihn leicht zu sich, gleite mit der linken Hand an den Mittelteil des Stabs, ergreife mit der rechten die Dochtschere, lege (jene Schere) auf dem Ständer ab, hebe das Dochtgefäß mit der rechten Hand hoch, reiche es sich zur Linken, ergreife mit der rechten den Deckel (des Dochtgefäßes) und lege ihn auf dem Ständer ab, nehme (dann) mit jener Hand die Dochtschere, strecke sich in der Hüfte, zwicke den Docht in dem Zustand, wie (jemand die Kerze) auf den Ständer gesteckt hat, vom unteren Sitzplatz aus schräg ab und tue ihn in das Dochtgefäß, decke (dasselbe) mit dem Deckel zu, während man die Dochtschere hält, lege auf jenem die Dochtschere ab, stelle es mit beiden Händen sachte auf dem Ständer ab, schiebe ihn an den Platz zurück, wo er ursprünglich war, wende sich wie üblich um und ziehe sich zurück. Auch wenn es einige mehr sind, verhält es sich so. Und bei einem Gegenstand, der nicht mit einer Dochtschere und einem Dochtgefäß versehen ist, falte man ein Blatt Papier klein und kunstvoll zusammen, halte es in ein Tongefäß hinein, lasse es gut Wasser aufsaugen, nehme die Schürstäbe, füge sie daran an, schreite damit vor, gehe hinein, knie nieder und drücke ihn aus, indem man so wie oben beschrieben vorgehe. Im Fall der Begleitmusik zu einem Nô- Spiel etwa darf man ihn nicht während eines (laufenden) Stücks abschneiden, sondern kann ihn erst ausdrücken, wenn man abgewartet hat, bis ein Akt zu Ende gegangen ist. Doch was für eine Loge es auch sei, man muss, ist es eine Loge, in der sich eine hohe und vornehme Person befindet, (zunächst) im Nebenzimmer eine andere Wachskerze gut anzünden, sie (dann) nehmen, damit vorgehen, sie aufstecken und gegen (die andere) auswechseln.

9.41) Die Tatsache, dass es ein richtiges Maß an Höflichkeit und äußerem Auftreten gibt

Ogleich man es sich im Geist zum Grundsatz machen sollte, Personen oder Gegenstände mit Ehrerbietung, Achtung, Zurückhaltung und Ergebenheit zu behandeln, ist es hartnäckig und plump, übertreibt man es mit der Förmlichkeit allzusehr. Da es vorkommt, dass es eine Lobhudelei darstellt, wenn man es mit der Höflichkeit übertreibt, betrachte man Loyalität und Vertrauenswürdigkeit als die Hauptsache. Wenn man sich zum Beispiel mit anderen in eine Reihe setzt, stellt es keineswegs nur eine Unhöflichkeit dar, wenn man es etwa immer wieder ablehnt und sich zurückzieht, falls man (von jemandem) zu einem Sitzplatz gebeten wird, zu dem man sich hinbegeben soll, oder dass man geniert tut und auch nicht ein bisschen davon annimmt, wenn einem wegen eines Festmahls Tee und Süßigkeiten, Wein oder etwas anderes dargereicht wird, denn da es sonst so erscheint, als ob man eigenmächtig nach seinem eigenen Willen vorgehe oder aber es mit der Bescheidenheit und Ergebenheit übertreibe, was eine Achtungslosigkeit ist, entspricht es nur Zucht und Ordnung, verliert man (bei allem) weder die Mitte noch das Mass. Bei allem Vorranglassen aus Höflichkeit merke man sich, dass man das bis zu drei Male tun kann. Darum sind beim Einladen oder Herbiten einer Person und beim Auftragen von Gegenständen Erwägungen darüber, was gut oder weniger gut ist, äußerst wichtig.

9.42) Eine viereckige Leuchte

Eine viereckige Leuchte stelle man ab, indem man die Flammenvorderseite zum unteren Sitzplatz hinwende. Wenn man den deckel abgenommen hat, darf man ihn nicht auf einer Binsenmatte, sondern nur auf der Veranda ablegen. Im Falle einer Mond- oder Blütenschau stelle man sie auf dem unteren Sitzplatz ab, denn man sollte darauf achten, dass der durch den Mond bedingte Schatten sowie die Schattenbilder der Blumen nicht durch den Lichtschein verzerrt werden.

9.43) Anleiten eines Blinden

Zum Anleiten halte man den Blinden am rechten Ärmel fest, gehe mit ihm hinein, erläutere ihm und mache ihn wohl damit bekannt, wer der Ältteste im Raum sei und mit seinem persönlichen Rang ober- oder unterhalb von ihm stehe, trage dann wiederum, wenn man das Auftragen des Tees und der anderen Gegenstände vornimmt, wie üblich alles hinein, knie nieder, halte mit der rechten Hand die Teeschale, füge mit der linken Hand die Rechte des Blinden daran an und überreiche sie ihm. Einer solchen Person reiche man hoch, indem man auf alle (diese) Dinge achtgibt.

9.44) Wie man Früchte aufhäuft

Wenn man etwa Aprikosen, Mispeln oder Bergpflirsche aufhäuft, häufe man sie längs auf, indem man sie mit der Seite der Stiele zur Linken der vornehmen Person hintue. Melonen lege man querseitig in eine Schüssel oder auf einen japanischen Tisch, indem man den Blütenstand nach unten wende. Man darf sie nicht längs ablegen.

9.45) Wie man in der Runde herumgereichtes Obst oder Süßigkeiten anzunehmen hat

Wenn (jemand diese Dinge) in einer Schüssel oder auf einem Tischchen reichlich aufgehäuft aufgetragen hat, ziehe man aus der Brusttasche ein Blatt Papier heraus, greife mit den Stäbchen oder einem Weidestäbchen etwas von dem Obst oder den Süßigkeiten, lege es auf dem Papier ab und nehme es an. Sind es Dinge, die klein und fein sind, sollte es dafür eine leichte Verbeugung mit einem der Situation angemessenen Gruß geben. Doch falls (der andere) etwa einen Löffel beifügen und auftragen sollte, verbeuge man sich nicht allzusehr zum Dank. Und sind es Dinge wie Apfelsinen oder Persimonen und anderes, ergreife man sie ordnungsgemäß und reiche sie schnell weiter, ohne das verbliebene Obst mit seinen Händen zu berühren.

9.46) Wie man in Blätter gewickelte Reisklöße darreicht und entgegennimmt

In Blätter gewickelte Reisklöße serviere man aufgehäuft auf einem japanischem Tisch oder einem Tischchen. Die Art, sie darauf abzusetzen, sei die, dass man ihr Anfangsstück zur linken desjenigen wende, der sie aufeinanderlegt, so vorgehe, dass man sie in einem beliebigen Grad übereinanderlege, aufhäufe und sie (dann) hineintrage. Die Art, einen (Kloß) entgegenzunehmen, sei die, dass man ihn mit der linken Hand am Mittelteil zur Linken aufnehme, ihn an sich nehme und (dann) auf der linken Seite ablege, indem man die rechte Hand an den Rand vor sich anfüge, das Anfangsstück nach gegenüber und das Ende nach vorne wende. Wenn man einen Kloß isst, halte man ihn mit der linken Hand, mache (den Faden daran) von der Seite des Anfangsstückes aus auf, spieße ihn mit den Stäbchen auf und verzehre ihn. Das Blattgrün bündle man mit dem Faden, an dem man ihn aufgebunden hat, und lege es auf dem Servierbrett ab.

9.47) Gestaltung von Reden unter dreierlei Aspekten

Bei einer Hochzeitsrede halte man eine Ansprache, indem man es sich beherzige, dass man in den Worten kurz und bündig sein und im Gesichtsausdruck leicht und heiter lächeln sollte. Bei einer Trauerrede sollte man ein bisschen betrübt sein, (ein paar) Tränen vergießen und einen traurigen Ausdruck sehen lassen. Bei einer öffentlichen Rede unterdrücke man tief und fest Gefühle des Herzens, trage seine Worte klar und deutlich vor, benehme sich richtigerweise so, dass man keinen Fehler macht, und verinnerliche sich, auch wenn man sich im Redefluss der Worte, die einem (vom eigenen Herrn mit dem Auftrag der weiteren Übermittlung) kundgetan worden sind, verhaspeln sollte, dass es äußerst wichtig ist, nicht von den inhaltlichen Details abzukommen.

9.48) Anbringen eines Sichtsvermerks an einem Rundschreiben

Wenn von einer Person von hohem Rang ein Rundschreiben kommt, unterschreibe man unter dem eigenen Namen mit dem Wort „Mit Hochachtung zur Kenntnis genommen!“. Ist es von (jemanden), der etwas unterhalb eines Höhergestellten steht, bringe man in der Höhe des eigenen Familiennamen (anzubringen), stellt gegenüber den Mitunterzeichnenden eine Unhöflichkeit dar.

9.49) Wie man Weidestäbchen gebraucht

Man gebraue es, indem man sich leicht dem unteren Sitzplatz zuwende, mit der rechten Hand das Weidestäbchen halte und mit der linken Hand den Mund verdecke; und hat man es ausgebraucht, ziehe man aus der Brusttasche ein (Blatt) Papier heraus, wische damit den Mund ab, wickle das Weidestäbchen in jenes Papier ein und stecke es in die Brusttasche zurück. Es allzulange zu gebrauchen, ist schlecht. Außerdem ist es gut, wenn man es nicht gerade vor einer hohen und vornehmen Person benützt.

9.50) Wie man Wachskerzen aufeinanderlegt

Man lege sie aufeinander, indem man die Spitzen der Wachskerzen vor sich selbst hinwende. Man kann sie in einen Kasten tun oder sie dazu mit Papier einwickeln, wende sie mit dem Kopf der Schriftzeichen zu einem selbst hin, falls es an (den Kerzen) angebrachte Aufschriften gibt, und lege sie aufeinander.

9.51) Gegenstände für eine hohe und vornehme Person tragen

Wenn man den Gegenstand einer vornehmen Person, wie zunächst ein Truppenpanier, ein Schwert, ein Gewehr oder auch sonst einen anderen Gegenstand (für sie) trägt, darf es gegenüber einem Gleichgestellten nicht zu einer Höflichkeitsbezeugung aufgrund persönlicher Belange kommen. Man verbeuge sich nur schweigend vor ihm. Welche öffentliche Dienststellung man auch (innehat), man muss es sich merken, dass man niemals aufgrund persönlicher Belange höflich sein darf, da man jene Sache bewerkstelligt.

10.1) Verhaltensregeln, wenn man darum bittet, einen öffentlichen oder einen anderen Ort besichtigen zu dürfen

Man schreibe seinen Wohnort, Familiennamen und persönlichen Namen klar und verständlich auf und lege die Absicht dar, dass man (den Ort) besichtigen möchte, erkundige sich und frage, ob es eine Führung gebe und man sich nach Belieben umschauen dürfe oder nicht, wenn es (für die Besichtigung) eine Einwilligung gibt, stelle, wenn man Gepäck hat, (die Gegenstände) an dem Platz ab, an dem man sie abstellen sollte, und gehe (dann) leise schreitend, indem man so vorgeht, als ob man sich gerade mit dem Körper erhoben hätte, achte darauf, dass man Türen, Papiertüren und Gegenstände nicht willkürlich mit den Händen berühre, und gehe (an anderen) vorbei, indem man sich schweigend verbeuge, wenn irgendwo jemand ist. Hat man die Besichtigung beendet, gehe man an den Ort zurück, wo man vordem die Erlaubnis dafür erhalten hat, mache eine Mitteilung über den Umstand, dass man sich entferne, und kehre zurück.

10.2) Die Haltung auf einer Reise und die Schlafstätte

Man spreche auf einer Reise nicht willkürlich völlig unbekannte Personen an. Wenn man jedoch in eine Reiseherberge geht, erwäge man die Lage jenes Gebäudes oder das Für und Wider der Räumlichkeiten und lege die Gegenstände des Handgepäcks gesammelt ab; und wenn man schläft, darf man nicht schlafen, indem man die Beine von sich streckt, die Hände spreizt, den Mund öffnet oder sich nach oben umdreht. Besonnenheit für den Fall, dass es plötzlich zu einem unerwarteten Ereignis kommt, ist äußerst wichtig. Außerdem ist hierbei in dreierlei Hinsicht Vorsicht gegenüber nächtlichem Reisen, fremdem Essen und gemeinen Dirnen geboten. Dies sind alles Gründe dafür, dass man als Reisender auf Abwege gerät und sich gesundheitliche Leiden zuzieht. Bei Personen, die wohl einen eigenen Willen und Charakter haben werden, kann es auch vorkommen, dass sie nur das fürchten, was zu fürchten ist, sich vor dem vorsehen, vor dem man sich vorzusehen hat, ihr Selbst vervollkommen und ein langes Leben erlangen, wodurch sie sowohl in den gelehrten Künsten als auch in den schönen Künsten Vollkommenheit erlangen, sie anderen Leuten helfen und sich der Welt erbarmen werden.

10.3) Verleihen einer Ernennungsurkunde

Wenn der Diener den Familiennamen und persönlichen Namen desjenigen, der (die Urkunde) erhält, aufruft, gehe derjenige, der sie ihm verleiht, in der Weise vor, dass er das Dokument mit der rechten Hand hochhebe, es sich zur linken Handinnenfläche reiche, mit den Händen öffne, es einmal ansehe und (wieder) wie ursprünglich zusammenfalte, den Kopf der Schriftzeichen vor sich hinschwenke, wenn derjenige, der es an sich nehmen wird, nach vorne kommt, (das Dokument) umwende, es auf der linken Handinnenfläche ablege, die rechte Hand an den vorderen Hüftbund lege und es ihm mit der linken Hand verleihe, wobei er das Dokument waagrecht in Brusthöhe halten sollte, wenn er es ihm verleiht. Auch bei einem Entlassungsbrief oder einem Abgangszeugnis sollte man sich hiernach richten.

10.4) Wie man in der Truppe vor einem Generaloberst oder einem Panier vorbeigeht

Wenn man vor einem Generalfeldmarschall oder einem Truppenpanier vorbeigeht, darf man (beim Verbeugen) die Hände und Knie nicht auf den Boden legen. Man lege die Hände an die Mitte der Oberschenkel, beuge sich in der Hüfte leicht nach vorne und gehe vorbei. Gewöhnlich sollte man sich ehrerbietig verbeugen, wobei man (die Hände) bis zum Bereich der Erde annähern kann.

10.5) Unterscheide zwischen Jungen und Mädchen

Erreichen Knaben und Mädchen ein Alter von sechs bis sieben Lebensherbsten, sollten die Sitzreihen, von der sie aufstehen oder in die sie sich setzen, verschieden sein; und Unterschiede wie etwa Schlafzimmer, im Baderaum, bei Trink- und Essgefäßen sowie der Bekleidung muss man ihnen besonders genau klar und deutlich verständlich machen.

10.6) Zwei Boten

Obwohl es bei einer Rede so ist, dass man einzeln spricht, ist (dies) zu dem Zweck, dass (der andere) das Fehlende, was man von den Absichten und Gründen unterschlagen hat, ergänzen kann.

Zunächst gleite derjenige vom oberen Sitzplatz vor und sage seine Rede. Sind es fünf Abschnitte, trage er zwei Abschnitte vor, wobei derjenige vom unteren Sitzplatz die verbliebenen drei Abschnitte vortragen sollte. Sind zwei Boten gekommen, sollten da auch zwei Personen (hinausgehen und ihre Worte vernehmen); und sind es dort drei Boten, mögen (da auch) drei Leute hinausgehen und ihre Worte vernehmen. In der Regel sollte man im Fall gewichtiger Abgesandter die Anzahl der Personen erhöhen.

10.7) Verhalten beim Helfen im Bad

Man trete vor dem Herrn, der vornehmen Person, in das Badezimmer ein, reguliere das heiße Wasser, wische die Wassertropfen von der Decke weg und gehe ihm danach links und rechts zur Hand. Der vornehmen Person darf man nicht den Untergürtel nass machen, bevor sie noch nicht geruht hat, hineinzugehen. Als Untergürtel lege man im voraus ein weißes Tuch (mit einer Schnur) für sie bereit, das sie nur beim Hineingehen in das heiße Badewasser benutzen sollte. Nicht nur Helferinnen, alle Frauen müssen beim Hineingehen ins Bad unbedingt ein Badekleid tragen.

10.8) Wie man ein Schwert mit dem gefalteten Gutachten überreicht und entgegennimmt

Man richte den Körper gerade auf, betrachte Loyalität und Vertrauenswürdigkeit als die Hauptsache, mache einen gleichmütigen Gesichtsausdruck, nehme das Schwert (im Futteral) zusammen mit dem gefalteten Gutachten mit der Rechten an der Stelle zwischen den Ösen, wende den Griff nach vorne, schreite damit vor und knie nieder, wende sich dem Meldung erstattenden Diener zu, lege Schwert und Gutachten auf dem rechten Knie ab, berühre mit der linken Hand den Boden, verbeuge sich einmal und lege seine Absicht dar, wende das Gutachten alsdann mit der links gefalteten Seite nach gegenüber, öffne das Gutachten, während man indessen mit der rechten Hand das Schwert halte, präsentiere es dem Meldung erstattenden Diener und überreiche es ihm. Art und Stil sollten so sein, dass man es überreiche, indem man das Gutachten unten das Schwert über dem Gutachten am Ort der Stelle zwischen den Ösen mit der rechten Hand halte. Wenn er es entgegennimmt, verbeuge sich auch der Meldung erstattende Diener einmal gegenüber dem Gesandten, höre zu, wenn jener seine Absicht darlegt, und frage nach, wenn es etwas gibt, das ihm schwer verständlich ist. Alsdann sollte die Art, es entgegenzunehmen, die sein, dass man die linke Hand nach oben drehe, das Gutachten entgegennehme, mit der rechten Hand an die Stelle zwischen den Ösen (an das Futteral) des Schwerts hineingreife, es entgegennehme, zu sich schwenke, dessen Position korrigiere, sich auch das Gutachten zur rechten reiche, die linke Hand auf den Boden lege, sich einmal verbeuge und aufstehe. Hat derjenige, der das Gutachten überreicht, es zuvor jedoch noch nicht geöffnet und präsentiert, so nehme man es entgegen, öffne es vor dem Gesandten, lese es einmal durch, ergreife es und stehe damit auf. Und wenn man es vorstellt, trage man es hinein, indem man die Klingenseite zu seiner eigenen Seite wende, es mit der rechten Hand unterhalb der gebogenen Metallsicherung (des Futterals) festhalte, es auch zusammen mit dem Gutachten halte, es am Griff hochhebe und den Holzsteiß niedersenke, füge (dann) die linke Hand sachte an den Griff an, knie nieder und stelle es vor, indem man das Knie auf der Seite, wo sich die vornehme Person befindet, leicht anziehe, das Gutachten unten ablege, die Klingenseite des Schwerts zu sich wende, es schräg hinwende und ablege. Wenn man es andererseits im Stehen vorstellt, gehe man so vor, wie wenn man es überreicht, und halte es leicht (zum anderen) hin; und wenn man es wegräumt, nehme man es in jener Haltung und ziehe sich damit zurück.

10.9) (Jemandem) das Haar kämmen

Wenn man (jemandem) das Haar kämmt, so lege man (an der Kleidung getragene Gegenstände), wenn man einen Faltfächer, einen Tabakbeutel oder etwas anderes an der Hüfte befestigt hat, im Vorzimmer ab, schreite vor, gehe zu ihm hin, halte den Kamm mit der rechten Hand, wende sich zu seinem Rücken hin, beuge sich in der Hüfte nach vorne, fahre ihm mit dem Kamm zuerst zweimal

durch das linke Schläfenhaar und fahre ihm im folgenden mit dem Kamm dreimal durch das rechte Schläfenhaar, wobei es danach in jeder beliebigen Weise erfolgen kann.

10.10) Worauf man die Aufmerksamkeit vor einer vornehmen Person richten sollte

Im Fall des Aufwartens vor einer vornehmen Person muss man, auch wenn sie keine Wünsche und Bitten hat, sogleich darauf achtgeben, wenn es peinlich anzusehen ist, dass das Hängebild verzerrt ist, die Nägel zum Aufhängen des Außenwandschirms lose sind, was gefährlich ist, oder etwa das heiße Teewasser überfließt.

10.11) Verbeugen aus Höflichkeit voreinander hoch zu Pferde

Ist es eine vornehme Person, die einem vom Sehen her bekannt ist, weiche man aus, indem man nach rechts reite, lasse das Pferd dergestalt hinstehen und seine Position so korrigieren, dass die vornehme Person vorbeireiten kann, und verbeuge sich einmal. Ist es jedoch eine Person von hohem Rang, sollte es überdies noch dazu kommen, dass man vom Pferd absteigt. Ist es ein Gleichgestellter, weiche man aus, indem man nach links reite, verbeuge sich (dann) schweigend vor ihm und reite vorüber. Ist es wiederum ein leicht Höhergestellter, lasse man die Steigbügel los, verbeuge sich schweigend und passiere an ihm vorbei. Gegenüber einem Niedergestellten nehme man Rücksicht, reite nach links und (dann) an ihm vorüber.

10.12) Überreichen und Entgegennehmen von Schenkkelde und Hängegriffkanne

Bei einer Schenkkelde wende man die Seite des Stegs nach rechts, nehme sie, trage sie hinein, indem man die linke Hand sachte an die Faltdruckplatte anfüge und den langen Griff nach vorne wende, und überreiche sie (dann) in dem Stil, dass man die Seite des Kellenkopfs etwas hochhalte. Bei einer Hängegriffkanne wende man den Schenkmund nach rechts, nähere die rechte Hand so der Seite des Schenkmundes an, dass er den Mittelteil des runden Griffs ergreifen kann, nehme mit der linken Hand von hinten den Boden der Hängegriffkanne auf und reiche sie ihm hoch. Die Art, sie entgegenzunehmen, sollte so sein, dass man mit der rechten Hand die Wurzel der Chrysanthenplatte der Schenkkelde nehme, die linke Hand unterhalb des Schenkmundes daran anfüge und die Schenkkelde entgegennehme. Bei der Hängegriffkanne ergreife man mit der rechten Hand den Mittelteil des runden Griffs, füge die linke Hand an den Boden an und nehme sie entgegen. Wenn man jedoch beide Gegenstände auf einem Tischgestell abstellt und sie damit überreicht, tue man (die Kelle) mit der Stelle der Metallkrümmung am langen Griff nach links von sich hin und stelle sie längs darauf ab, wende die Hängegriffkanne mit dem Schenkmund der Seite der Schenkkelde zu, trage es in jenem Zustand damit hinein und überreiche sie.

10.13) Herrichten der Schlafstätte

Wenn man (für jemanden) ein Schlaflager herrichtet, werfe man einen prüfenden Blick auf das äußere Aussehen des Schlafgemaches, achte darauf, dass man das Kopfkissen in Richtung Süden richtet, falls der Bodensims nach Osten weist und dass man das Kopfkissen im Norden macht, weist der Bodensims nach Westen, nehme das Nachtzeug heraus, lege es unten ab, breite die Auslegematratze von der unteren Seite her nach oben aus, lege darauf dreifach gefaltet (am Fußende der Matratze) die Überdecke für die Nacht ab und lege hierauf (wiederum) das Schlafgewand und das Kopfkissen. Es ist beim Kopfkissen jedoch auch gut, (wenn man es so macht,) dass (die Person) sogleich ruhen (kann, sich) zum Schlafen (hinzulegen). Wenn man (das Nachtzeug) wegräumt, falte man (die Matratze und die Decke) von der oberen Seite her ordnungsgemäß zusammen und richte, wenn man es zusammenfaltet, die Aufmerksamkeit darauf, dass man weder das Kopfkissen noch gar die Auslegematratze mit den eigenen Füßen berühre. Und für das Hinaus- oder Hineinschlüpfen zu einem Moskitonetz nähere man sich dessen Rand, setze sich, erfasse mit den Händen das Netz, hebe es hoch und schlüpfe hinaus- oder hinein.

10.14) Haltung, wenn eine hohe und vornehme Person geruht, auf Besuch zu kommen

Wenn eine vornehme und erlauchte Person geruht, auf Besuch zu kommen, gehe (der Hausherr) bis vor das Tor oder die Tür hinaus, heiße sie willkommen, zeige ihr den Weg, knie hinter der Türschwelle des mit Matten ausgelegten Zimmers vor ihr nieder, bitte die vornehme Person mit einem „Dorthin bitte!“ herein, weise sie an, sich zum Bodenpodest zu begeben, knie selbst im unteren Raumteil nieder, verbeuge sich ehrerbietig und äußere etwas der Situation Angemessenes; und wenn sie geruht zurückzukehren, sollte der Hausherr ihr vorausgehen, sie bis vor das Tor oder die Tür

hinausgeleiten, sich achtungsvoll verbeugen und sich von ihr verabschieden. Sowohl beim Bewillkommen als auch beim Fortgeleiten muss der Hausherr die Türen und Papiertüren (für sie) öffnen und schließen.

10.15) Jemanden empfangen und bewirten

Man nehme als erstes mit Gewissenhaftigkeit des Ausfegen vor und richte die Raumausstattung (dann) so ein, dass sowohl die Verzierungsbeilagen zu den vier Jahreszeiten passen, als auch, dass es zu jenem Menschen passt, der als Gast etwa eine Vorliebe für den konfuzianischen Weg haben kann, vielleicht die Lehren der Weisen verehrt, die Erhabenen shintoistischen Götter (wie die Am Himmel strahlende, große erlauchte Gottheit Amaterasuômikami) schätzt und achtet oder gar mit Buddha (und dem Buddhismus) beglückt sein möchte. Darum bestimme man von vornherein einen guten Freund, mit dem er Umgang in Vertrautheit pflegt, den man als Mitgast oder Begleitperson mit einlädt. Wenn man den Gästen denn ein Essen darreichen möchte, so darf man ihnen nicht (sofort) auftragen, wenn sie sich gerade eben erst gleichmäßig angeordnet in eine Reihe gesetzt haben. Es ist gut, es in der Haltung zu machen, dass man zunächst Tee und Süßigkeiten oder etwas anderes darreicht und, ist eine Weile vergangen, die Esstische verteilt.

10.16) Jemandens Einladung annehmen und auf Besuch zu ihm hingehen

Wenn man eine Einladung annimmt und hingeht, darf man weder zu früh noch zu spät sein. Man nehme es sich zum Vorsatz, ungefähr eine halbe Stunde früher als zu dem Zeitpunkt, der einem mündlich oder schriftlich mitgeteilt worden ist, (dort zu sein,) vernachlässige es, selbst wenn es eine dringliche Angelegenheit geben sollte, und gehe hin. Wenn man (irgendwo) auf Besuch hingegangen ist, achte man darauf, dass der Gruß an den Hausherrn ohne Formfehler sei, entbiete danach auch den Gästen in seiner Begleitung einen pässlichen Gruß und konzentriere die Aufmerksamkeit (zunächst) auf die Bodensimsverzierung sowie (danach) auf die Gestalt und das Aussehen des Mattenraumes. Doch es ist auch unschicklich, dass eine hohe und vornehme Person allzu viele Worte darüber verliert. Indessen ist es schicklich, besitzt sie Autorität, und ist sie freundlich und gutherzig, ohne dass es dabei zu einer groben Unhöflichkeit kommen darf. Und wenn zur Bewirtung Speisen aufgetragen worden sind, möge der höchste Gast sein Interesse auf die wohlgeratene Anordnung und die prächtigen Gaben des Gerichts richten und ein oder zwei Male den Umstand der Überreichlichkeit darlegen. Es entspricht Zucht und Ordnung, folgen die Mitgäste in den unterschiedlichen Angelegenheiten dem Beispiel des höchsten Gastes. Darum muss die Person, die oben ist, sehr wohl vorsichtig sein!

10.17) An einer älteren Person auf einem Pferd vorbeireiten

Wenn man auf einer Seite an ihr vorbeireitend weitergeht und (das Pferd) am Zügel hält, so sollte es nicht so sein, dass man (das Pferd) dabei übermäßig zügelt. Wenn man es enden lässt, lasse man es wenden, indem man es in die Richtung ziehe, wo sie sich befindet, damit man der vornehmen Person nicht den Rücken zuwende.

10.18) Verbeugen aus Höflichkeit gegenüber einem Gleichgestellten vor einer vornehmen Person

In Abwesenheit einer hohen und vornehmen Person gegenüber einem Gleichgestellten eine tiefe Verbeugung aus Anstand auszuführen, ist gegenüber der vornehmen Person Unhöflichkeit. Vor allem auf einer Versammlung zum (Verfassen), Wertschätzen und Beurteilen von Kettengedichten sollte es nach links und rechts hin nur leichte Verbeugungen geben. Obgleich es nicht so ist, dass das eine Vorliebe dafür darstellen würde, dass es keine Verbeugung gibt, ist dies so, da es Situationen sind, in denen man geruht, sich im Herzen auf die tatsächlichen Umstände einzustellen.

10.19) Unfrieden zwischen anderen schlichten

Zunächst trage man in der gleichen Weise zwei Trinkschalen auf. Doch sind es zwei Schenkellen, müssen auch zwei Weinschenke auf ein Mal nach vorne schreiten, wobei sie Person, die das Aussöhnen vornimmt, ihren Gruß entbiete, wenn jene den zwei (Kontrahenten) die Trinkschalen dargereicht haben, ohne dass dabei eine der beiden Seiten auch nur ein bisschen zu langsam oder zu schnell war, woraufhin die beiden Personen gleichzeitig die Trinkschalen hochheben, Wein annehmen, trinken, danach (ihre Trinkschalen) austauschen und sie (dem Schlichter) hinbringen mögen. Auch bei einer Zuspeise gehe man in der gleichen Weise vor und trage zwei Portionen auf, wobei beide Seiten die grüßende Person zwischen sich nehmen sollten. Dies ist das Vorgehensmuster, wenn sich bei dem gehörnten Streit keine der beiden Seiten als überlegen oder

unterlegen erweist. Gibt es eine Person, die auch nur ein klein wenig unterlegen ist, muss sich jene Person (bei der anderen) entschuldigen und ihm eine Trinkschale hochreichen. Doch in dem Maße den anderen um Verzeihung zu bitten, wie man sich mit jemandem zankt und streitet, ist nicht der Weg des Menschen. Darum darf man von Anfang an erst gar nicht eine solche Angelegenheit heraufbeschwören. Der Weg der Menschen besteht doch darin, zu erkennen, zu verstehen und darauf bedacht zu sein, dass man gegenüber niemandem eine grobe Unhöflichkeit begehen oder sonst etwas Unredliches machen darf. Doch lässt einer (einen Streit) wie eine Naturkatastrophe über einen hereinbrechen und würde (Nachgiebigkeit) dazu führen, dass es ein Unglück gibt, dann bemühe man sich eifrig darum, große Verdienste für die Nachwelt zu etablieren, doch beiße man die Zähne aufeinander, wenn man von einem tierischen Kerl gar noch mit den Füßen getreten wird, und ertrage es mit Langmut.

10.20) Eine Kettengedicht – Sitzung

Zunächst darf man auf der Sitzung nicht von einer über drei Fuß weit entfernten Stelle aus zusehen. Gibt es von jemanden den Anfangsvers, mache man einen interessierten Ausdruck, auch wenn man die Intention jenes Verses leider nicht leicht verstehen kann. Wenn der eigene Vers drankommt, halte man mit der Rechten das Gelenk des Faltfächers fest, drehe die linke Hand nach oben, stelle zunächst auch die Knie auf, wenn man auf der Sitzung (mit dem Vers) aufwartet, fange an zu sprechen, und rezitiere den eigenen Vers von Zeit zu Zeit und solange, bis (der Nächste) den folgenden Vers anhängt, wobei man, auch wenn es eine (andere) dringliche Angelegenheit gibt, sich unterdessen nicht erheben und weggehen darf.

10.21) Riechen von Weihrauch

Das Weihrauchbecken nehme man wie üblich entgegen, setze es auf der linken Handinnenfläche ab und rieche daran. Wenn es mit der Stärke oder Schwäche der Glut darin schlecht bestellt ist, darf es nicht dazu kommen, dass man es umrückt oder die Nase nahe daran hält und schnuppert. Nur um (die Frage zu beantworten), von woher er wohl sein könnte, sollte man daran riechen. Doch bläst ein Windzug, der die Asche auffliegen lässt, ist es auch gut, wenn man das Becken etwas mit der rechten Hand verdeckt. Selbst wenn man direkt von einer hohen und vornehmen Person ein solches Geschenk bekommt, darf man es nicht etwa mit den Händen über dem Haupt annehmen.

10.22) Liebkosen der Kinder anderer Leute

Was für ein liebliches Kind es auch sei, man sollte doch zurückhaltend sein. Wenn man jenes Kind auf dem Arm nehmen möchte, nehme man es leise und ruhig, damit es nicht anfängt zu weinen. Doch es ist schlecht, vor der Amme allzulange mit ihm zu scherzen. In allen Dingen muss man behutsam sein. Da man vor den Anwesenden Gesicht und Ansehen verliert, wenn das Kind schluchzt, gehe man dabei wohl mit Sorgfalt vor.

10.23) Wie man Hängebilder aufhängt und damit umzugehen hat

Man lege das Hängebild auf ein Tischgestell, nehme das Gestell mit der linken, den Bambusstab mit der rechten Hand, füge (auch die rechte) an das Tischgestell an, schreite damit vor den Bodensims, knie nieder und stelle das Tischgestell und den Bambusstab abhängig von der Lage des Bodensimses so ab, dass es links und rechts schicklich ist, hebe den Mittelteil der Rolle mit der rechten Hand hoch, reiche sie sich zur linken Hand, löse mit der rechten Hand die Schnur los, lege sie unten ab und ziehe es leicht auf. Gibt es daran Windbänder, rücke man sie von der linken Seite aus zurecht, gehe so zur Rechten, schlage die Schnur, die man vorne aufgebunden hat, auf die Rückseite um, ergreife mit jener Hand den Bambusstab, klemme die Aufhängeschnur am Stabende ein, ziehe es zwei bis drei Fuß weit auf und halte die Rolle mit der linken Hand am Mittelteil. Man stehe vom linken Bein aus auf, hänge (die Schnur) am gebogenen Metallhaken (an der Wand) ein, klemme den Bambusstab unter der linken Achsel ein, nehme mit den Händen beide Enden der Rolle, mach (das Bild) nach und nach auf und wickle es ab, beuge sich im Verlauf des Abwickelns in der Hüfte vor und knie dabei vom linken Bein aus nieder. Hat man es gänzlich aufgezogen, nehme man den Bambusstab mit der rechten Hand, ziehe sich in drei Bewegungsschüben zurück, sehe es sich einmal an, bringe es in Ordnung, wenn es daran eine Ausbuchtung oder eine Schrägseite gibt, nehme das Tischgestell mit der linken Hand, füge auch die rechte Hand in der Haltung, wie man mit ihr den Bambusstab hält, an das Tischgestell an und ziehe sich zum oberen Sitzplatz hingewandt zurück. Und wenn es ein Satz von drei Rollen ist, handle man so, dass man zuerst die Mitte, im folgenden die links vom Bodensims und danach die (Rolle) rechts davon (aufhängt). Die Art, es wegzunehmen, sollte derart sein, dass man mit dem Tischgestell auch den Bambusstab nehme und ihn daran

anfüge, damit vor dem Bodensims niederknie, den Bambusstab unter der linken Achsel einklemme, mit den Händen beide Hängerrollenden des Bildes nehme, vom linken Bein aus aufstehe, während man es zusammenwickelt, in einer günstigen Positur mit der linken Hand zur Rollenmitte gleite, den Bambusstab mit der rechten Hand nehme, damit (das Bild) an der Aufhängeschnur abnehme, drei Schritte zurückgehe und niederknie, das Hängebild in jenem Zustand auf dem Bodensims ablege, den Bambusstab auf der Seite ablege, es dann mit beiden Händen ganz zusammenwickle, es mit der linken Hand halte, mit der rechten Hand so zusammenwickle, dass die Schnur nicht übereinanderliegen kommt, (die Schnur) umschlage, es damit (zusammenbinde) und festmache, (das Bild) auf das Tischgestell lege, mit dem Stab, den man daran anfügt, so nehme, wie man es (in den Raum) hineingetragen hat, und sich damit zurückziehe. Doch beim Vornehmen des Aufhängens oder des Wegnehmens darf man nicht auf den Bodensims steigen. Wenn es jedoch bei einem tiefen Bodensims keine andere Vorgehensweise gibt, gehe man so vor, dass man auf allen Vieren hinaufklettere und es mit einem langen Bambusstab auf- oder abhänge. Jedenfalls stellt es eine Unsitte dar, auf dem Bodensims zu stehen.

10.24) Inhalieren von Tabak

Vor einer vornehmen Person darf man auf keinen Fall (Tabak) inhalieren. Wenn sie geruht, es einem zu erlauben, verbeuge man sich zum Gruß, nehme mit der rechten Hand die Pfeife, lege die linke auf den Boden und inhaliere (den Tabak). Doch sollte man nicht allzulange rauchen. Wenn man zuende geraucht hat und (die Pfeife) von Aschenresten reinigt, nehme man die Pfeife mit der linken Handinnenfläche auf, klopf sie aus oder reinige sie, indem man sie ausbläst. Man darf sie nicht auf dem Rand der Glutschale oder dem Aschenbecher und anderem ausklopfen und reinigen.

10.25) Briefe, die man zur Zeit der Vermählung übersendet

Anlässlich einer Vermählung darf es kein Querblattbrief sein. Es muss ein gefalteter Brief sein. Man gebe im Text darauf acht, dass es darin keine Worte gibt, die einen Einwand darstellen, und straffe den Brief so, dass er eine Seite lang wird. Innerhalb von sieben Nächten (nach der Hochzeit) darf es absolut nicht vorkommen, dass man beim Tätigen der Briefkorrespondenz etwa „Von Herrn X ... gekommen“ oder „Übersenden einer Taube“ (schreibt.)

10.26) Wie man einen Ballgarten betrachtet

Man darf nicht auf die Veranda hinausgehen, um (den Garten) anzusehen. Man gehe vom Eingang der Umgrenzungsmauer zum Spielgarten hinein und schaue zu. Kommt der Lederball herein und rollt nahe zu einem heran, gehe man so vor, dass man ihn mit dem Faltfächer zurückrollen lässt. Es ist schlecht, ihn zu werfen. Auch selbst wenn es eine Sache von Belang gibt, die man der vornehmen Person sagen sollte, sage man es ihr erst, nachdem der Lederball heruntergefallen ist. Indessen ist es gut, es ihr gleich zu sagen, wenn er herunterfällt, ohne dass sie ruhen konnte, auch nur einen Tritt zu machen. Auch gegenüber Gleichgestellten sollte man Haltung haben. Außerdem bleibt zu sagen:

Wissen, dass an jenem Tag ein Kickballspiel stattfindet, wenn es so ist, dass der Lederball zum Abtrocknen an einem Baum hängt, der (gerade der jeweiligen Periode der) vier Jahreszeiten (entspricht)! Wissen sollte man auch, dass es am selben Tage nichts gibt, falls er an einem anderen Baume abtrocknet. Beim Kickballspiel gibt es das weibliche und männliche Prinzip. Im Frühling und Sommer benützt man einen (Ball), dessen Leder weiß ist, und im Herbst und Winter benützt man einen aus schwarz geerbtem Leder.

10.27) Wie man einen Ziergarten betrachtet

Man sehe ihn an, indem man als erstes den Blick auf den Stein der Erscheinung Buddhas richte, (dann) den Drachenkopfstein und den Stein des unbeweglichen Aksobhya- Buddha betrachte und sein Interesse danach dem Felsenriff- Stein und den anderen Bäumen und Steinen zuwende. Außerdem darf man bei einem Teich, auch wenn es etwa eine kleine Insel mit einer Bogenbrücke gibt, auf keinen Fall darüberschreiten.

10.28) Plazieren des Weihrauchbeckens

Obgleich das übliche Arrangement der Weihrauchutensilien abhängig von der Gestalt des Tablett unterschiedlich ist, muss man es meistens wie die Beine eines dreibeinigen Kessels darauf anordnen. Bei einem Weihrauchbecken, das drei Beine hat, wende man zwei Beine zur Seite des Gastes hin und setze es ab. Die Art, die Asche wegzuschippen, sei so, dass man an dem Bein vor sich selbst beginne, sie wegzuschippen, (und sie dann weiter wegkehre, indem man) sie auf ein gerades, jedoch nicht auf ein ungerades Feld schiebe. Bei einem Unglücksfall schiebe man sie in ein ungerades Feld.

Wenn (die abgebrannte Asche) in dem Aschenbehältnis die Gestalt eines lebenden Wesens annimmt, stellt man (das Becken) so hin, dass es gegenüber von der Weihrauchbüchse ist. Als Weihrauchlöffel und Glutstäbchen bezeichnet man zusammenfassend die Aschenschippe, die Zange und die Stocherzange. Die Aschenschippe ist ein Werkzeug zum Wegschippen der Asche. Die Zange ist ein Werkzeug, mit dem man die Silberplatte abstellt. Die Stocherzange ist ein Werkzeug, mit dem man die Aschentiefe abschätzt oder die Glut reguliert. Wenn jedoch keine Stocherzange vorhanden ist, kann es auch vorkommen, dass man die Weihrauchstäbchen dazu aufstellt. Die Bezeichnung dafür ist gleich.

10.29) Räucherwerk

Bei einem Räucherwerk schippe man die Asche nicht weg, sondern lege eine Silberplatte aus und brenne es darauf ab. Man darf den Weihrauch nicht in eine Weihrauchbüchse tun, sondern sollte ihn in einen Weihrauchwickel hineintun, jenen auf dem Weihrauchbecken auslegen und ihn damit überreichen. Nachdem man das Räucherwerk abgebrannt hat, darf man keinen Weihrauch mehr abbrennen. Teilt man (mit jemand anderem) den gleichen Sitzplatz, brenne man zunächst Weihrauch ab, und danach kann man ein Räucherwerk abbrennen. Doch bei einer Glückwunschfeier muss man (die Räucherkugeln) auf ein gerades Feld legen, wohingegen man sie bei Trauer auf einem ungeraden Feld plazieren sollte. Die Silberplatten sollten entsprechend den vier Jahreszeiten unterschiedlich sein.

10.30) Aufstellen eines Faltwandschirms

Man trage ihn hinein, öffne ihn an dem Platz, wo man ihn aufstellen soll, mit einer Hälfte zum oberen und (der anderen) zum unteren Sitzplatz hin, und hänge, wenn man Gegenstände wie ein Kleinärmelkleid darüberhängt, jenes darauf auf, indem man den Kragen nach vorne und die nach oben gehörende Kragenseite nach oben wende. Und wenn man drei verschiedene Wandschirme aneinandergereiht aufstellt, darf man, auch wenn es die Hauptintention ist, oben den mit der Kalligraphie, im folgenden den mit der Tuschezeichnung und danach den mit buntem Farbauftrag aufzustellen, einen solchen, insbesondere wenn er die Handschrift eines berühmten Kalligraphen trägt, nicht einfach am Ende aufstellen, sondern sollte ihn erst (dann irgendwo) aufstellen, wenn man ihn sich gut angesehen und sich darüber beraten hat.

10.31) Zerteilen einer Birne mit dem Messer

Man tue die Seite des Stiels nach oben, halte (die Birne) mit den vier Fingern der linken Hand, ergreife mit der rechten Hand das Küchenmesser, schäle (das Obst) in der Art, dass man von der Seite des Stiels aus (kreisförmig von oben nach unten vorgeht), ohne die Schale irgendwo durchzuschneiden, schneide es, in dem Zustand, wie die Schale noch an der Stelle vom Blütenende haftet, sachte und vorsichtig dort ab, steche mit der Spitze des Messers (seitlich) hinein, fahre im Kreis herum, mache runde Scheiben, und reiche es hoch, indem man etwa auf einem Kleintablett oder einem Obsttablett (zunächst) ein wenig von der Schale auslege, ungefähr vier große Scheiben aus der Mitte (der Birne) darauflege und auf jene (wiederum) das Stück lege, an dem noch der Stiel haftet. Wenn mehrere vornehme Personen zugegen sind, kann man das, was am Stiel haftet, je nach Größe der Birne, in zwei oder vier (Schnitte) zerteilen und hochreichen.

10.32) Worauf man vor anderen Leuten achten sollte

Man muss vor anderen darauf achten, dass man Kleidung und Mütze korrekt trage, in den Worten ruhig und besonnen sei, den Körper gerade halte, nicht mit den Händen umherfuchtele, sich weder am Kopf kratze noch über das Gesicht streiche und genausowenig gähne. Wenn man hustet, spuckt oder einem die Nase läuft, ziehe man sich ein (Blatt) Papier aus der Brusttasche heraus, wende das Gesicht nach unten, verdecke den Mund, (erledige es) und wische sich (den Mund oder die Nase) ab. Auf keinen Fall darf man etwa speien, während man den Kopf aufrichtet. Außerdem sollte man vor anderen natürlich weder ein Kind noch einen Gefolgsmann des Hauses, (geschweige denn) etwas wie ein Tier streng zurechtweisen und tadeln.

10.33) Haltung als Sekretär

Wenn man (für jemanden) etwas niederschreibt, nehme man das Schreibpapier und den Tuschesteinkasten, die auf dem Bodensims sind, gehe damit vor, lege es auf der Seite beim linken Knie des Gastes ab, reiche sich den Tuschesteinkasten so wie üblich zur Rechten, zerreiße die Tusche, ergreife dann ein Blatt Schreibpapier, erkundige sich, ob es ein Querblattbrief oder ein gefalteter Brief sein sollte, vollziehe den Willen der vornehmen Person nach, senke den Kopf und

schreibe es so nieder, dass sie geruht, es zu sehen. Und ist es ein Sekretären- Tuschestein, korrigiere man dessen Position, stelle ihn ab und benütze ihn so, dass der Gast sogleich geruhen kann, ihn (auch) selbst zu gebrauchen.

10.34) Wie man einen Bambusrollladen ausrollt und handhabt

Sind beim Ausrollen eines Bambusrollladens zwei Personen nebeneinander hinausgegangen und haben sich unter die Nägel zum Aufhängen (von Gegenständen) gestellt, nehme derjenige, der links steht, den Bambusrollladen mit der linken Hand und erfasse die Aufhängeschnur mit der rechten Hand, wohingegen derjenige, der rechts steht, den Rolladen mit der rechten Hand aufnehme und mit der linken die Aufhängeschnur ergreife; (dann) sollten beide Personen einander ansehen, ihn einhängen, danach ihre Hände nach oben drehen, damit den Rolladen abstützen, ihn links und rechts so herunterlassen, dass es weder zu langsam noch zu schnell geht, im Verlauf des Herunterlassens niederknien, einander gegenseitig ansehen, wenn sie ihn ganz heruntergelassen haben, sich einander zuwenden, dann sich umwenden und aufstehen. Auch wenn man einen heruntergelassenen Bambusrollladen zusammenrollt, sollten zwei Personen nebeneinander hinausgehen, bis unter die zwei kleinen Kugeln (des Rolladens) vorschreiten, niederknien, einander gegenseitig ansehen, ihn zusammenrollen und sich (dann) im Verlauf des Zusammenrollens in der Hüfte strecken, indem sie ihre Hände nach oben drehen, sie am unteren Ende des Bambusrolladens einhängen und ihn nach innen zusammenrollen, wobei sich derjenige, der sich nach links begeben hat, vom linken Fuß aus, und derjenige, der sich nach rechts begeben hat, vom rechten Fuß aus aufrichten sollte; und wenn sie aufstehen, mögen sie einander wieder gegenseitig ansehen, gleichzeitig aufstehen, ihn bis zu den kleinen Kugeln zusammenrollen, ihn an den Haken einhängen, wenn sie dort angelangt sind, einander wieder ansehen, niederknien, sich einander zudrehen, sich umdrehen und sich zurückziehen. Außerdem ist es auch gut, wenn sie sich während des Aufstehens mit dem Körper wegdrehen und zurückziehen. Bei den kleinen Kugeln ist es so, dass man die Kugeln nach außen aufhängen sollte, ist der Gast eine höhere und vornehme Person als der Hausherr. Wenn man andererseits ein Paar (Rolläden) aufhängt, muss man von der linken Seite aus beginnen, sie aufzuhängen.

10.35) Zusammenlegen eines Briefes

Einen Brief, durch den man (jemandem) seine Ehrerbietung erweist, lege man zusammen, indem man ihn um ungefähr zwei Zoll und fünf Zehntels Zoll weit zusammenfalte. Das darauf Folgende besteht darin, dass man ihn zusammenlegt, indem man ihn ein Drittel weit zusammenfaltet. Das dem Untergeordnete besteht darin, dass man ihn um die Hälfte und (dann erneut) um die Hälfte zusammenfaltet, indem man ihn (einmal) in der Mitte in zwei (Hälften) faltet und (dann noch einmal) in der Mitte zusammenfaltet.

10.36) Zerteilen einer Apfelsine mit dem Messer

Man halte sie mit den vier Fingern der linken Hand, indem man die Seite des Blütenendes der Apfelsine nach oben wende, nehme mit den vier Fingern der rechten Hand die Messerspitze, bringe mit derselben, abhängig von der Größe der Apfelsine, von der Seite des Blütenendes aus senkrecht entweder fünf oder siebenmal in der Art Einschnitte an, dass man die innere Haut der Schnitze nicht mit der Messerspitze verletze, drücke sie danach auseinander, zertrenne sie und reiche sie hoch. Dies ist nämlich eine Handlungsregel auf Versammlungen. Wenn man sie im voraus (zerteilen) und darreichen möchte, bereite man sie vorweg dafür her, häufe sie auf einem Tischchen oder einem japanischen Tisch auf und trage sie damit auf.

10.37) Wie man einen Vorhang aufschlägt sowie die Haltung beim Ein- und Ausgehen

Bei einem Vorhang fange man von rechts aus an, ihn aufzuschlagen, hänge ihn an den gebogenen Metallhaken ein und befestige ihn mit den Seilenden, wobei man bei einem Rastlager, natürlich auch bei einem Feldlager sowie bei einer Mond- oder Blütenschau die Stäbe nach innen tun sollte. Die Anzahl der Vorhangstäbe beträgt am oberen Platz beim Aufschlagen eines Vorhangs fünf Stäbe, weswegen es bei einem Paar zehn Stäbe, und bei (Personen) mittleren Ranges fünf und vier Stäbe sind, was zusammengezählt neun Stäbe ergibt. Für untergeordnete Soldaten sollte man ihn mit jeweils vier Stäben aufschlagen. Das hat den Zweck, dass man anhand von diesem Generäle, Mittlere und Untere voneinander unterscheidet. Bei einem sogenannten inneren Vorhang sollte man (zunächst) oben eine Zollbreite nach längs wenden und (aufhängen), daraufhin (die andere) senkrecht darunter annähen, sie herabgleiten lassen und (danach) auf der oberen Zollbreite das Familienwappen anbringe. Man schlägt ihn bei einem Zuschauerplatz auf einem Podest innerhalb des

äußeren Vorhangs auf und benützt ihn zu dem Zweck, dass man die Damen dahinter, auch wenn (jemand) den äußeren Vorhang hochhebt, von außen nicht mehr sehen kann. Den sogenannten Trennvorhang, der nicht wie der innere Vorhang eine obere Zollbreite besitzt, schneidert man etwa aus chinesischem Tuch zurecht. Mit diesem unterteilt man die Sitzplätze von Herren, vornehmen Personen und niederen Leuten voneinander abteilt. Darum bezeichnet man ihn auch als Abtrennvorhang. Häufig benützt man ihn in der Truppe oder auf der Jagd in den Bergen. Die Art, ihn wegzuräumen, ist derart, dass man ihn von einem Seilende aus aufbinde, das Seilende mit der Linken halte, es umschlage und (immer wieder) umschlage, ihn so zusammenfalte, ihn nach längs wende, und wenn man ihn unten ablegt, die Schlaufen mit der linken Hand nehme, ihn unten ablege und zusammenfalte. Wenn man zu ihm hinaus- oder hineinschlüpft, lege man die rechte Hand auf den Boden, erfasse mit der linken den Vorhang, werfe ihn nach hinten hinüber, werfe einen Blick nach links und rechts und trete hindurch. Wenn man hinaus- schlüpft, ergreife man mit den Händen die Zollbreite mit dem Vorhangsaum, schlage ihn nach außen um, werfe ihn nach hinten und schlüpfe hinaus. Doch bei einem Wappen man muss darauf achten, dass es sich an dem Ort befindet, wo sie Herren und vornehmen Personen hinaus- und hineingehen.

10.38) Der Brief, den man an jemanden schickt, der eine Krankheit hat

Unter allen Umständen sollte man stets die Aufmerksamkeit darauf richten, dass man in seinen Worten milde und nicht schwer verständlich sei, wobei man nicht ohne abzusetzen mit der Tusche weiterschreiben darf und nur dünnflüssig schreiben sollte, wenn man über etwas Verdrießliches schreibt. In diesem Fall kann man den Namen jener Person dick mit der Tusche auftragen. Auf den Briefrand darf man nicht ein „Postskriptum“ dazuschreiben.

10.39) Haltung, mit der man Gegenstände wie Schwerter betrachtet

Man verbeuge sich einmal, nehme es am Mittelteil des Futterals mit der rechten Hand, sehe beim Betrachten der Außenseite des Futterals zunächst von den Gürtelmetallen aus den Griffkopf an, wende es hin und her, drehe es um und betrachte die der Klinge gegenüberliegende Seite sowie den Griffkopf vom Futteralsteiß aus, stelle alsdann (das Futteral) mit der Rechten auf, betrachte die herabhängenden Schnüre von oben nach unten und bewundere (das Schwert) lobend. Wenn es seitens der vornehmen Person die Absicht gibt, es sei doch nicht peinlich, es zu betrachten, indem man (das Schwert) zückt, (dann) verbeuge man sich erneut einmal, wende die Klinge zu sich selbst hin, drücke den Rücken gegen das Futteral, ziehe (die Klinge) hervor und betrachte (das Schwert). Doch beim Hervorziehen aus dem Futteral darf es (nur) eine Spanne von drei bis fünf Zoll sein. Gibt es dafür hinaus noch einen Grund, dass man es ganz gründlich betrachten sollte, wende man sich dazu leicht nach links, wobei der Rücken (der Schwertklinge) zur Seite des anderen weisen sollte, wenn man es betrachtet. Man darf jedoch nicht losreden, wenn man dem gezückten Schwert zugewandt ist.

10.40) Wie man einen Tee süffelt und schlürft

Man nehme die auf dem Untergestell befindliche Himmelsaugen- Schale, so wie sie auf dem Gestell ist, mit den Händen entgegen, wende sich damit dem unteren Sitzplatz zu, halte das Untergestell mit der linken Hand, füge die rechte Hand an die Auswölbung in der Mitte der Himmelsaugen- (Teeschale) an, und trinke ihn, auch wenn man ihn der Form und Regel nach mit drei Schlucken trinken sollte, mit zwei Schlucken aus. Hat man ihn ausgetrunken, stelle man sie in jenem Zustand in Richtung zum nächstunteren Sitzplatz hin ab. Auch bei einem aufgegossenem Tee ergreife man die Teeschale mit der rechten Hand, setze sie auf der linken Handinnenfläche ab und trinke aus ihr. Hat man sie ausgetrunken, darf man sie nicht auf das Untergestell zurückstellen. Doch bei einer vornehmen Person ist es auch gut, wenn sie geruht, (die Schale) darauf zurückzustellen.

10.41) Auf einem Reihenplatz Wein entgegennehmen

Falls man in einem Mattenraum in einer Reihe eingereiht Wein trinkt, so sollte man sich zwar vorher, ohne seine Trinkschale hochzuheben, je einmal vor der Person auf dem gegenüberliegenden und der auf dem nächstunteren Sitzplatz verbeugen, wenn (jemand) die Schenkelle zu einem herträgt, doch kann man danach die Trinkschale hochheben, Wein annehmen und trinken.

10.42) Verschiedenes zum Schreiben von Geschenklisten

Das Papier, das man verwendet, sollte gegenüber Höhergestellten Sandelpapier und gegenüber Niedergestellten Zedernfeld- Papier sein. Bezüglich dessen, wie man (das Papier) beschreibt, wird unten das eine oder andere gezeigt. Da es jedoch so ist, dass man mit den drei Stilen der Quadrat-

Kursiv- und Grasschrift zwischen Hohen und Niederen unterscheidet, ist beim Griff zum Pinsel Vorsicht angebracht.

10.42.1) Bei Hochzeitsgeschenken

Eine Liste der Hochzeitsgeschenke sieht so wie unten dargestellt aus. Beim Übersenden an die Seite der Dame kann man (den Schriftzug) mit der Silbenschrift vermengen, wobei es jedoch, abhängig von den Personen, auch vorkommen kann, dass sie die Gegenstandsbezeichnungen (in Schriftzeichen) ausschreiben. Es ist ein alter Brauch, dass man darauf vorne weder „Geschenkliste“ noch „Willenserklärung“ schreibt.

	Kleinärmelkleider Fässer	Garnelen	Seetang	Meerbrassen	
Wie oben	Wie viele?	Wie viele Hunderte?	Wie viele Bündel?	Wie viele?	Wie viele?

10.42.2) Bei Kondolenzgeschenken

Auf der Liste der Kondolenzgeschenke sollte wie unten dargestellt weder der Name (des Gebers) noch „Wie oben“ stehen. Doch gegenüber einer hohen und vornehmen Person füge man immer die Schriftzeichen „Ihr(e)“ hinzu.

Wie oben	Weihrauchtablets	Weihrauchhölzer
	Wie viele?	Wie viele?

10.42.3) Bei sonstigen Geschenken

Wenn man eine vornehme und erlauchte Person beschenkt, sieht es meistens so wie in der ersten Zeichnung dargestellt aus. Ist es ein Gleichgestellter oder ein leicht Höhergestellter, sieht es wie in der zweiten Zeichnung dargestellt aus. Und bei einer Musikkomödie oder einem Tanzgesang schreibe man (die Liste) wie in der dritten Zeichnung nieder. Doch abhängig von den Personen kann man den Familiennamen (des Gebers) darauf schreiben. Bei einem Nô- Spiel ist es so, dass man sie (zur Übergabe) auf die Theaterbühne legt.

Erste Zeichnung

			Hochgereichtes:
Wie oben	Ihre Pferde	Ihre Gewehre	Ihre Kleider
	Wie viele Dutzende? Farbe des Fells?	Wie viele Hunderte Welchen Typs?	Wie viele?
	Beamtenrang, Familiennamen und Persönlicher Name		

Zweite Zeichnung

Wie oben	Geld	Pferde	Schwerter
Name	Wie viele?	Wie viele?	Eins

Dritte Zeichnung

	Reis Wieviel?	Geld Wieviel?
--	------------------	------------------

10.43) Wie man gesegneten Wein trinkt und gereinigten Reis zu sich nimmt

Bei gesegnetem Wein ergreife man die Trinkschale, nehme sie an sich, nehme den Wein entgegen und trinke ihn so aus, dass keine Tropfen übrigbleiben. Bei gereinigtem Reis greife man mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand von der Seite vor sich ein wenig davon, lege es auf der linken Handinnenfläche ab, lege die rechte Hand an das linke Handgelenk, nehme es an sich und esse es auf.

10.44) Schälen und Darreichen einer Melone

Wenn man sich daranmacht, die Melone, (die man horizontal hält) querseitig wie ein Sechseck (mit sechs sowie beim siebten Schnitt) mit der Hälfte (der Länge eines solchen Schnitts) zu den Blättern am Fruchtnabelrand (zu sich) hin zu schälen, und sie hochreicht, so schneide man an der Seite des Blütenendes eine Scheibe heraus, probiere deren Geschmack, schneide (alsdann) die nächste (Scheibe) an, wobei man so vorgehe, dass man einschneidet, ohne dass sie sich ablöse, schneide sie (dann jedoch gleichwohl) weg, löse sie ab und reiche sie (dem anderen) hoch, wenn er geruht, nach ihr zu greifen; und danach kann man beliebig viele Scheiben abschneiden und ihm hochreichen, indem man die Schale, die man abgeschält hat, auf einem japanischen Tisch oder einem Obsttablett auslegt und (die Scheiben) darauf legt.

10.45) Jemandens Namen in einem Brief schreiben

Wenn man zum Beispiel etwa „Sie, Herr X, mögen sich wohlauf und gesund der Erledigung Ihrer Pflichten widmen...“ schreibt, sollte man dabei nicht vom Namen jener Person ein oder zwei Zeichen unten auf (die eine) und den Rest auf die nächste Zeile schreiben. Obwohl man ihn auf eine Zeile schreiben sollte, darf man nicht zwischen dem Familiennamen und dem persönlichen Namen mit der Tusche weiterschreiben, ohne abzusetzen. Und was man als ein Spatium bezeichnet, wie man es bei Ehrwürdigen und Älteren vor ihrem Namen (einfügt), stellt eine spielerische Form der Würdigung dar, bei der man weiterschreibt, wenn man (mit dem Pinsel) ungefähr eineinhalb Zeichenfelder lang ausgesetzt hat und mit ihm weiter nach unten gegangen ist. Lässt man kein Spatium frei, kann man statt dessen weiterschreiben, indem man oben (auf der nächsten Zeile) ansetze.

10.46) Festtage

An einem Festtag bringe man die Staatsflagge vor die Tür hinaus, läutere sich, mache sich den Anlass verständlich, kleide sich festlich und bringe Opferspeisen dar, wobei angefangen mit den Eltern, Kindern und Geschwistern alle einträchtig feiern und es als Fest begehen sollten. Und an Festtagen, an denen man weit entfernt ansässige Götter anbeten muss, wallfare man, wenn es eine Lokalität ist, dorthin, wo es die Einrichtung einer Verehrungsstätte gibt, und bringe ein Gebet dar. Ist es eine Gegend, wo es diese Einrichtung nicht gibt, so bete man die weit entfernt ansässigen Götter im eigenen Haus an. Obgleich es auch Vorgehensmuster und Regeln für Opferspeisen und anderes gibt, ist es gut, das für den Stand Schickliche zu befolgen.

10.47) Wie man eine Persimone isst und schält

Man teile sie in zwei Stücke und lege eine Hälfte davon unten ab, entferne das Herz der (anderen) Hälfte, schäle sie, fahre mit einem Messer längs hinein, löse die (übrigen) Kerne heraus und esse sie. Wenn man auch die Hälfte, die man unten abgelegt hat, essen möchte, verzehre man sie so wie zuvor. Hat man sie verpeist, wische man mit einem Papier das Küchenmesser ab und lege es weg. Und wenn man sie schält und in den Mattenraum aufträgt, teile man sie von der Seite des Blütenendes aus senkrecht entzwei, mache das Herz in der Mitte heraus, schäle sie, trage sie, ohne die übrigen Kerne weggelöst zu haben, in dem Zustand, wie man mit dem Messer längs hineingefahren ist, hinein und reiche sie hoch. Doch beim Auszug in den Krieg sollte es nur (die Persimone) sein, die man geschält hat, wobei man das Messer nicht längs daran anlegen darf.

10.48) Mit jemandem sprechen, der hoch zu Pferde (ist) oder auf einem Wagen (sitzt)

Wenn man mit jemandem, der hoch zu Pferde (ist), sprechen möchte, begeben man sich zu der Person, die reitet, hin, ergreife mit der rechten Hand den Zügel, halte das Pferd an und spreche mit ihr. Auch beim Sprechen im Weitergehen gilt diese Haltung. Befindet sie sich darüber hinaus auf einem Wagen, rede man die vornehme Person von ihrer rechten Seite aus an.

10.49) Kondolenzbriefe

Einen Kondolenzbrief schreibe man in der Länge einer Blattvorderseite zu Ende, wobei es darin unter keinen Umständen redundant geschriebene Ausdrücke wie „In Eile, in Eile!“ geben sollte. Gibt es etwa ein Weihrauchopfer, schreibe man das nicht in (demselben) Brief, sondern in einem gefalteten

Brief und übermittle es darin. Ebenso gut ist es, (dies mündlich) in einer Rede zu sagen. Beim Weihrauchopfer ist es stets so, dass man es an die Person des leitenden buddhistischen Priesters übersendet. Man sollte es ihm zukommen lassen, ohne dass man (im gefalteten Brief) ein „Wie oben“ (schreibt) oder ein Siegel daran macht. Auch an einen (gewickelten) Brief darf man kein Siegel machen, sondern sollte ihn wie einen gefalteten Brief schreiben, mit dem eigenen Familiennamen sowie dem persönlichen Namen unterschreiben und zusammenwickeln.

10.50) Einschneiden von Dampfklößen mit dem Messer

Wenn man vor einer vornehmen Person oder vor kleinen Kindern das Einschneiden mit dem Messer vornimmt, falte man ein (Blatt) Papier vierfach zusammen, lasse es Wasser aufsaugen, lege es auf der rechten Ecke des Holzbrettes ab, lege auch die Dampfklöße mit den Stäbchen auf das Holzbrett, gehe in der Art vor, dass man das Küchenmesser mit dem Papier abwische, schneide damit jeweils zwei Schnitte daran ein, fülle sie mit den Stäbchen in einen Gegenstand wie einen Esskorb ein, füge Stäbchen bei und reiche sie hoch.

10.51) Wie man Zuspeisen ablegt

Obgleich es unterschiedlich ist, wie man Zuspeisen ablegt, beschreibe ich das eine oder andere davon unten.

10.51.1) Fisch und Fastenspeise

Gibt es bei einer Gratulation einen Fasswein und Zuspeise als Gaben, lege man zuerst den Fisch, im folgenden die Fastenspeise und danach erneut Fisch ab. Sind es zwei Speisensorten, sollte es zuerst Fastenspeise und danach Fisch sein. Jedoch sollte man immer von den Fingerkuppen der linken Hand aus beginnen, sie abzulegen.

10.51.2) Karpfen, Meerbrassen und Fische

Karpfen und Meerbrassen mit Eingeweide sowie andere rohe Fische lege man ab, indem man die Köpfe zu den Fingerkuppen der linken Hand der vornehmen Person und den Unterleib vor die vornehme Person hinwende. Bei gesalzenen Fischen kann man beliebig viele übereinander aufsetzen, indem man Unterleib auf Unterleib zusammentreffen lässt und die Köpfe zur Seite der anderen Person wende. Wenn es ein Fisch ist, der eine Rarität ist, sei es ebenso wie etwa bei einer Meerbrasse.

10.51.3) Seetang und Rettiche

Seetang lege man übereinander, indem man ihn mit der geknickten Seite vor die vornehme Person hinwende, wohingegen man Dinge wie Rettiche übereinander lege, indem man sie mit der Seite des Kopfes zur Seite der anderen Person hinwende.

10.51.4) Enten und anderes Geflügel

Bei Enten lege man jeweils ein Paar auf (das andere), indem man bei einem Paar das Männchen zur rechten Schlaghand der anderen Person und das Weibchen zu den Fingerkuppen ihrer linken Hand hintue, den rechten Flügel des Männchens ausbreite und dessen Kopf darauf lege, den linken Flügel des Weibchens ebenso ausbreite und dessen Kopf darauf ablege und sie beide mit der Brust zur vornehmen Person wende. Was es darüber hinaus sonst auch für Vögel sein mögen, man muss sie übereinander legen, indem man sie nach oben umdreht. Wenn es andererseits kleine Vögel sind, die man mit einem Strick (an den Füßen) eingeklemmt hält, lege man sie mit den Knoten vor die vornehme Person hin.

10.51.5) Garnelen, Kreiselschnecken und Seeohren

Garnelen, Kreiselschnecken und Seeohren setze man stets übereinander auf, indem man sie mit den Köpfen zur vornehmen Person hintue, wobei man sie, auch wenn es etliche sind und es viele Reihen davon geben möge, stets nebeneinanderlegen und übereinander aufsetzen sollte.

10.52) Haltung als Begleitperson

Wenn man mit der vornehmen Person in Umgang kommt, mache man einfach herzlich eine Verbeugung aus Anstand. In allen Dingen konzentriere man seine Aufmerksamkeit, gehe zunächst etwas schneller als der Gast, ziehe die Motive des Hausherrn in die Überlegungen mit ein, sehe sich das Aussehen und die Gestalt des Raumes an, mustere die Mitgäste gänzlich von Anfang bis Ende, höre ihnen zu und setze sich, wenn man sich zu einem Sitzplatz begibt, indem man das linke Knie

niederbeuge und das rechte leicht aufstelle. Wenn (jemand) das Gericht aufträgt und man sich einem Esstisch zuwendet, setze man sich, vor welcher hohen und vornehmen Person es auch sei, nieder, indem man die Knie übereinanderkreuze. Es ist wichtig, dass man in der Zeitspanne, wo der Zuschenkdiener gekochten Reis oder Suppe nachfüllt, die Aufmerksamkeit auf ihn hefte, und dass man auch zu der Zeit, wo er den Wein für zwischendurch darreicht, Maßhalte. Genauso wenig darf man weder die Speisen zügellos in sich hineinessen noch seine ganze Aufmerksamkeit allein darauf verwenden, alles zu loben und zu preisen. Man beurteile, ob in dem Raum eine erfreuliche oder unerfreuliche Stimmung herrscht, und verbeuge sich entsprechend zum Gruße. Vor vornehmen und älteren Personen achte man darauf, dass man alles zu ihrer Linken wie zu ihrer Rechten auf jeden Fall als überaus wichtig betrachte, denn man darf ihnen gegenüber nie nachlässig sein.

10.53) Schmetterlingsblütenform sowie (andere) Faltformen

Faltformen sind zwar für einige Dutzend Gegenstände vorgesehen, doch da es zu schwierig ist, (dies) hier (alles) mit dem Pinsel auf dem Papier zu beschreiben, (merke man sich) zunächst, dass man sie jeweils in der Gestalt und der Erscheinung, die dem speziellen Verwendungszweck entspricht, machen und (dann am entsprechenden Gegenstand) befestigen (sollte).

11.1) Wie man den Esstisch darreicht

Wenn man den Esstisch darreicht, bringe man (zuvor) seine Kleidung in Ordnung, hänge die Daumen der Hände leicht in der Mitte des linken und rechten Tischrandes ein, strecke die Zeigefinger aus, hänge die übrigen drei Finger an den Hohlformgriffen ein, nehme (den Tisch), ohne die Handgelenke zu verrenken, richte sich gerade in der Hüfte auf, nehme ihn parallel zur Linie des Busens und stehe damit auf, schreite (dann) damit zum Gast vor, knie mit Feingefühl und Geschmack vom linken Knie aus nieder, indem man das rechte Knie auf den Boden lege, stelle den Esstisch (dann) unten ab, füge die Fingerspitzen der Hände sachte an die zwei Ecken vor sich an, schiebe (den Tisch) leicht vor und reiche ihn dar, lege (sodann) die Hände an die Knie, drehe sich mit dem Körper nach rechts weg und lege die Hände unterhalb des vorderen Hüftbunds an (die Kleidung), wenn man aufsteht und zurückgeht. Ebenso ist es auch gut, sich von seinem Sitzplatz aus nach links hin umzuwenden. Wenn sich eine vornehme Person gleichen Ranges auf dem gegenüberliegenden Sitzplatz befindet, sollten auch zwei Personen als Zuschenkdiener auftragen. Da im übrigen das Vor- und Zurückschreiten sowie das Stehen und Sitzen immer in der gleichen Weise erfolgt, gleichgültig, welchen Esstisch man auch darreicht, beschreibe ich (dies) im folgenden nicht mehr im einzelnen. Doch als Zuschenkdiener einer hohen und vornehmen Person möge man (den Tisch) respektvoll acht Zehntels Zoll über den Augen hochhalten, während man ihn gegenüber einem Niedergestellten waagrecht zur Linie der Hüfte halten kann.

11.2) Wie man den zweiten und dritten Esstisch darreicht

Den zweiten Esstisch ziehe man vom ersten Esstisch aus leicht zu sich her und setze ihn zur Rechten des Gastes ab; den dritten Esstisch ziehe man zur Linken des Gastes vom ersten Esstisch aus bis in etwa zur Hälfte (der Breite des ersten Esstisches) zu sich her und setze ihn ab.

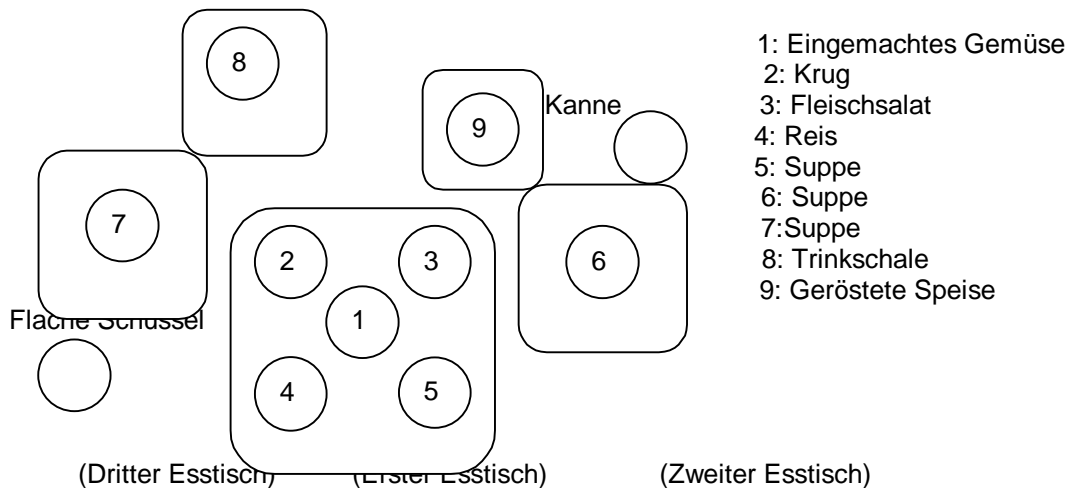
11.3) Wie man das gegenüber befindliche Beigedeck darreicht

Das nach gegenüber gehörende Beigedeck rücke man vor den zweiten Esstisch sowie in einer Linie zur ersten Suppe des ersten Esstisches hin und setze es ab.

11.4) Wie man zur Seite darreicht

Beim Darreichen von Gegenständen von der Seite müssen zwei Personen (diese) hineinragen. Derjenige, der den japanischen Tisch hält, auf dem Dinge wie (mit Speisen) gefülltes Keramikgeschirr stehen, schreite von der linken Seite vor, während derjenige, der den japanischen Tisch hält, auf dem (mit Speisen) gefüllte Holzschalen stehen, von der rechten Seite vorschreite; und wenn sie nach vorne gehen, mögen sie einander gegenseitig ansehen, zum Gast vortreten und sich zur Linken und Rechten voneinander trennen, wobei derjenige, der in Richtung zum zweiten Esstisch vorgeschritten ist, (seinen Tisch) an der linken Ecke des Esstisches vor sich abstelle, und derjenige, der zum dritten Esstisch vorgeschritten ist, ihn gegenüber vom Esstisch zu seiner rechten Seite absetze. Wenn sie sich zurückziehen, mögen sie einander gegenseitig ansehen, sich auf den Knien in drei

Bewegungsschüben zurückziehen, sich umwenden, indem sie sich einander zuwenden, und zurückgehen. Obgleich es ehemals vorkam, dass man bis zu acht Esstische auftrug, sieht es, wenn man sich kurz fasst, meist wie in der Form unten aus.



11.5) Wie man Reis darreicht

Die Reisschüssel stelle man auf einem Tischgestell ab, tue einen Schöpflöffel in die Schüssel und lehne den Stiel leicht am rechten Rande an, decke (die Schüssel) zu, trage (das Ganze) hinein, knie damit halb in Hockstellung nieder, nehme es in jener Haltung mit den Händen, wenn man Reis darreichen möchte, stehe auf, schreite zum Gast vor und knie vor ihm nieder. Die Reisschüssel stelle man etwas zur rechten Seite hin ab, hebe den Deckel zwischen den Bäuchen der Mittelfinger der Linken und Rechten eingeklemmt von rechts aus hoch, wende und drehe die Oberseite des Deckels zur eigenen Seite hin, ohne dass ein Wassertropfen davon herabfalle, drehe ihn im Verlauf des Herdrehens nach oben um und lege ihn auf der rechten Seite der Reisschüssel ab, erfasse (dann) mit der rechten Hand das Ende des Schöpflöffelstiels, ziehe ihn vorsorglich etwas heraus, drehe die rechte Hand nach oben, (dann) auch die linke Hand, füge (diese) an das rechte Handgelenk an und halte sie zum Gast hin. Wenn der Gast geruht, seine (leere) Schale darzureichen, nehme man sie entgegen, indem man den Stellboden derselben mit dem Daumen und dem Zeigefinger einklemme, die übrigen drei Finger ausstrecke und sie gegenüber vom Stellboden einhänge, reiche sich (die Schale dann) zur linken Hand, ergreife mit der rechten Hand den Schöpflöffel am Mittelteil des Stiels, fülle zweieinhalb Löffel (Reis) ein und lege den Schöpflöffel ab, ergreife mit der rechten Hand (erneut) die Schale, füge die linke Hand an das rechte Handgelenk und reiche sie hoch. Danach lege man den Schöpflöffel wie ursprünglich zurück, decke (die Schüssel) in der umgekehrten Reihenfolge wie vorher zu, nehme die Reisschüssel, ziehe sich zurück, gehe an seinen anfänglichen Platz zurück und knie halb in Hockstellung nieder. Wie viele Personen auch als Gäste zugegen sind, man sollte doch immer sofort dem nächsten Gast hochreichen. Auch beim zweiten Darreichen gibt es von Anfang bis Ende nichts, was anders wäre.

11.6) Wie man Suppe darreicht

Die Zuschenkdiener für die erste Suppe und die Zuschenkdiener für den Reis sollten gemeinsam nach vorne schreiten, am gleichen Ort halb in Hockstellung niederknien, die japanischen Tische vor sich abstellen, die Hände auf die Knien ablegen und abwarten. Hat (der andere) den Reis zu Ende dargereicht, hänge (der Diener für die Suppe) sogleich beide Daumen an den Mittelteilen der zwei Seiten seines Tisches ein, strecke die übrigen vier Finger aus, drehe sie zur Unterseite (der Tischplatte) hin, nehme (den Tisch), gehe damit zum Gast, knie nieder, halte ihm den Tisch hin, nehme damit die (leere Suppenschale des Gastes) auf und nähere sich auf dem Boden gleitend dem Ort, wo der Deckel (der Suppenschale) ist. Er lege das Servierbrett auf der linken Seite ab, ergreife

mit den Bäuchen der Mittelfinger beider Hände den Deckel (der Suppenschale), lege ihn auf dem Tablett ab, nehme das Servierbrett (mit dem Tisch) mit beiden Händen, ziehe sich damit kniend in drei Bewegungsschüben zurück, stehe auf und gehe zurück. Hat er die Suppe (von einem dritten Diener) einfüllen lassen, decke er (die Suppenschale) zu, nehme sie (mit dem Tisch) und gehe damit zum Gast hin, knie damit vor ihm nieder, halte den Tisch nur mit der linken Hand, erfasse mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand den Stellboden des Deckels (der Schale), drehe ihn nach oben um, füge die übrigen drei Finger (derselben Hand) in der Haltung, wie er (den Deckel) ergriffen hat, an der Unterseite des Tisches an und reiche (die Schale) hoch. Daraufhin gehe er auf dem Boden gleitend zu dem Ort hin, an dem der Deckel (der Suppenschale) anfänglich gewesen ist, stelle dort den Tisch in der Weise wie zuvor ab, lege mit den Händen den Deckel an der Stelle (des Tisches) ab, wo er zuvor war, nehme den Tisch, stehe wie vorher auf und gehe damit zurück. Auch wenn er eine zweite oder dritte Suppe nachfüllen möchte, möge der Zuschenkdiener auf all jenes sein Augenmerk richten. Doch es ist schicklich, wenn man hierbei den Vorlieben des Gastes folgt.

11.7) Wie man den Wein für zwischendurch darreicht und das Ausschenken vornimmt

Die Trinkschale stelle man auf ein Tablett mit einem hohem Rand oder einen Achtzolluntersatz, trage (das Ganze) hinein, setze es vor dem dritten Esstisch auf einer Linie zum Reis hin ab und ziehe sich zurück. Alsdann nehme derjenige, der den Wein aufträgt, die Schenkkelde, gehe damit zum gleichen Ort hin, verharre damit in halb niedergeknierter Hockstellung und warte ab, nehme, wenn der (andere), der die Trinkschale dargereicht hat, zurückgeht, die Schenkkelde mit der rechten Hand ungefähr einen Zoll unterhalb der Stelle des Chrysanthemenmetalls, knie damit vor dem Gast nieder und gieße, wenn er ausschenkt, ein, indem er (die Kelle) mit der linken Hand an der Metallkrümmung halte. Eine Hängegriffkanne oder einen Warmhaltekrug nehme er, indem er mit der rechten Hand den runden Griff in der Mitte halte und den Schenkmund nach links wende. Da ich die Einzelheiten auf den nachfolgenden Seiten beschreibe, habe ich sie hier weggelassen. Doch bei einer Zeremonie hefte man eine Schmetterlingsblütenform daran an und umwickle den langen Griff.

11.8) Wie man einen Nachtsch darreicht

Man fülle (den Nachtsch) etwa in übereinander zu setzende Speisekästen ein, stelle sie auf einen Esstisch, lege die Stäbchen längs auf der Seite vor sich ab, lasse sie etwas über den rechten Rand (des Esstischs) hinausragen, nehme mit den Händen den Esstisch, schreite damit zum Gast vor, stelle ihn auf der rechten Seite ab, lege die rechte Handinnenfläche an die rechte Ecke gegenüber und die linke Handinnenfläche an die linke Ecke (des Esstischs) vor sich, gehe in der gleichartigen Weise vor, als würde man den Deckel von der Reisschüssel wegnehmen, stelle (die Speisekästen) auf der rechten Seite (des Esstischs) ab, nehme den offenen Deckel der Schale (des Gastes) mit beiden Händen weg, setze (die Schale) auf der linken Handinnenfläche ab, ergreife mit der rechten die Stäbchen, fülle Gemüse ein, lege die Stäbchen in die Speisekästen hinein, biete (die Schale) mit den Händen an und reiche (den Nachtsch so) hoch. Wenn man ihn auf einem Tisch für Herzöge und Minister in etwas einfüllt und darauf anbietet, setze man ihn beim Esstisch ab. Bilden die Gäste zwei Reihen, sollten es auch zwei Zuschenkdiener sein. Wenn man sich kurz fasst, ist es auch gut, ihn nur durch einen Einzelnen anbieten zu lassen. In jenem Fall möge er den zwei Personen auf den oberen Sitzplätzen, (dann) den zwei Personen auf den gegenüberliegenden Sitzplätzen anbieten und sich (danach) zurückziehen, Was man als Zuschenkdiener außerdem wissen sollte, ist die Sache, dass man, was es auch sein möge, von den Speisen, die man zerschnitten hat, niemals genau drei Scheiben einfüllen darf.

11.9) Wie man heißes Wasser darreicht

Den Daumen der rechten Hand hänge man an der Seite unten am Henkel des Wasserkruges ein, strecke die übrigen vier Finger aus, nehme damit den Boden (des Krugs) auf, halte ihn damit, lege den Daumen der linken Hand an den unteren Teil des Schenkmundes an, nehme mit den übrigen vier Fingern den Boden auf, gehe damit schreitend zum Gast vor, nehme mit der linken Hand den Deckel ab und nehme damit den unteren Teil des Schenkmundes auf, während man das linke Knie niederbeuge und das rechte Knie leicht aufstelle, beuge auch das rechte Knie nieder, wenn man darreicht, und fülle es ein. Kocht man jedoch in dem Wasserkrug Reisklöße, tue man so viele hinein, wie es der Anzahl der Gäste entspricht.

11.10) Wegräumen der Esstische

Wenn sie die Esstische abräumen, mögen die zwei Personen der Zuschenkdiener mit beiden Händen je einen japanischen Tisch nehmen, einander gegenseitig ansehen, gleichzeitig damit zum Gast vorschreiten, sich zur Linken und Rechten trennen, vor ihm niederknien, ungefähr vier bis fünf Gegenstände von der Seite auf die japanischen Tische stellen, sich gleichzeitig in drei Bewegungsschüben zurückziehen, wenn beide Personen einander gut angesehen haben, sich einander zugewandt umdrehen, aufstehen und sich zurückziehen, wobei sie jedoch danach jeweils einzeln nach vorne schreiten und umgekehrt (wie beim Auftragen) nacheinander die Trinkschalen, das gegenüber befindliche Beigedeck, den dritten Esstisch, den zweiten Esstisch und (zuletzt) den ersten Esstisch forträumen sollten. Wenn sie die Esstische wegräumen, müssen sie dazu im westlichen vor den Esstischen niederknien, die Hände mit den Handinnenflächen nach oben drehen, mit den Fingerspitzen sachte die Unterseiten der zwei Ecken des Esstischs vor sich aufnehmen, ihn jeweils leicht zu sich herziehen, ihn richtig nehmen, sich (danach) mit dem Körper wegdrehen, aufstehen und sich zurückziehen.

11.11) Was die Personen der Zuschenkdiener wissen sollten

Fische, die noch Kopf und Schwanzflosse haben, stelle man, was für ein Esstisch es auch sei, ab, indem man den Kopf zur Linken vom Gast und den Unterleib vor ihm hinwende. Außerdem sollte derjenige, der Suppe nachfüllt, nicht zugleich zu einem Platz gehen, wo (der andere) gerade Reis einfüllt; sondern sie sollten statt dessen einander ansehen und abwechselnd nacheinander hineingehen. Bei einer verkürzten Zeremonie und wenn der Gäste viele sind, können die Zuschenkdiener auch vom unteren Sitzplatz aus an die Plätze, wo Reis fehlt, Reis, und an die Plätze, wo Suppe fehlt, Suppe (hinbringen), wobei sie darauf achten sollten, dass sie, wie der Fall auch liegen möge, niemanden gleichzeitig auf den Reis und die Suppe warten lassen. Zu den Personen, die Reis erhalten haben, gehe man unbedingt zum Nachfüllen von Suppe hin. Man bedenke, dass zum Reis Suppe dazugehört, wobei es in allen Dingen so sein sollte, dass man reibungslos, leise und ruhig in der Art aufstehe und sich umwende, dass man ganz und gar nicht die Blicke auf sich ziehe. Doch ein Zuschenkdiener, der (sich) an die Regeln für Zeremonien (hält), muss sich das wieder und wieder in Erinnerung rufen; und bei dem Abmarsch aus dem Truppenlager und anderem sei er kühn und forsch.

11.12) Wie man einen Esstisch entgegennimmt

Trägt (jemand) den Esstisch zu einem her, lege man selbst auch sachte die Hände an die beiden Esstischecken an und stelle (den Tisch) ab. Andererseits ist es auch gut, verbeugt man sich schweigend, ohne die Hände daran anzulegen. Wenn der Vater, die Mutter, ein Sohn oder etwa eines der Geschwister der Familie das Verteilen der Esstische (vornimmt), stelle man ihn unten ab, indem man mit Feingefühl und Geschmack so vorgehe, dass man ihn in der Mitte entgegennehme und ihn (dann) an sich nehme. Dies hat den Sinn, dass man dadurch jener Person seine Wertschätzung zeigt.

11.13) Ergreifen der Stäbchen

Man ergreife die Stäbchen mit der linken Hand, hebe sie hoch, reiche sie sich zur rechten Hand, ordne sie mit den Händen gleichmäßig an und beginne, von den Speisen zu essen, hat man (die anderen) im Raum einmal angesehen. Etwas (derart Schlimmes), wie dass man etwa auf dem Esstisch die Stäbchen gleichmäßig anordnet oder sie in die Suppe eintaucht, darf man nicht machen. Auch wenn man die Stäbchen ablegt, nachdem man zu Ende gegessen hat, möge man sich die Stäbchen zur linken Hand reichen, hat man die (anderen) Gäste wiederum kurz angesehen, und lege sie zurück, indem man sie wie am Anfang gleichmäßig anordne. In der Regel darf man die Stäbchen von (dem Zeitpunkt) an, wo man anfängt, bis zu (dem Moment), wo man aufhört, von der Speise zu essen, nicht auf dem Esstisch ablegen, sondern sollte sie von Anfang bis Ende in der Hand halten. Doch bei einem Wein für zwischendurch ist es auch gut, sie auf dem Esstisch abzulegen. Wenn man sie weglegt, lege man sie ab, indem man die mit dem Mund berührte Seite zum linken Esstischrand nach außen wende. Wenn man mit der rechten Hand den Schalendeckel ergreift oder nach der Schale greift und sie sich zur Linken reicht oder etwas ähnliches tut, mache man es, während man unterdessen (mit derselben Hand) die Stäbchen halte, indem man die Stäbchen zu sich schwenke und ihre Position korrigiere. Dieses bezeichnet man als das „Korrigieren der Stäbchenposition“. Im folgenden ist es gleich.

11.14) Essen von Reis

Man nehme die Stäbchen, ergreife mit der linken Hand den Deckel der Reisschale, lege ihn auf der linken Seite nach oben umgedreht ab, ergreife mit der rechten Hand, noch während man mit ihr die

Stäbchen halte, den Deckel (der Schale mit) der ersten Suppe und lege ihn auf der rechten Seite nach oben umgedreht ab, hänge den Daumen der linken Hand leicht am Rand der Reisschale ein, strecke die übrigen vier Finger aus, nehme damit den Stellboden (der Reisschale) auf, (fasse) vom Reis mit den Stäbchen, indem man ihn dazwischen hängen lässt, und esse. Wenn der Zuschenkdiener die Reisschüssel zu einem herträgt, um nachzufüllen, lasse man in der Schale etwas Reis übrig und bitte ihn darum. Wenn man bereits nicht mehr daran denkt, etwas annehmen zu wollen, esse man ihn (zuvor) restlos auf. Kommt er andererseits zum Nachfüllen mit der Suppe zu einem her, esse man etwa vom Gemüse, warte ab und bitte ihn dann.

11.15) Essen einer Suppe

Ohne unterdessen zwei oder drei Bissen vom Reis zu essen, sollte man von der ersten Suppe (zunächst) nur die Einlage essen. Danach darf man die Suppe schlürfen. Bei der zweiten und dritten Suppe schlürfe man (zuerst) von der Suppe und esse danach die Einlage. Kommt (jemand) zum Nachfüllen der ersten Suppe her, korrigiere man die Position der Stäbchen, gebe ihm mit der linken die Schale und bitte ihn darum; und handelt es sich um die zweite Suppe, nehme man die Schale, während man die Stäbchen hält, halte ihm (die Schale) hin und nehme sie (wieder) mit beiden Händen entgegen, wenn der Zuschenkdiener, hat er Suppe in sie eingefüllt, sie (wieder) herträgt und sie einem mit dem Deckel darauf hinhält.

11.16) Essen von Gemüse

Bei Gemüse esse man vom Gemüse, nachdem man zwei bis drei Bissen Reis gegessen und zwei bis drei Schlucke von der Suppe (geschlürft hat). Wenn man davon essen möchte, ist es schicklich, davon zu essen, indem man (mit den Stäbchen die Gestalt des Kringel) buchstabens „No“ sehen lässt. Man darf absolut nicht so essen, dass man nur von (einem) Gemüse zum (anderen) Gemüse übergeht, sondern sollte jedes Mal, wenn man Reis isst, auch von einem Gemüse essen.

11.17) Einnehmen einer Schlürfsuppe

Wenn man bei einer Schlürfsuppe nach den Stäbchen greift, sehe man zuerst die Gäste an, ergreife gleichzeitig mit ihnen (die Stäbchen), ergreife den Deckel (auf der Schlürfsuppe), während man mit der rechten Hand die Stäbchen halte, hebe mit jener Hand die Schale hoch, reiche sie sich zur linken Hand, schlürfe von der Suppe, nachdem man zunächst von der Einlage gegessen hat, esse wiederum von der Einlage, korrigiere die Position der Stäbchen, reiche sich die Schale zur rechten Hand, setze sie am ursprünglichen Ort ab, decke sie zu, sehe sich wieder (mit den anderen) gegenseitig an und lege die Stäbchen ab. Wenn es ein Dessert ist, ergreife man es mit der linken Hand und stelle es auch (wieder) mit der linken Hand ab, wenn man es ausgeschlürft hat.

11.18) Was man über das Trinken und Essen wissen sollte

Obleich es im allgemeinen Verschiedenes gibt, dessen man sich beim Essen von Speisen (gänzlich) vorsehen sollte, sind die Dinge, die wichtig und wesentlich sind, meistens so wie unten beschrieben. Wenn man dem zwar gewöhnlich beim Trinken oder Essen keine Beachtung schenkt, sich jedoch zur gegebenen Zeit nach den Regeln ordentlich betragen möchte, so sollte man dem normalerweise im Alltag seine Beachtung schenken, da sich sonst nur etwas ereignet, was peinlich anzusehen ist.

11.18.1) Abpflücken und Essen

Da es eine Unanständigkeit darstellt, wenn man an den Stäbchen haftende Reiskörner in den Mund fallen lässt, was man als „Abpflücken und Essen“ bezeichnet, sollte man sie statt dessen auf den Rand des Reisgefäßes fallen lassen.

11.18.2) Mit Seitenblicken essen

Es stellt eine Unsitte dar, die man als „Mit (verdrehten) weißen Augen essen“ bezeichnet, wenn man, hat man sich zu den Esstischen begeben, isst, während man nach gegenüber sowie zur Linken und Rechten schaut. Darum ist es schicklich, in die Schale oder den Teller zu blicken, die man (selbst) hält.

11.18.3) Annehmen und Essen

Man verabscheut es, wenn (jemand) vom Zuschenkdiener den Reis oder die Suppe entgegennimmt und sofort davon trinkt oder isst, was man als „Annehmen und Essen“ bezeichnet.

11.18.4) Hin- und Hergehen mit den Stäbchen

Es stellt eine Unsitte dar, wenn man, was man als „Hin- und Hergehen mit den Stäbchen“ bezeichnet, aus einer Anzahl von zwei bis drei Sorten Gemüse auf ein Mal von jenem und diesem isst, was man überdies auch als „Backen (vollgestopft) mit Fleischsalat“ bezeichnet und verabscheut.

11.18.5) Birnen und runde Speisen

Von Speisen, die man wie Birnen zerschneidet oder natürlich auch von Speisen mit einer runden Gestalt, und von allem anderen, wenn es denn sonst irgendeine Speise sei, beiße man zunächst sachte, ohne mit dem Mund davon loszulassen, in der Art drei Bissen ab, dass die beiden Spitzen flach und platt werden. Vom zweiten Mal an beiße man von den Stellen, die spitz sind, je einen Bissen ab. Doch stellt es eine Unanständigkeit dar, wenn man mit einem Bissen so tief einbeißt, dass darauf ein Zähneabdruck in der Form eines Neumonds verbleibt.

11.18.6) Auftragen eines Nachtischs

Kommt (jemand) mit einem Nachtisch her, korrigiere man während des Einfüllens die Position der Stäbchen und warte ab. Außerdem kann es auch abhängig von der Person vorkommen, dass man ihm die Schale gibt, (den Nachtisch dann) damit entgegennimmt, ihn zu sich nimmt und verspeist.

11.18.7) Verspeisen eines von einem Falken erlegten Vogels

Wenn es einen `Falkenvogel` als Nachtisch gibt, erfasse man ihn mit der linken Hand und esse (etwas) davon, falls es eine Speise ist, an der keine Suppe haftet. Danach ist es auch gut, wenn man (den noch nicht verspeisten Rest des Vogels, der noch an den Knochen hängt), mit den Stäbchen (nimmt) und ihn aufisst. Ist es eine Speise, die wie eine Suppe ist, schlürfe man von der Soße und esse ihn (dann) mit den Stäbchen. Auf keinen Fall darf man etwas davon übriglassen. Außerdem ist es so, dass man zu verstehen geben muss, dass es sich um einen `Falkenvogel` handelt. Wenn es nicht so ist, lege der Hausälteste oder eine Begleitperson jenen Umstand dar. Ist es so, korrigiere man die Position der Stäbchen, nehme ihn zu sich und verspeise ihn, wobei man, auch wenn es die erste Suppe ist, nicht (als erstes) vom Reis essen, sondern zuerst von der Suppe schlürfen sollte.

11.18.8) Eintauchen der Stäbchen in die Speise

Es ist schicklich, die Stäbchen circa einen Zoll weit einzutauchen. Es stellt eine Unsitte dar, wenn man sie zu tief (eintaucht) und bis oben hin befeuchtet.

11.18.9) Mit leeren Stäbchen in der Luft herumstochern

Es stellt eine Unanständigkeit dar, die man als „Im Leeren stäbeln“ bezeichnet, wenn man zwar etwas essen möchte, jedoch die Stäbchen (wieder) zu sich herzieht, ohne es zu essen, obwohl man es bereits mit den Stäbchen berührt hat.

11.18.10) Über den Esstisch langen

Man bezeichnet es als „Über den Esstisch langen“ und verabscheut es, wenn (jemand) das Gemüse, das auf der gegenüberliegenden Seite des Esstischs ist, mit den Stäbchen einklemmt und aufisst, ohne es (vor dem Hinführen zum Mund) auch nur hochzuheben.

11.18.11) Sich mit den Stäbchen das Beste heraussuchen

Es stellt eine Unsitte dar, die man als „Sich etwas mit den Stäbchen heraussuchen“ bezeichnet, wenn man etwa von einer gekochten Speise oder einem Menü etwas, was ganz unten ist, herausklaubt und isst.

11.18.12) Essen mit Augenmaß

Immer wenn es ein Gemüse ist, von dem man, wenn man es im voraus prüfend betrachtet, denkt, dass nicht alles davon aufgegessen werden sollte, darf man nicht zuerst mit (den Stäbchen in) der Hand danach langen, wenn man von der (selben) Speise essen möchte.

11.18.13) Gräten und Knochen

Auch wenn es kleinere Fische oder Vögel sind, ist es schicklich, dass man nicht die Gräten oder Knochen aufisst.

11.18.14) Mit den Stäbchen nicht abwarten

Es stellt eine Unanständigkeit dar, die man als „Stäbeln ohne abzuwarten“ bezeichnet, wenn man von den Speisen isst, ohne auf den Zuschenkdiener für den Reis oder die Suppe zu warten.

11.18.15) Bratfische und Fischeiben

Bei Bratfischen, die noch den Kopf und die Schwanzflosse haben, stürze man (das Fleisch) nach und nach von der Linie des Rückens aus (von den Gräten) herab und esse es auf. Bei Speisen aus zerschnittenen Fischeiben stürze man es von der Seite vor sich (von den Gräten) herab und esse es auf. Jedenfalls esse man es schön und fein an der Stelle auf, wo man es abgelegt hat, ohne es hin- und herzubewegen.

11.18.16) Hülsen und Fusselchen im Reis

Auch wenn es im Reis etwas Grobkörniges oder sonst einen Schmutzpartikel gibt, darf man (diese) keineswegs zum Rand des Esstisches hin herausklauben, sondern muss sie in Papier eingewickelt in die Brusttasche tun.

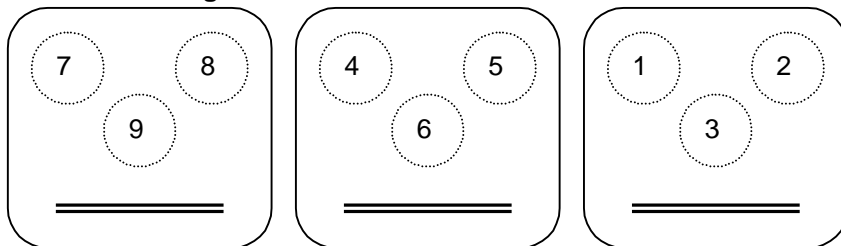
11.18.17) Das richtige Maß beim Essen und Trinken

Obwohl es gewöhnlich erlesener Wein und gute Speisen sind, wenn man trinkt und isst, darf man nicht eigenmächtig darauf losschmausen. Um wie viel mehr ist es darum schicklich, dass man sich im Fall eines Festmahls in einem anderen Haus zurückhalte! Da es nicht nur so ist, dass man damit seine Gesundheit schädigen und seine Lebenskultivierung beeinträchtigen würde, sondern da es dadurch bisweilen sogar dazu kommt, dass das zu größeren Verstößen und Fehlritten führt, wenn man beim trinken und Essen das richtige Maß verliert, sollte man (dem Maßhalten) wohl seine Aufmerksamkeit zuwenden.

11.19) Herrichten der Drei Schalen sowie die hauptsächlichen Esstische

Im Fall der Drei Schalen fülle man Tongefäße, stelle sie auf japanischen Tischen ab, lege die Stäbchen auf die ohrenförmigen Ablagen und trage auf. Die Art, (die Dinge) herzurichten, ist so wie es in der ersten Zeichnung (beschrieben wird). Sind diese Schalengänge beendet, trage man die Speisen auf. Das Aussehen und die Gestalt der Esstische sollte man aus der zweiten Zeichnung ersehen und kennen.

Erste Zeichnung:



Dritter Schalengang
Fischfleisch

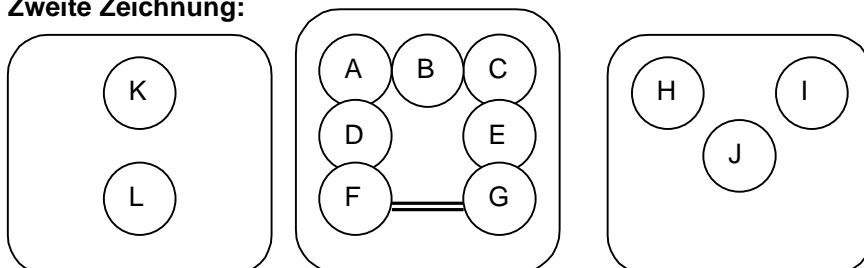
Zweier Schalengang

Erster Schalengang

- 1. Seetang
- 2. Geschälte Kastanien
- 3. Plättscheffel
- 4. Kreiselschnecken
- 5. Heringsei
- 6. Gem. gekochte Suppe
- 7. Quallo
- 8. Zerschnittenes, gedorrtes

9. Schlürfsuppe

Zweite Zeichnung:



Dritter (Esstisch)
Garnelen

Erster (Esstisch)

Zweiter (Esstisch)

- A. Eingemachtes Gemüse
- B. Fleischsalat
- C. Gekochte Suppe
- D. Gekochte Speise
- E. Geröstete Speise
- F. Reis
- G. J. L. Suppe
- H. Trepanginnereien
- I.

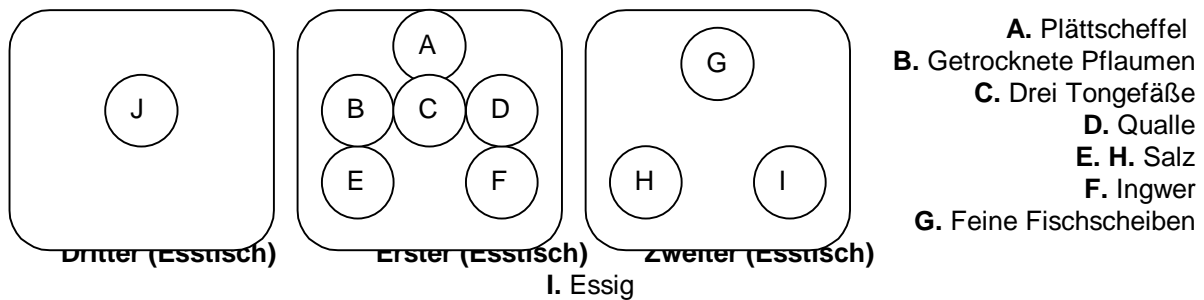
K. Geschnittene, rohe Fischeiben

Obwohl es so ist, dass die Art, wie man die Esstische herrichtet und anderes je nach den Vorlieben des Hausherrn, dem Gebiet oder der Jahreszeit unterschiedlich sind, beschreibe ich es zunächst nur im Überblick. Ist dieses Essen beendet, trage man Obst oder Süßigkeiten auf. Der Esstisch hierfür kann ein Tablett mit einem hohen Rand oder ein Achtzolluntersatz sein, wobei es bei dem Obst oder den Süßigkeiten von dem im Augenblick Schicklichen abhängen sollte.

11.20) Wie man die Förmlichen drei Schalen herrichtet

Bei den Förmlichen drei Schalen schlage man alle Dreilochtsche und Tongefäße mit silbrigem Papier ein. Die Art, (die Schalen) zu füllen, sollte in der Regel so sein, dass man sie in der Mitte hoch auffülle. Das Arrangement sieht so wie unten beschrieben aus.

Erste Zeichnung:



Obgleich es weitere Esstische für Festmähler gibt, nachdem diese Schalengänge beendet sind, lasse ich das hier aus, da es zu viel wird. Zum größten Teil ist es gut, wenn es gewöhnliche Speisen sind. Es ist jedoch auch gut, keine Dreilochtsche, sondern gewöhnliche Esstische zu benutzen, wenn man sich kurz fasst.

11.21) Darreichen einer Trinkschale und das Vornehmen des Ausschenkens

(Der Weinschenk) stelle zwei Tongefäße übereinander und setze sie mit einer hölzernen Trinkschale zusammen auf einem Dreibeintisch oder einem Tischchen ab, gehe so vor, dass er ihn wie einen Esstisch nehme, schreite (dann) damit nach vorne, rücke ihn zur Seite des Gastes hin, falls der Gast höhergestellt als der Hausherr ist, rücke ihn in die Mitte, ist er ein Gleichgestellter oder stelle ihn zur Seite des Hausherrn hingerückt ab, wenn er Niedergestellter ist, nehme alsdann die Schenkkel mit der rechten Hand an der Wurzel der Chrysanthemenplatte, lege die linke Hand an die linke Oberschenkelwurzel, schreite damit in den Mattenraum vor, knie auf dem unteren Sitzplatz halb in Hockstellung nieder, nehme die Schenkkel wie oben beschrieben, wenn die Schenkkel beim Hausherrn ist, stehe damit auf, gehe mit ihr bis zur Kante des Dreilochtschens, knie nieder, stelle die Schenkkel auf der rechten Seite ab, ergreife mit der rechten Hand den Dreilochtsch, reiche ihn sich zur linken Hand, nehme mit der rechten Hand die Schenkkel, gehe damit zum Gast, knie vor ihm nieder, indem er das linke Knie niederbeuge und das rechte aufstelle, und reiche ihm (dann) hoch. Sowohl bei der Art, wie der Gast dem Hausherrn, als auch bei der Art, wie der Hausherr dem Gast hochreichen lässt, sollte es so sein, dass (jeder dem anderen) ein bis zweimal den Vorrang lässt; und wenn der Hausherr die Trinkschale hochhebt, Wein entgegennimmt, sie mit den Händen nimmt, austrinkt, den Satz abtropfen lässt und die Trinkschale (dann) seitlich vom Dreilochtsch abstellt, so stelle der Weinschenk die Schenkkel unten ab, klemme die Trinkschale mit den Bäuchen der Mittelfinger beider Hände ein, hebe sie hoch, setze sie auf dem Dreilochtsch ab, ergreife mit der Rechten den Dreilochtsch, reiche ihn sich zur linken Hand, nehme mit der rechten Hand die Schenkkel, gehe damit zum Gast, beuge sich zu einem Platz etwas unterhalb von ihm hin und stelle den Dreilochtsch vor dem Gast ab. In jenem Fall schreite der Gast leicht nach vorne, ergreife die Trinkschale mit der linken Hand, nehme sie an sich und nehme sie mit den Händen, wenn er den Wein entgegennimmt und geruht, davon zu trinken, wobei (der Weinschenk), wenn (der Gast über ihn dem Hausherrn) hochreichen lässt, auch im Falle einer Trinkschale im Gegenzuge (vom Gast an den Hausherrn) wie oben beschrieben vorgehe, den Dreilochtsch nehme, damit aufstehe und dem Hausherrn hochreiche, woraufhin der Hausherr es annehme, (trinke, danach) den Umstand darlege, dass er es bereits hat austrinken können und die Trinkschale unten abstelle, wobei es andererseits auch gut ist, wenn er sie auf den Dreilochtsch zurückstellt. Doch im Fall des Darbietens und Entgegennehmens ist es eine Unhöflichkeit, stellt man eine Trinkschale darauf ab, die man selbst ausgetrunken hat. (Nur) bei einer vornehmen Person ist es auch gut, geruht sie, sie darauf abzustellen.

11.22) Wie man eine Zuspeise aufträgt und darreicht

Wenn man bei einer Zuspeise mit der Schenkkelde zum Gast hinget, stelle man (die Zuspeise), die man in eine Schüssel oder ein anderes Gefäß gefüllt hat, auf einem Tischchen ab, trage es hinein, rücke es in einer Linie zu den Dreilochtschen, die man zuvor dort abgestellt hat, zur Seite des Hausherrn hin und lege die Stäbchen auch so ab, dass der Hausherr sie sogleich ergreifen kann. Wenn (der Hausherr) damit etwas davon erfasst, um es (dem Gast) hochzureichen, und im Fall, dass der Gast um Wein bittet, zu trinken geruht und er dazu (die Trinkschale) mit den Händen nimmt, nehme der Hausherr die Zuspeise, gehe damit zum Gast hin, ergreife die Stäbchen mit der linken Hand, ordne sie mit den Händen parallel an, nehme sie wie beim Essen von Reis, erfasse etwas (von der Zuspeise) und lege sie auf den (vom Gast) hingehaltenen Fingern ab. Wenn der Gast sie zu sich nimmt und verspeist, korrigiere (der Hausherr) die Position der Stäbchen, verbeuge sich schweigend, lege die Stäbchen in die Schüssel zurück, nehme (die Schüssel), stehe auf, stelle sie an den Ort zurück, wo sie anfänglich war, und gehe (dann) an seinen ursprünglichen Platz zurück.

11.23) Annehmen einer Zuspeise

Die Art, sie entgegenzunehmen, ist, dass man, wenn der Hausherr die Zuspeise nimmt und aufsteht, selbst auch die Trinkschale unten abstelle, etwas nach vorne schreite, die Hände nach oben umdrehe, die rechte Hand an das linke Handgelenk anfüge, die Zuspeise annehme, die einem von ihm hingehalten wird, die linke Hand leicht zu sich herziehe, (die Speise) auf den Fingern der rechten Hand ablege, sie zu sich nehme und verspeise. Gibt es andererseits von einer hohen und vornehmen Person eine Zuspeise, stelle man seine Trinkschale sofort unten ab, wenn sie geruht, sich der Seite der Schüssel zu nähern, schreite zum mittleren Sitzplatz vor und nehme (die Zuspeise dann) mit den Händen über dem Haupt an.

11,24) Entgegennehmen einer Trinkschale von einer vornehmen Person und Annehmen von Wein

Nimmt der Kellner die Trinkschale der vornehmen Person und kniet damit halb in Hockstellung nieder, schreite man wie üblich mit kleinen Schritten, trete vor und knie in dem Vorsatz nieder, ungefähr drei Fuß von ihm entfernt vom linken Knie aus das rechte Knie zum Boden niederbeugen zu wollen, gleite daraufhin in drei Bewegungsschüben vorwärts, lege die rechte Hand auf den Boden, ordne das linke Knie parallel zum rechten an, ergreife mit der linken Hand die Trinkschale, nähere sich leicht der linken Seite, lege den linken und den rechten Arm auf den Boden, nehme die Trinkschale mit beiden Händen, beuge sich in der Hüfte nach vorne, nehme sie gesenkten Kopfes an sich, nehme den Wein an und trinke, wobei man (die Trinkschale) mit beiden Händen schräg zu sich kippe und die Tropfen herabfallen lasse, drehe (dann) die Stelle, die man mit dem Mund berührt hat, zu seiner Rechten, stelle (die Schale) unten ab, ziehe sich etwas nach hinten hin zurück, lege beide Hände auf den Boden, setze sich in der Hüfte nach vorne gebeugt hin, ziehe sich selbst auch in drei Bewegungsschüben zurück, wenn der Weinschenk die Trinkschale ergreift, sie auf dem Dreilochtsch absetzt, ihn nimmt und damit aufsteht, stehe auf und schreite zum unteren Sitzplatz, (knie dort nieder), stehe (wieder) in dem Augenblick auf, wo er die Trinkschale genommen hat und damit zur vornehmen Person hingegangen ist, gehe zurück und verbeuge sich achtungsvoll.

11.25) Respektvolles Darbieten der eigenen Trinkschale an eine vornehme Person

Auch bei einem spontanen Weingelage entspricht es nicht dem Anstand, bringt man von sich aus der hohen und vornehmen Person vorab an erster Stelle eine Trinkschale dar. Ist die Sache so, dass man von der Seite der vornehmen Person geruht, darum zu bitten, kippe man die mit seinem Mund berührte Stelle schräg zu sich, lasse den Weinsatz gut abtropfen, drehe (die Trinkschale) etwas nach rechts, stelle sie auf einen Dreilochtsch oder ein Tischchen, nehme alles so wie üblich, schreite damit zur vornehmen Person vor und knie nieder, setze das Tischgestell ab, schiebe es leicht zu ihr, reiche es dar, verbeuge sich einmal und ziehe sich in drei Bewegungsschüben zurück, lege beide Hände auf den Boden, verbeuge sich ehrerbietig, wenn der Weinschenk ausschenkt, wende sich, hat er ganz ausgeschenkt, zum unteren Sitzplatz hin weg, stehe (dann) auf und ziehe sich zurück.

11.26) Allerlei Weiteres zum Vornehmen des Ausschenkens

11.26.1) Wie man eine Schenkkelde, Hängegriffkanne oder einen Warmhaltekrug halten soll

Ohne sich das Handgelenk zu verrenken, nehme man die Schenkkelde mit der rechten Hand an der Wurzel der Chrysanthenenplatte, nehme sie mit der linken Hand an der Stelle der Metallkrümmung

und schenke damit aus. Eine Hängegriffkanne oder einen Warmhaltekrug halte man, indem man sie mit dem Schenkmund nach links wende, den rechten Daumen von der Seite aus vor sich an der Mitte des runden Griffs einhänge, den linken Daumen an den unteren Teil des Schenkmunds lege, die übrigen vier Finger ausstrecke und damit den Boden aufnehme. Da es bei einer Flasche peinlich anzusehen ist, umklammert man sie zu stark am Hals, nehme man sie sachte. Weil man sie stets bloß mit der rechten Hand hält, mache man es sich zur Haltung, dass man sie, wenn man damit ausschenkt, nur mit der linken Hand schräg kippe und einfülle.

11.26.2) Wie man mit der Schenkkelde oder dem Warmhaltekrug ausschenkt

Wenn man ein gewöhnliches Ausschenken vornimmt, nehme man die Schenkkelde oder den Warmhaltekrug mit der rechten Hand, nachdem man die Trinkschale aufgetragen hat, schreite zum Rand des Tischgestells vor, beuge (beim Knien) das linke Knie nieder, stelle die Schenkkelde auf der rechten Seite ab, hebe mit der rechten Hand den Dreilochstisch hoch, reiche ihn sich zur linken Hand, nehme die Schenkkelde mit der rechten Hand, stehe damit auf, (knie) auf dem unteren Sitzplatz, indem man das linke Knie niederbeuge und das rechte leicht aufstelle, verharre (dann) in halb niedergeknierter Hockstellung und warte auf einen Fingerzeig des Hausherrn. Worauf andererseits zu achten ist, wenn Sie ausschenken, ist, dass Sie als Weinschenk in demjenigen, der es entgegennimmt, schon den Nichttrinker erkennen müssen, blickt er Euch nur ins Gesicht! Es ist eine Unmanierlichkeit des Weinschens, wenn er viel einschenkt, obwohl (der Gast) ihm ins Antlitz schaut. Anzunehmen, ohne (dem anderen) ins Gesicht zu blicken, ist (jedoch auch) nicht die Haltung desjenigen, der trinkt. Ohne dass das auf Nichttrinker oder Trinker beschränkt wäre, gehe der Weinschenk stets in der Art vor, dass er (die Schale) ganz fülle, ohne dass sie überläuft. Besonders bei einem spontanen Weingelage ist Vorsicht angebracht. Beim Ausschenken vor dem Auszug in den Krieg nehme (der Weinschenk) den Ausschank vor, indem er so verfare, dass er mit aufgestellten Knien (niederhocke) und (dann) mit Beherrztheit vorschreite. Und hat er zu Ende ausgeschenkt, darf er sich nicht in drei Bewegungsschüben zurückziehen.

11.26.3) Zuschenker und erster Weinschenk

Beim Zuschenken für eine vornehme Person gehe (der Zuschenker) vor und schenke ihr zu, ohne den ersten Weinschenk aufstehen zu lassen. Auch wenn der erste Weinschenk nach vorne zur vornehmen und erlauchten Person hingeht, ist es gut, wartet er auf den Zuschenker. Nach der allgemeinen Regel bleibt hinzuzufügen, dass der zweite Weinschenk zu seinem ursprünglichen Sitzplatz zurückgehen und sich dort niedersetzen sollte, indem er das linke Knie niederbeuge und das rechte aufstelle, sobald der erste Weinschenk aufsteht.

11.26.4) Persönliches Ausschenken

Was man als „persönliches Ausschenken“ bezeichnet, hat den Sinn, dass man dadurch einem Gast überaus seine Ehrerbietung erweist. Auch im Fall eines spontan dargebotenen Weines ist ein Mal ein eigenes Ausschenken angebracht. Zeit und Augenblick sind dabei wichtig.

11.26.5) Koordiniertes Ausschenken

Es kann auch vorkommen, dass drei Personen ausschenken, was man als „koordiniertes Ausschenken“ bezeichnet. In diesem Fall nimmt eine Person die Schenkkelde, die andere die Hängegriffkanne und die dritte den Trinkschalentisch. Derjenige, der den Trinkschalentisch hält, stehe auf der linken Seite vom ersten Weinschenk, reiche die Trinkschale dar, und warte ungefähr drei Fuß im Hintergrund von ihm, während der erste Weinschenk Wein darreicht. Der zweite Weinschenk stehe noch weiter im Hintergrund, passe einen günstigen Augenblick ab, gehe (dann) vor und schenke zu.

11.26.6) Erster Weinschenk und Zuschenker bei der Bräutigamnahme

Der erste Weinschenk bei der Braut- oder Bräutigamnahme schreite zweieinhalb Schritte vor, woraufhin sich auch der Zuschenker aufrichte, vorschreite und hingehe, und sie in der Art vorgehen und zuschenken sollten, dass sie den Schenkmund (der Schenkkelde) mit dem Schenkmund (der Hängegriffkanne) zusammentreffen lassen. Gewöhnlich sollten sie wie vorne beschrieben verfahren und zuschenken, ist der erste Weinschenk eineinhalb Schritte vorgeschritten und der Zuschenker siebeneinhalb Schritte vorgegangen. Doch obgleich es sich bei der Schrittzahl des ersten Weinschens und des zweiten Weinschens um Regeln für Zeremonien aus vergangenen Zeiten handelt, ist das (heute) aufgrund der Breite oder Enge des Raumes sowie der Weite oder Nähe zwischen den Sitzplätzen schwerlich anzuwenden. Besonders etwa im Fall einer Glückwunschfeier ist

es gut, entsprechend der Situation auf die gewandelte Lage zu antworten und das zu befolgen, was im Raum schicklich ist, denn es ist so, dass man es widerwärtig findet und es schlecht ist, treten dabei auch (noch) Fehler auf.

11.27) Verschiedenes für das Hantieren mit der Schenkkelde, Hängegriffkande und mit Trinkschalen

11.27.1) Schenkkelde und Trinkschale

Zunächst sollten Schenkkelde und Trinkschale nicht unterschiedlich hoch oder niedrig sein. Nachdem man ein Mal getrunken hat, halte man die Trinkschale (jedoch) leicht gesenkt. Doch wenn eine vornehme Person geruht, einem Niedergestellten eine Trinkschale zu gewähren, halte man sie höher als die Schenkkelde.

11.27.2) Schenkkmünder der Schenkkelde

Nach der allgemeinen Regel hat die Schenkkelde zwar nur einen Schenkkmund, doch ist es eine (Kelle) mit zwei Schenkkmündern, so wickle man daran im Fall einer Glückwunschfeier den Schenkkmund für Unglücksfälle mit Papier ein.

11.27.3) Darbieten oder Entgegennehmen einer Trinkschale

Zur Zeit des Darbietens und Entgegennehmens einer Trinkschale unter Gleichgestellten verbeuge sich derjenige, der sie übergibt, einmal, wenn sie ergriffen wird; doch sollte er sich nicht verbeugen, wenn (der andere) geruht, sie zu sich zu nehmen und zu trinken. Andererseits ist es eine Unanständigkeit, dass derjenige, der sie entgegengenommen hat, die Person, die sie ihm gewährt hatte, ansieht, während er sie zu sich nimmt und trinkt.

11.27.4) Insel der Unsterblichkeitskräuter

Auch wenn man die Trinkschale von dem als Tischgestell mit einer Insel der Unsterblichkeitskräuter (bezeichneten) Gegenstand ausgetrunken hat, stelle man sie anders als gewohnt auf das Tischgestell zurück. Man darf sie nicht unten abstellen. Bei diesem Tischgestell verhält es sich so, dass man auf einem Dreilochstisch mit Kiefern-, Bambus- und Pflaumenbaumzweigen eine Nachbildung (der Insel der Unsterblichkeitskräuter) macht, eine Trinkschale daraufstellt und es aufträgt, wenn man damit einen Gast von einer besonderen Stellung beehren und achten (möchte).

11.28) Festbinden von Schmetterlingsblütenformen an der Schenkkelde und der Hängegriffkande sowie das Umwickeln des langen Griffs (der Schenkkelde)

Man nähere sich damit (der Stelle) gegenüber der Chrysanthenplatte der Schenkkelde, binde das Pölsterchen daran fest, binde darauf je zwei mit den Wurzeln herausgezogene Kiefernsehösslinge, zwei mit den Wurzeln herausgezogene Ardisia japonica und zwei Plättscheffel an, umwickle den langen Griff bis unterhalb der Metallkrümmung der Reihe nach mit Zedernfeld- Papier und schneide das Papier an der Stelle der Graskordel sieben Zoll weit überstehend schräg von zwei Seiten im Yin-Yang- Zweischnitt ab. Nachdem man alsdann das Pölsterchen mit einer Schildkröten- Schleife (an den langen Griff) gebunden, einen Männerknoten gemacht, jenen nach unten gedreht, ihn zur Linken wie zur Rechten festgezogen hat und außerdem zu einer Schildkröten- Schleife einen Frauenknoten gemacht hat, wechsele man Männer- und Frauenknoten ab, binde an neun Stellen des langen Griffs und an drei Stellen der Metallkrümmung insgesamt zwölf Knoten und schneide am Ende der festgebundenen (Knoten die Schnur) ein Zoll und zwei Zehntels Zoll überstehend ab. Den Steg umwickle man auch mit Papier und binde darauf an fünf stellen sogenannte Knoten der Liebe und Achtung. Hierbei binde man sie an den fünf Stellen anders als beim langen Griff, indem man sie einlagig daran anbringe. Der „Schmetterling“ ist eine Faltform. Das Papier, das man dabei an der Schenkkelde oder der Hängegriffkande befestigt, sollte acht Zoll groß und viereckig sein, und man befestige es, indem man sowohl bei einem Weibchen als auch bei einem Männchen den Kopf nach unten wende. Für den Mund der Schmetterlinge klebe man mit Kleister sogenannte Blumenpistille aus Papierfäden (in Schnörkelform). Für den Schnurrbart bringe man sechs (längere) Papierschnüre mit den (kurzen) Blumenpistillen zusammen, verknote sie fest miteinander, knicke die Papierschnüre entzwei, mache daraus so zwölf Streifen, bringe daran Krimpfallen an, binde es mit (Hilfe) eines Papierfadens mit einem Entenhalter-(Knoten)(am Schmetterling) an und mache (den Schmetterling) mit dem Fadenrest am Steg fest. Für das Pölsterchen rolle man ein Stück Papier in der gleichen Länge wie die Griffbreite der Schenkkelde oder der Hängegriffkande wie (ein Wellholz) ein, (klebe) es

mit Kleister (zusammen) und lasse es hart werden, stecke einen Papierfaden hinein, ziehe ihn hindurch und binde es mit jenem am langen Griff (der Kelle) oder am runden Griff (der Kanne) fest. Auch bei der Hängegriffkanne ist es nicht so, dass sie sich von der Schenkkel durch das Pölsterchen, die *Ardisia japonica*, die Kiefernschösslinge und die Plättscheffel sowie dadurch, dass man den runden Griff einwickelt, unterscheiden würde. Man sollte jedoch an ihrem runden Griff sieben oder fünf Knoten binden. Außerdem ist es selbstverständlich, dass man an der Schenkkel Männerknoten machen sollte, wenn man an der Kanne überall Frauenknoten macht.

11.29) Wie bei einer Vermählung der Verbindungsausschank vorzunehmen ist

Für den Verbindungsausschank sollten sowohl eine Hängegriffkanne als auch eine Schenkkel vorhanden sein. Wenn der erste Weinschenk das Zuschenken vornimmt, wende er sich nach links, stehe auf, nehme das Zuschenken vor, wende sich nach rechts zurück und stehe (erneut) auf. Wenn (der zweite Weinschenk) mit der Hängegriffkanne zuschenkt, sich nach links wendet, aufsteht, zurückgeht und sich an seinen ursprünglichen Platz zurückbegibt, wende er sich dort nach rechts hin und setze sich (wieder). Wenn sie dergestalt zur Braut vorgehen, so erfolgen Aufstehen und Sichwenden in derselben Weise. Wenn man vor den Bräutigam hinget und ihm ausschenkt, sollte es das Gegenteil (des oben Beschriebenen) sein, (und die Handlungen sollten umgekehrt erfolgen).

12.1 Erstes Essen

Am einhundertundzehnten Tage, nachdem das Kind geboren wurde, hält man (bei allen) ohne Unterschied von Vornehmen und Niederen eine Glückwunschfeier ab, die man als Erstes Essen bezeichnet. Ist es ein Junge, ersucht man einen Mann, und ist es ein Mädchen, ersucht man eine Frau als Paten, der (das Kind) das Erste Essen erlernen und ausführen lässt. Wenn der Pate das Kind, das man zunächst auf den Arm genommen hat und mit dem man zu jenem hingegangen ist, auf den Arm nimmt und es auf den Knien absetzt, trage man den Esstisch auf. Wenn man ihm (diesen) aufgetragen hat, trage man einen Esstisch, auf den man Klebreis- Stückchen abgestellt hat, hinein und setze ihn rechts vom Kinde ab, wenn der Pate der Amme das Kind überreicht hat, nachdem er die Stäbchen genommen, ein wenig von der Speise ergriffen und (das Kind) damit mit drei Bissen gefüttert hatte und auch bei der Suppe im gleichen Stil vorgegangen war. Für obenauf auf die Klebreis- Stückchen falte und wickle man je zwei mit den Wurzeln herausgezogene Kiefernschösslinge, zwei mit den Wurzeln herausgezogene *Ardisia japonica* und zwei Plättscheffel mit jahreszeitlichem Buntpapier hübsch ein, umwickle (dasselbe Papier) schön, indem man es oben mit zwölf Streifen Papierschnüren zusammenbindet und an den Papierschnüren Krimpfalten anbringt, und lege (die Kiefernschösslinge, die *Ardisia japonica* und die Plättscheffel dann) so auf den Klebreis- Stückchen ab. Ist die obige Glückwunschfeier beendet, trage man daraufhin Trinkschalen auf und feiere dem Stande entsprechend. Von dem für das Erste Füttern zuständigen Paten sollte es Geschenke für das Kind geben. Von seiten des Kindes an den Paten ist das selbstverständlich.

12.2) Pluderhoseneinkleidung

Da der Mensch im allgemeinen in die Grundschule eintritt, wenn er ein Alter von fünf bis sechs Lebensherbsten erreicht, lasse man ihn (dann) Pluderhosen anziehen. Hierzu möge man außerdem (jemanden) um (das Amt) des Paten für die Pluderhoseneinkleidung ersuchen, wobei man (dem Kind) von jenem Paten zeremonielle Kleidung zum Geschenk machen sollte. Die Art, wie man (das Kind) ankleidet, sollte vom Kleinärmelkleid bis zur Pluderhose reichen, wobei man es danach eine Jacke anziehen lassen kann; und nachdem es eine Verbeugung gegeben hat, wenn die Einkleidung beendet ist, möge es eine Glückwunschfeier der Förmlichen drei Schalen geben. Von der Seite des Kindes reiche man dem Paten dem Stande entsprechend Gaben hoch.

12.3) Gürtelanlegen

Im Fall eines Jungen mache man es zur Zeit der Pluderhoseneinkleidung und bei einem Mädchen im Alter von sieben Lebensherbsten, wobei man auch in diesem Fall (jemanden) um (das Amt) des Paten für das Gürtelanlegen ersuchen und eine Glückwunschfeier abhalten möge. Von der Person des Paten, der dem Ersuchen entsprochen hat, mache man (dem Kinde) einen prächtigen Gürtel zum Geschenk. Auf der Seite der wirklichen Eltern sollte es natürlich die Vorbereitungen für den Gürtel geben. (Mädchen) sollten mit dreizehn Lebensherbsten einen Unterrock anziehen. Obgleich es nach den regelrichtigen Zeremonien ein Gesetz darstellt, dass (Mädchen) mit vierzehn (Herbsten) einen Unterrock anziehen, und dass sie im Alter von fünfzehn Lebensherbsten in eine Akademie eintreten, stellt es einen alten Brauch dar, es zu verabscheuen, den Laut „Vier“ von Vierzehn zu hören. Ein Lententuch muss man das Mädchen im Alter von sieben Lebensherbsten anziehen lassen.

12.4) Erstes Hut aufsetzen

Der Pate für das Erste Hut aufsetzen möge ein Mitmensch sein, der wohlbekannt und im Charakter und Lebenswandel korrekt sei. Wie sehr (jemand) auch gleichermaßen mit den Drei Tugenden der Weisheit, Mitmenschlichkeit und des Mutes ausgestattet sein sollte, es ist doch unschicklich, wenn er ein Gleichgestellter oder eine niedergestellte Person ist. Wenn es darum niemanden gibt, bei dem das so sei, (dass er höhergestellter ist), so nehme man das Aufsetzen der Mütze vor den Familiengöttern vor. In jenem Fall opfere man ihnen unbedingt Weihzettel; und es sollte Göttermusik geben. Wenn es andererseits jemanden gibt, der irgend jemanden darum ersuchen möchte, dass er der Pate für (das Aufsetzen) des Krähenhuts (werde), so treffe er darüber im voraus eine Übereinkunft. Von dem Paten, der darum ersucht worden ist, gebe es für die Person des Sohnes ein Mitbringsel. Derjenige, an dem man das Erste Hut aufsetzen vornimmt, stehe im Nebenzimmer, ziehe die Kleidung an, setze den Hut auf und ziehe die Pluderhose an, woraufhin es von der Person des Paten, der für das Aufsetzen des Krähenhuts zuständig ist, Geschenke für (den Sohn) geben sollte, wenn er sich zum Sitzplatz begeben hat. Bei der obigen Feier gibt es Förmliche drei Schalen. Obgleich es hier nicht so weit gehen kann, dass ich eine kritische Darstellung für den Fall verkürzter Zeremonien gebe, möge man davon ausgehen, dass man dabei auf einem Dreilochtisch drei ineinandergestellte Trinkschalen auftragen sollte.

12.5) Wie man um einen Bräutigam oder eine Braut anhält

Wenn man um die Hand von jemandens Sohn oder Tochter bitten und sie bei sich aufnehmen möchte, beratschlagen sich selbstverständlich die Eltern sowie die Geschwister untereinander und mit ihrer Verwandtschaft darüber und teilen es nach der Befürwortung durch alle den Familiengöttern mit; und nachdem sie alsdann, ohne über Reichtum, Vornehmheit, Armut, Niedrigkeit oder Anmut und Schönheit zu diskutieren, sich in erster Linie zunächst erkundigt haben, ob die- oder derjenige, den sie einladen und herbitten möchten, in der Veranlagung klug oder töricht sei, und ob er oder sie die (eigentlich) angeborenen Tugenden besitze oder nicht, sie (dann) die Reinheit, den Charakter und den Lebenswandel (des- oder derselben) geprüft haben und sie denjenigen oder diejenige im ganzen als guten Menschen akzeptiert haben, müssen sie die Verbindungsgeschenke übersenden, wenn sie besprochen haben, wie man über einen Vermittler freien möge, und sie einen Kontrakt abschließen, wenn es dafür das Einverständnis (der Frau und des Mannes) gibt. Da man (eine Frau) im Lande des Himmlischen Erhabenen als Konkubine bezeichnet und man sie als gering ansieht, wenn man nicht ebenso vorgeht, sondern eigenmächtig um sie anhält, führe man die Zeremonien unbedingt so aus, dass die Regeln nicht in Unordnung gebracht werden.

12.6) Übergabe der Verbindungsgeschenke

Wenn der Vermittler beider Seiten hin- und hergeht und man einen Kontrakt abschließt, lasse man von der Seite des Mannes an einem glückbringenden Tag durch einen Gesandten die Verlobungsgeschenke übersenden, wozu man als Gaben ein farbiges und ein weißes Kleinärmelkleid der Länge nach einlagig auf Tischgestelle lege, indem man die Ärmelunterteile an den Schmerlen-Öffnungen schließe und sie mit den Krägen zur Seite des Entgegennehmenden hinwende. Fasswein, Zuspeisen und Vogelaugengeld kann es dem Stande gemäß in beliebigem Maße geben. Auch an die Seite der Schwiegereltern sollte es verschiedene Gaben geben. Der Gesandte überreicht die Gaben mit einer Geschenkliste und macht einen Kontrakt, (der festlegt), in welchem Monat (die Hochzeit) am Tag X (stattfinden soll); und danach gibt es eine Glückwunschfeier der Drei Schalen oder der Förmlichen drei Schalen. Bei den Zuspeisen möge es mit einem Sieben- Fünf- Drei-, einem Fünf-Fünf- Drei (Essengang) oder einem gewöhnlichen Gericht vom Stande abhängen.

12.7) Entgegennehmen und Überreichen der Sänfte

Von der Seite aus, wo man sie überreicht, und auch von der Seite aus, wo man sie entgegennimmt, sollten zwei Personen gleichzeitig nach vorne schreiten, wobei die übergebenden und die entgegennehmenden Personen vor und hinter der Sänfte ungefähr zwei Doppelmeter Abstand halten sollten, und diejenigen, die die rechte (Tragestange) entgegennehmen, die rechten Knie niederbeugen und die linken aufstellen, diejenigen hingegen, die die linke entgegennehmen, die linken Knie niederbeugen und die rechten aufstellen sollten. Diejenigen, die sie überreichen, müssen entgegengesetzt handeln. Wenn sie sie alsdann überreichen möchten, sollten sie einander gegenseitig ansehen, zugleich neben die Sänfte hinschreiten, wobei diejenigen, die die rechte (Stange) überreichen, in der Art vorgehen mögen, dass sie die linken Hände nach oben drehen und damit von unten an den langen Griff hingreifen, und (dann) sollten sie (die Sänfte) überreichen, indem sie die rechten Hände auf den Boden legen. Diejenigen, die sie entgegennehmen, sollten in

dem Stil vorgehen und sie annehmen, dass sie linken Hände auf den Boden legen, die rechten Hände nach unten drehen und den langen Griff (auf die Schulter) niederdrücken. Bei denjenigen, die auf der linken Seite vorgeschritten sind, möge es beim Entgegennehmen und Übergeben das Gegenteil sein (und umgekehrt erfolgen). Wenn sie sich zurückziehen, sollten die (zwei) auf der Linken und die (zwei) auf der Rechten so vorgehen, dass sie sich gegenseitig ansehen, (dann) sollten sie sich einmal voreinander verbeugen, (erneut) einander gegenseitig ansehen, wenn sie aufstehen, die Aufmerksamkeit darauf richten, dass sie die Sänfte nicht in ihren Rücken bringen, sich einander zuwenden und sich umdrehen.

12.8) Fackeln

Unterdessen überkreuze man zur Zeit der Ankunft der Sänfte vor dem Tor auf der Erde (je) zwei Bambusstäbe von ungefähr sechs Fuß und fünf Zoll Länge, stelle so auf der Linken und der Rechten (je zwei) auf, stecke auf jenen auf beiden Seiten allseits zwei Fackeln auf, die man (zunächst) in Brand setze, (dann jedoch wieder) lösche, nachdem sie mit der Sänfte dazwischen hindurchgegangen sind, indem man (je) zwei Fackeln auf einmal ergreift, sie zusammenbringt und in der Mitte des Weges (auf beide) zugleich darauf tritt. Dies bezeichnet man als Fackeln.

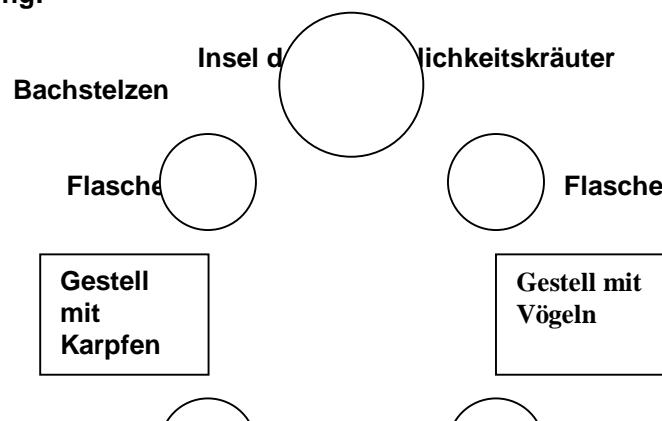
12.9) Korbfeuer

Bei dem, was als ein Korbfeuer bezeichnet, hänge man im Garten, den die Zukünftige geruht zu durchschreiten, einen aus Eisen gemachten Korb an einer Kette auf, lege fein gespaltenes Holz vom Kiefernstamm hinein, zünde es an und mache (all) das in der Art, dass (die Braut) daran vorne vorbeigehen (muss). Doch für die Höhe, (in der er aufzuhängen ist), gibt es keine Bestimmungen. Abhängig von dem Garten hänge man ihn so an einem Haken auf, dass man einander gut sehen kann.

12.10) Bodensimsverzierung am Abend der Einheirat des Bräutigams oder der Braut sowie andere Dinge

Bei dem, was man als eine Insel der Unsterblichkeitskräuter bezeichnet, mache man (auf einem Tischgestell) die Gestalt von Schildkröten, fertige auf deren Panzer (fünf) Berge in den fünf Farben (Grün, Gelb, Rot, Weiß und Schwarz), mache in den Bergen mit Kiefern-, Bambus- (zweigen), Kranichen und Mandarinen usw. eine Nachbildung (der Tier- und Pflanzenwelt) und verziere damit den Bodensims; und auch beim Bachstelzen- Tischgestell verziere man damit den Bodensims, wobei man bei diesem in dem Stil vorgehen sollte, dass man auf einem Dreilochstisch die Gestalt von Bergen und Flüssen mache und zwei Bachstelzen (Imitationen) darauf abstelle, dem Weibchen den Mund öffne und dem Männchen den Mund verschließe. Außerdem setze man das Gestell mit Karpfen ab, indem man die Schwanzflossen korrekt hinwende, zwei Karpfen in einer Faltschachtel nebeneinander lege und sie zur rechten Seite des Bodensimses mit den Köpfen zur linken Seite wende; und das Gestell mit Vögeln stelle man ab, indem man darauf in einer Faltschachtel ein Fasanenweibchen und ein Fasanenmännchen nebeneinander lege, den linken Flügel des Männchens über dem Weibchen ausbreite, ihn über es decke, und sie zur linken Seite des Bodensimses mit den Köpfen nach rechts hinwende. An dem Flaschenpaar wickle man die Mündern mit Schmetterlingsblüten ein und stelle die mit dem männlichen Schmetterling links vom Bodensims und die mit dem Weibchen rechts davon ab. Da man wiederum die Schenkelle mit einem männlichen Schmetterling und die Hängegriffkanne mit einem weiblichen Schmetterling umhüllt, ist die Art, sie abzustellen, gleich wie bei den Flaschen. Obgleich es darüber hinaus noch verschiedene weitere Verzierungen gibt, beschreibe ich hier zunächst nur das, was wichtig und notwendig ist. Die Positionen auf der Zeichnungsskizze unten sollte man kennen. Doch auf dem Bodensims sollte es Auslegeseide und Papierschnüre geben.

Erste Zeichnung:



Hängegriff- Kanne

Schenkelle

12.11) Abfolge bei der Begegnung des Brautpaares sowie die Drei Schalen

Auf den Platz des Hausherrn (setze sich) die Zukünftige und auf den Gästeplatz die Aufwartdame (nieder), (denn) sie sollten sich auf gegenüberliegenden Sitzplätzen befinden. Auf dem Platz oberhalb der Zukünftigen sei eine Kammerdienerin und auf dem Platz unterhalb von ihr eine Dienerin zur Seite, so dass sie derart zu dritt eng nebeneinander sitzen mögen. Zu dieser Zeit ziehe auch der Bräutigam über das weiße Kleinärmelkleid ein Anstandskleid an, und die Dienerin zur Seite rücke ein wenig zum nächstunteren Sitzplatz, wenn sie sieht, dass sich die Aufwartdame zum nächstunteren Sitzplatz begibt. Wenn die Kammerdienerin auf deren vorherigen Platz, die Aufwartdame auf den vorherigen Platz der Kammerdienerin und der Bräutigam auf deren vorherigen Platz übergewechselt sind, sollte sich das Brautpaar auf gegenüberliegenden Sitzplätzen befinden. Dies bezeichnet man als „Sitzplatzwechsel auf der Hochzeit“. Stehen die Sitzplätze fest, setzt (der erste Weinschenk) ein Kleinecktablett auf einem Dreiloch Tisch ab, stellt drei Tongefäße übereinander darauf ab, trägt es hinein, stellt es vor dem Bodensims ab, und es kommt zur Gratulation der Drei Schalen. Wenn er die Serviertische zum ersten Schallengang dargereicht und diese vor dem Brautpaar und der Aufwartdame abgesetzt hat, schreite der erste Weinschenk zum Bodensims vor, bringe die Schenkelle heran, entkorke den Schenkmund der Flasche mit dem männlichen Schmetterling, lege (den Korken) unten ab, fülle Wein in die Schenkelle ein und verschließe die Flasche (wieder) mit dem Korken, wobei auch der zweite Weinschenk zum Bodensims vorschreite, die Hängegriffkanne heranbringe, den Schenkmund der Flasche mit dem weiblichen Schmetterling entkorke, Wein in die Hängegriffkanne fülle, die Flasche (wieder) mit dem Korken verschließe, die Hängegriffkanne nehme, sich zum letzten Platz zurückziehe und sich setze, wenn (der erste Weinschenk) den Dreiloch Tisch und die Schenkelle nimmt und sie vor der Zukünftigen abstellt. Wenn sich (der zweite Weinschenk) gesetzt hat, hebe die Kammerdienerin die Trinkschale hoch, die vor der Zukünftigen ist, nehme damit Wein an und reiche sie der Zukünftigen hoch, wobei es als dritten Schallengang einen Verbindungsausschank geben sollte, wenn die Zukünftige zwei Schalen genossen hat. Wie auf den Seiten oben beschrieben, sollten (die zwei Weinschenke) zuschenken und (der erste Weinschenk) jeweils eine Schale hochreichen, wobei (der erste Weinschenk) die Trinkschale, aus der die Zukünftige geruht hat zu trinken, dem Bräutigam hochreiche, ihm zwei Schalen ausschenke, die dritte Schale wie zuvor zuschenke, ihm wiederum die eine Schale hochreiche, jene Trinkschale der Aufwartdame übergebe, ihr zwei Schalen ausschenke, ihr eine dritte Schale zuschenke und sie ihr hochreiche, (und dann) stelle der Weinschenk die alten Trinkschalen unten ineinander und stelle sie an den ursprünglichen Ort zurück, wenn die Aufwartdame drei Schalen genossen hat, wobei er die Serviertische wegräumen und zum zweiten Schallengang eine gemischte, gekochte Suppe auftragen sollte. Der erste Weinschenk füllt den Wein der Flasche mit dem weiblichen Schmetterling in die Schenkelle ein, nimmt den Dreiloch Tisch und die Schenkelle, steht damit auf, reicht dem Mann hoch, reiche ihm zwei Schalen dar, und bei der dritten Schale gibt es ebenso wie zuvor (einen Verbindungsausschank). Jene Trinkschale reiche er der Zukünftigen hoch, schenke ihr drei Schalen aus, reiche danach der Aufwartdame hoch, schenke ihr drei Schalen aus, wechsle das Gedeck wie vorher aus, stelle neue Trinkschalen auf den Dreiloch Tisch, stelle ihn an den vorherigen Ort zurück, räume die Esstische weg und trage zum dritten Schallengang Schlürfsuppen auf. In diesem Moment ergreife ein Weinschenk den Korken der Flasche mit dem weiblichen Schmetterling, lege ihn nach oben umgedreht unten ab, (der andere) lege den mit dem männlichen Schmetterling nach unten umgedreht darauf ab; und haben sie den Wein der Flaschen zur Linken und Rechten in die Schenkelle eingefüllt und die Flaschen (wieder) mit den Korken verschlossen, nehme (der erste Weinschenk) wiederum die Schenkelle und die Trinkschalen, stehe damit auf, reiche der Zukünftigen hoch und reiche ihr zwei Schalen dar, wobei es bei der dritten Schale ebenso wie zuvor (einen Verbindungsausschank) gibt. Er reiche dem Mann hoch, schenke ihm zwei Schalen aus, und bei der dritten Schale ist es mit (einem Verbindungsausschank) wiederum gleich. Danach reiche er erneut der Aufwartdame hoch, nehme die Trinkschalen, wenn sie drei Schalen genossen hat, und gehe in das Kochzimmer zurück, wobei es auch bei den Esstischen identisch ist. Das Obige bezeichnet man als das „Teilen der Trinkschalen auf der Hochzeit“. Daraufhin trage man ein Essen auf, und es kann zu einer Glückwunschfeier mit mehreren Schallengängen kommen, wobei sich die

Hausmädchen drei Tage lang Augenbrauen aufmalen und weiße Kleidung anziehen sollen und die Zukünftige währenddessen nicht ihre mitgebrachten Möbel und das Geschirr öffnen darf. An dem Tage, an dem es zum dritten Tag gekommen ist, beseitigt man die Verzierung des Bodensimses und verziert den verehrten Altar, das schwarze Regal und anderes. An diesem Tag sollten natürlich die Braut und auch (alle anderen) bis zu den niederen Hausmädchen unten die weiße Kleidung ausziehen und farbige Kleider anziehen. Dann gebe es eine Begegnung mit den Schwiegereltern für die Seite des Bräutigams, wobei man eine Glückwunschfeier der Förmlichen drei Schalen abhalten sollte. Doch obgleich es eine Regel aus dem Höchsten Altertum ist, dass (das Brautpaar) sowohl bei den Oberen als auch den Unteren drei Tage lang weiße Kleidung anzieht, kann es seit dem Mittleren Altertum vorkommen, dass der Bräutigam nach dem Teilen der Trinkschalen in jener Nacht vom Platze aufsteht, nach draußen hinausgeht, die weiße Kleidung auszieht und das Anstandskleid, das die Zukünftige mitgebracht hat, anzieht, die Zukünftige auch in das verhängte Gemach eintritt, die Augenbrauen retuschiert und das farbige Kleinärmelkleid anzieht, das ihr von der Person des Bräutigams übersandt worden ist, wobei es (dann) zu einer Gratulation der Förmlichen drei Schalen kommen sollte, wenn die Braut und der Bräutigam sich gemeinsam zu den Sitzplätzen zurückbegeben. Da es unschicklich ist, dass drei Tage verstreichen oder dass sie nicht nur mit dem Wechseln der Kleiderfarben allzu zurückhaltend sind, sondern erst gar kein Treffen mit den Schwiegereltern machen, können sie nach dem Teilen der Trinkschalen die Kleiderfarben wechseln. Zur Zeit des Kleiderfarbenwechsels verwendet man (eine Zeremonie) der Förmlichen drei Schalen.

12.12) Die Förmlichen drei Schalen

Wenn man zum ersten Schalengang ein Gedeck mit Plättcheffeln und drei Tongefäßen, die mit verschiedenen Sorten Gemüse hoch aufgefüllt sind, zusammengestellt und aufgetragen hat, nehme der Weinschenk sogleich die Schenkkelte, schreite zum Bräutigam vor, reiche ihm zwei Schalen dar und schenke zu und reiche sie ihm hoch, wenn es zur dritten Schale kommt. Daraufhin gehe er zur Zukünftigen vor, reiche ihr drei Schalen dar, schreite danach zur Seite der Aufwartdame vor und reiche ihr drei Schalen dar, wobei der Weinschenk (dann) die Schenkkelte nehmen und damit in das Kochzimmer zurückgehen sollte, haben derart alle und jedermann die Trinkschalen je drei Male genossen. In dem Augenblick, wo man zum zweiten Schalengang feine Fischeiben aufgetragen und sie rechts von den Esstischen für den ersten Schalengang abgesetzt hat, gehe der Weinschenk zur Zukünftigen vor, reiche ihr drei Schalen dar, wenn die Zukünftige geruht, nach der Trinkschale des zweiten Ganges zu greifen, gehe daraufhin zur Seite des Bräutigams, gehe zur Aufwartdame vor, nachdem er (dem Bräutigam) drei Schalen ausgeschenkt hat, reiche ihr drei Schalen dar, nehme (dann) die Schenkkelte und gehe damit in das Kochzimmer zurück; und hat man zum dritten Schalengang Schlürfsuppen mit Fischinnereien aufgetragen und sie links von den Esstischen für den ersten Schalengang abgesetzt, ergreife bei diesem Schalengang zunächst die Aufwartdame die Trinkschale des dritten Ganges, hebe sie hoch und nehme drei Schalen zu sich, wobei (der Weinschenk) im folgenden dem Bräutigam drei Schalen darreiche und danach der Braut drei Schalen hochreiche. Wenn diese Schalengänge beendet sind und er die Esstische wegräumt, ziehe er sich zuerst mit den Esstischen des ersten Schalengangs, im folgenden mit den Fischeiben und danach mit den Esstischen mit den Fischinnereien zurück. Nach einer Weile trage man Speisen auf. Doch dabei verwendet man gewöhnliche Gerichte.

12.13) Verschiedenes zur Hochzeit

12.13.1) Willkommenheißen der Braut

Wenn die Zukünftige geruht, aus der Sänfte auszusteigen, gingen (früher) die Aufwartdame und die Dienerinnen, die am weitesten nach vorne zur Bewillkommung vorgetreten waren, zu ihr hin, halfen ihr und griffen ihr unter die Arme; und wenn sie das edle Fräulein hatten aussteigen lassen, ging der Mann hinaus, legte eine Hand an die Sänfte und nahm (dem Fräulein) das Amulett ab, das ihm an den Kragen gehängt worden war. Ob das noch so sein sollte? Es steht geschrieben, dass der Mann im Höchsten Altertum am Abend der Hochzeitsfeierlichkeiten hinausgegangen ist und (ihr) das Haar hochgebunden hat. Was unsere (Ogasawara)- Strömung anbelangt, ist es weder so, dass es das gibt, noch so, dass es das nicht gibt. Meistens sollte die Aufwartdame hinausgehen, ihr helfen, unter die Arme greifen, ihr danach das Amulett abnehmen und es am mittleren Pfeiler aufhängen. Die Aufwartdame möge jemand aus der Verwandtschaft der Person des Herrn sein, der im Lebenswandel und im äußeren Auftreten korrekt ist. Da es bei Hochzeiten in der Regel so ist, dass sie von Haus zu Haus (anders) verlaufen und unterschiedlich sind, lege man sich auf eine einheitliche Art und Weise

fest, denn es darf nicht vorkommen, dass (jemand) ein anderes Haus verschmäht. Gleichgültig, ob man sehr wohl vorsichtig sei oder nicht, es darf dazu nicht kommen.

12.13.2) Ermahnungen des Vaters an die Braut

Beim Hinausgehen zum Tor mahnt der Vater die Tochter: „Du sollst in der Morgendämmerung aufstehen, um Mitternacht schlafen gehen und vorsichtig sein, dass du nicht von den Anweisungen der Schwiegereltern abweichst.“ Die Mutter sagt zu ihr, während sie sie einkleiden lässt: „Du gehst zwar zu der Familie, doch du darfst dich nicht in den Regeln des (schwiegerelterlichen) Haupthauses irren. Den Worten, durch die jemand, der an Lebensjahren betagt ist, geruht, dich zu belehren, musst du gut zuhören, und du darfst sie nicht vergessen. Am Morgen wie am Abend sollst du dich der heutigen Worte erinnern und sie zum Spiegel deiner Selbst machen und deine Aufmerksamkeit einer Schrift über an Pietät und Keuschheit heroischen Frauen widmen, wenn du freie Zeit hast.“

12.13.3) Bodensimsverzierung und Geschenke

Auch wenn man in der Nacht des Herbringens (der Braut) mit der Sänfte die Kleiderfarben wechselt, sollte man die Möbel und das Geschirr von der Seite des Bräutigams bis zum dritten Tag verziert lassen, wobei die Dienerinnen, (die) zur Seite des Bräutigams (gehören), solange das Verteilen der Esstische und die übrigen Angelegenheiten und Geschäfte erledigen mögen. Ist der dritte Tag gekommen, übersende man die Bodensimsverzierung in das Heimatdorf der Zukünftigen und verziere an dem vorherigen Platz die Möbel und das Geschirr der Zukünftigen, wobei die Dienerinnen, die sie begleitet haben, all die Angelegenheiten in die Hand nehmen und erledigen sollten. Von den Schwiegereltern der Seite des Bräutigams, (dessen Eltern), und natürlich auch von der Braut sollte an die Personen, von denen sie begleitet worden ist, Geschenke geben. Auch beim Bräutigam ist es gleichermaßen so. Doch ist es auch nicht peinlich, wenn man aufgrund seines Standes nichts gibt.

12.13.4) Kleiderfarbenwechsel des Brautpaars

Das edle Fräulein ziehe sich am Abend der Einheirat als Braut das weiße Kleid über, das ihr von seiten des Ehemanns geschenkt worden ist, und lege sich auch im Fall des Kleiderfarbenwechsels das farbige Kleinärmelkleid, das sie von seiten des Mannes geschenkt bekommen hat, um die Hüfte. Auch der Bräutigam ziehe beim Kleiderfarbenwechsel zeremonielle Kleidung sowie ein Kleinärmelkleid an, welche ihm die Dienerinnen (der Braut) mitgebracht haben.

12.13.5) Zuspeisen

Es ist am schicklichsten, wenn es bei der Zuspeise für die Berge Fasane, als Flüsse Karpfen, für das Meer Meerbrassen und als Fastenspeise Seetang, Rettiche und anderes gibt.

12.13.6) Insel der Unsterblichkeitskräuter

Das Verziern einer Insel der Unsterblichkeitskräuter im Raum stellt die ursprüngliche Zeremonie der Vorzeit dar. Spätere Generationen haben es unterlassen, dass man bei einem Gast, für den es eine Bewirtung mit einer ganz auserlesenen Festspeise geben sollte, eine Insel der Unsterblichkeitskräuter verziert hat, was im Altertum nicht nur auf die Vermählung beschränkt war, und es ist zur Haupttendenz geworden, von Hand Kalligraphiertes berühmter Meister aus Altertum und Gegenwart aufzuhängen. Doch im Fall der Hochzeitsfeierlichkeiten sollte man den Bodensims mit einer Insel der Unsterblichkeitskräuter verziern, da man damit (das Ganze) in eine vorbildliche Zeremonie des Altertums verwandelt.

12.14) Schwangerschaft

Wenn (eine Frau) schwanger geworden ist, sollte sie darauf achtgeben, dass sie in der Psyche und Seele sowie im Lebenswandel um so korrekter als sonst im Alltag sei, dass sie in ihrem Betragen und Benehmen nicht voreingenommen sei, beim Schlafen nicht so vorgehe, dass sie wie eine Leiche (daliege), dass sie beim Gehen weder überstürzt eile noch beim Sprechen grob und ärgerlich ihre Stimme erhebe, und dass sie schlechte Ausschweifungen weder mit den eigenen Augen sehe noch schlechte Laute an ihr Ohr dringen lasse; denn sie sollte in allen Dingen besonnen sein, ihre Veranlagung annehmen, akzeptieren, und sich eine Bauchbinde umlegen, wenn sie den fünften Monat erreicht hat. Es ist schicklich, dass sie diese Binde von einer Person erhält, deren Familienname und Reinheit gut und in Ordnung sind, die in der Pflichterfüllung ehrlich und rechtschaffen ist und die Drei Tugenden besitzt. Man sollte dabei wohl schon die Person in Erwägung ziehen, die erwünscht wird. Wenn es so ist, dass (jene) sagt: „Gewiss werde ich...!“ , so schneide man

ein billiges, gebleichtes (Stück) Stoff in der Länge von drei Fuß und acht Zoll zurecht, nähe es an beiden Längsseiten zusammen, ergreife alsdann beiderseits den überstehenden Faden, falte es in jenem Zustand, ohne die gefaltete Seite in die Länge zu ziehen, zweilagig übereinander, füge noch Fasswein und Zuspeise dazu und reiche es ihr hoch. Die Wöchnerin lasse nach der Entbindung der Person, von der sie die Binde erhalten und entgegengenommen hat, entsprechend ihrem Sand Fasswein und Zuspeise hochreichen. Obgleich man außerdem für die Stätte der Geburt gesondert etwas anfertigt und herrichtet und es verschiedene Schriften zu alten Brauchtümern über surrende Pfeile sowie Praktiken in der Gebärhütte und anderes gibt, lasse ich das als Schreiber an dieser Stelle aus.